



**HANS-BREDOW-INSTITUT**  
für Medienforschung an der Universität Hamburg

# Forschungsbericht

2004/2005

Hans-Bredow-Institut  
für Medienforschung an der Universität Hamburg  
Heimhuder Str. 21  
20148 Hamburg

*Dependance:*

Warburgstraße 8-10

20354 Hamburg

Tel.: (+49 40) 450 217-0

450 217-12 Verlag

450 217-22 Bibliothek

450 217-41 Redaktion

Fax: (+49 40) 450 217-77

Fax Warburgstraße: 450 217-99

E-Mail: [info@hans-bredow-institut.de](mailto:info@hans-bredow-institut.de)

Internet: [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)

Bankverbindung: Kontonummer 173922000 bei der HSH Nordbank (BLZ 210 500 00)

Mai 2005

Druck: Eggers Druckerei & Verlag GmbH, Sundweg 1, 23774 Heiligenhafen

## ZUM FORSCHUNGSJAHR 2004/2005

Mit dem Forschungsbericht informiert das Institut über den Schwerpunkt seiner Arbeit in den letzten Monaten. Bei einer Institution mit nun schon 55-jähriger Geschichte spielt zwar die Kontinuität eine Rolle; als vergleichsweise kleine und selbstständige Einheit kann das Institut aber auch rasch Schwerpunkte setzen und bearbeiten.

Ein solcher Schwerpunkt, der sicher für längere Dauer die Arbeit prägen wird, ist die Europäisierung und Internationalisierung, die im letzten Forschungsjahr einen gewissen Schub bekommen hat. Der Gewinn einer Ausschreibung für ein größeres EU-Projekt war ein „Milestone“ (wie in solchen Projekten gern formuliert wird). Das Institut hat sich gegen europäische Konsortien im Wettbewerb um die Studie „Co-Regulatory Measures in the Media Sector“ durchgesetzt. Es führt damit seine Forschungsaktivitäten zu neuen Regulierungsformen im Medienbereich fort. Im Projekt werden Typen der Verbindung staatlicher und nichtstaatlicher Regulierung über alle Medientypen hinweg in allen Staaten der EU sowie in drei Nicht-EU Ländern untersucht. Hintergrund ist v. a. die geplante Novellierung der EG Fernsehrichtlinie.

Das Institut ist darüber hinaus an zwei weiteren EU-geförderten Projekten beteiligt, die der Vernetzung und Förderung der Radioforschung (International Radio Research Network, IREN) sowie der vergleichenden Untersuchung und Förderung der Mechanismen zur Sicherung der Mediennutzerinteressen in Europa gelten (European Association for Viewers' Interests, EAVI). Schließlich hat das Institut mit einem Gutachten zur beihilferechtlichen Beurteilung von Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten die Grundlagen für eine hoch aktuelle medienrechtliche und -politische Debatte zur Verfügung gestellt. Die europäische Dimension der Arbeit ist also sehr vielgestaltig.

Das Institut kann seine Stärken besonders dort einbringen, wo es um die Verknüpfung interdiszi-

plinärer Perspektiven geht. Eine intern verfolgte Forschungsfrage gilt daher der Zukunft der Trennung von Werbung und redaktionellen Inhalten. Sie kann aus der Sicht der Nutzer, der journalistischen Arbeit, aber auch im Hinblick auf die Auswirkungen auf das Mediensystem insgesamt und dessen gesellschaftliche Leistungen betrachtet werden. Hier treffen offene Forschungsfragen und medienpolitische Informationsdefizite aufeinander. Wiederum ein Thema, das nicht nur auf nationaler Ebene bedeutsam ist.

Ihre breite Expertise macht die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts zu willkommenen Ansprechpartnern für Journalistinnen und Journalisten, aber auch die Medienpolitik. Die Einschätzung des Instituts wurde auf Anhörungen von Landtagen und Bundestagsausschüssen ebenso eingeholt wie von Gremien der Landesmedienanstalten. Darüber hinaus ist das Institut in den Focus Groups, die die EU-Kommission zur Weiterentwicklung ihres Regelungsrahmens einsetzt, und in einem Expertengremien des Europarats vertreten.

Die Arbeit des Instituts lebt – wie jede wissenschaftliche Arbeit – von einzelnen Forscherpersönlichkeiten. Hier muss das Institut in Zukunft auf Herrn Prof. Dr. Ralph Weiß verzichten, der einen Ruf an die Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf angenommen hat. Die oftmals eher floskelhafte Bemerkung, jemand reiße eine Lücke, die zu schließen man sich nicht vorstellen kann, ist in seinem Falle für das Institut schmerzliche Realität.

Die auch in diesem Forschungsjahr zu beobachtende Nachfrage nach Expertise des Instituts ist erfreulich, treibt aber auch die Arbeitsfähigkeit des Instituts an seine Grenzen. Es ist auf eine Verbreiterung seiner finanziellen Basis angewiesen, auch um Serviceleistungen wie das Internationale Handbuch Medien weiter anbieten zu können. Das Institut freut sich sehr, dass von diesem Jahr an die Deutsche Welle zu den regelmäßigen

Förderern des Instituts stoßen wird. Dies passt zum eingeschlagenen Kurs einer weiteren Internationalisierung der Arbeit, und wir freuen uns auch auf den Gedankenaustausch mit dem Intendanten, Herrn Erik Bettermann, und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Damit ist ein erster Schritt zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit getan.

Daneben geht der Dank des Instituts an die traditionellen Förderer, die wiederum zur institu-

tionellen Sicherung des Instituts beigetragen haben, nämlich neben der Medienstiftung Hamburg die Werbegesellschaften des NDR und des WDR, die ARD-Werbung, das ZDF und die Behörde für Wissenschaft und Gesundheit der Freien und Hansestadt Hamburg.

Hamburg, im Mai 2005

Wolfgang Schulz, Uwe Hasebrink

# INHALT

## A. DIE ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

I. Mediensystem und Politik .....	9
II. Medien- und Telekommunikationsrecht .....	10
III. Medienorganisation und Medienwirtschaft .....	11
IV. Medienangebote und Medienkultur .....	12
V. Mediennutzung und Medienwirkung .....	13

## B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2004/2005

### I. Mediensystem und Politik

1. Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung .....	15
2. Medienbericht NRW .....	15
3. Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen .....	15
4. Internationales Handbuch Medien .....	16
5. DocuWatch Digitales Fernsehen .....	17
6. Krieg als mediatisiertes Ereignis .....	17
7. Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars .....	18
8. Parteiendarstellung im Bundestagswahlkampf 2002 .....	19
9. European Association for Viewers' Interests (EAVI) .....	20
10. International Radio Research Network (IREN) .....	21
Weitere Projekte .....	21
Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service .....	21
Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) .....	22
Europäische Vernetzung .....	22
Veranstaltungen .....	22
Expertenworkshops .....	23
Medienwissenschaftliches Kolloquium .....	23
Vorträge .....	23
Weitere Publikationen .....	24

### II. Medien- und Telekommunikationsrecht

11. Ko-Regulierung im Medienbereich in der EU .....	25
12. Öffentlichkeit als Steuerungsressource .....	26
13. Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet .....	27
14. Die Aufgabe der Deutschen Welle .....	27
15. Das neue Jugendmedienschutzrecht .....	28
16. Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz .....	28
17. Der Funktionsauftrag öffentlich-rechtlichen Rundfunks und europäisches Wettbewerbsrecht .....	29
18. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter .....	30
19. Präventives staatliches Eingreifen in mediale Internetkommunikation .....	30
20. Transformation des Datenschutzes in der Internetökonomie .....	31

21. „Global Classroom“ und internationaler LL.M.-Studiengang – Pilotprojekte in der medienrechtlichen Lehre .....	31
Weitere Projekte .....	32
Medien und Persönlichkeitsschutz .....	32
Reform der Kommunikations- und Medienordnung.....	32
Veranstaltungen .....	32
Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“ .....	32
Medienwissenschaftliches Kolloquium .....	33
Vorträge.....	33

### **III. Medienorganisation und Medienwirtschaft**

22. Multimediale Verwertung von Markenzeichen.....	34
23. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland .....	35
24. Medien von A bis Z .....	35
25. Markt der Video- und Computerspiele.....	36
26. Unterhaltungsproduktion des Fernsehens .....	36
Weiteres Projekt .....	36
Europäischer Markt für Medien .....	36
Weitere Publikationen.....	37

### **IV. Medienangebote und Medienkultur**

27. Zur Kritik der Medienkritik.....	39
28. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation .....	40
29. Zur Bedeutung der auf Hamburg bezogenen NDR-Programme für die öffentliche Kommunikation.....	41
30. Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein .....	42
31. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz .....	42
32. Wechselwirkungen zwischen Medien und den etablierten Kulturbereichen.....	43
33. Grundlagen des Internets.....	43
34. New Journalism.....	43
35. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955 .....	44
Veranstaltungen .....	45
Medienwissenschaftliches Kolloquium .....	45
Vortragsreihe „Faszination Medien“ .....	45
Vorträge.....	45
Weitere Publikationen.....	45

### **V. Mediennutzung und Medienwirkung**

36. Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi.....	46
37. Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer .....	46
38. Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Jugendliche .....	47
39. Mental Maps and Mediated Images of Europe – the Case of the Baltic Sea Region.....	47
Vorträge.....	48
Weitere Publikationen.....	48

## **C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE**

<b>Das Institut im WWW</b> .....	49
<b>Bibliothek</b> .....	49
<b>Publikationen</b> .....	50
Medien & Kommunikationswissenschaft .....	50
Internationales Handbuch Medien .....	51
Publikationen zum Download .....	51
Reihen im Nomos-Verlag .....	51
<b>Veranstaltungen</b> .....	51

## **D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE**

Geschichte .....	52
Trägerschaft .....	52
Organe .....	52

## **E. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS**

Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	53
Ehrenmitglied des Direktoriums.....	69
Wissenschaftliches Kollegium .....	70
Wissenschaftliche Hilfskräfte .....	74
Kontakt .....	75
<b>Mitarbeiter/innen und Organisation des Hans-Bredow-Instituts (Stand: Mai 2005)</b> .....	76





## A. DIE ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

Die Forschung des Hans-Bredow-Instituts gilt der *medienvermittelten öffentlichen Kommunikation*. Die Einflüsse der verschiedenen Medien auf den Alltag, die Politik, die Wirtschaft und die Kultur zu verstehen, Chancen und Risiken der weiteren Entwicklung abzuschätzen und Handlungsoptionen zu entwickeln: Das ist das Kernziel der Forschung des Instituts.

Im Geflecht der unterschiedlichen Interessen im Medienbereich betont das Institut seine *unabhängige Position*. Es sieht seine Verantwortung darin, sich neuen Fragestellungen nach wissenschaftlichen Kriterien zu nähern und seine Grundannahmen und Methoden transparent zu machen.

Das Hans-Bredow-Institut geht davon aus, dass die aktuellen Fragen der Medienentwicklung eine *interdisziplinäre Perspektive* erfordern. In seiner Forschung werden sozial- und rechtswissenschaftliche, ökonomische und pädagogische Ansätze kombiniert. Um seine Aktivitäten zu bündeln und sein spezifisches Profil zu entwickeln, gliedert das Institut seine Forschung nach den im Folgenden vorgestellten fünf Arbeitsbereichen. Diese spiegeln nicht Organisationsstrukturen entlang von Fachrichtungen wider, sondern strukturieren die Forschungsperspektive des Instituts nach klassischen Zugangsweisen zum Gegenstandsbereich „Öffentliche Kommunikation“.

Die Forschung erfolgt überwiegend projektbezogen; neben klassischen Forschungsvorhaben

haben aber auch Formen des Monitoring oder Coaching an Bedeutung gewonnen. In Leitprojekten versucht das Institut, theoretische und konzeptionelle Erkenntnisse oder Methodenkompetenz zu entwickeln, die dann in Folgeprojekten auf unterschiedliche Gegenstandsbereiche angewandt und dadurch weiterentwickelt werden. Daneben stehen Einzelprojekte, die häufig durch aktuelle Medienentwicklungen angestoßen werden. Durch periodisch wiederkehrende Projektvorhaben schafft das Institut für Andere, aber auch sich selbst, eine Informationsbasis.

Eine derartig verstandene Medienforschung setzt *Kooperation* voraus und angesichts der Medienentwicklung muss diese international ausgerichtet sein. Das Institut pflegt deshalb vielfältige Kontakte mit Partnern in anderen Ländern, mit denen es *international vergleichende Fragestellungen* bearbeitet. Das Institut sucht daher den besten Austausch und die konkrete Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren des Medienbereichs. Dazu gehört auch und gerade der *Transfer der Forschungsergebnisse* in die Praxis, die Politik und die Öffentlichkeit hinein.

Diese Ausrichtung des Instituts findet Anerkennung: Der Wissenschaftsrat hat 1999 bei seiner Evaluation das hohe Niveau der Forschung hervorgehoben und das Institut zu den renommiertesten Fachinstituten Deutschlands gezählt.

## I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

Die öffentliche Kommunikation steht als Voraussetzung funktionierender demokratischer Gesellschaften im Mittelpunkt des Forschungsbereichs Mediensystem und Politik. Mit den dauernden Veränderungen der rechtlichen, ökonomischen und technischen Voraussetzungen in Deutschland

wie auch in internationaler Perspektive drohen die normativ zugewiesenen Ansprüche an öffentliche Kommunikation und die tatsächlichen Leistungen der Mediensysteme auseinander zu fallen. Das Institut leistet in verschiedenen, häufig international

vergleichenden Untersuchungen eine kritische Beobachtung dieser Entwicklungen.

Die Forschungsaktivitäten konzentrieren sich auf die Untersuchung der Rahmenbedingungen, die das Funktionieren öffentlicher Kommunikation gewährleisten sollen. In einer Vielzahl von grundlagen- und anwendungsorientierten Studien wird Wissen über Strukturen und Prozesse in der Kommunikation moderner Gesellschaften generiert, auf dessen Basis bestimmte „policies“ diskutiert und in Handlungsempfehlungen überführt werden können. Eine wichtige Rolle kommt dabei der Bestandsaufnahme in den Bereichen der technischen Voraussetzungen, der inhaltlichen Medienangebote und der Mediennutzung sowie der Beobachtung aktueller Entwicklungen zu. Seinen kontinuierlichen Ausdruck finden diese Aktivitäten u. a. im Projekt DocuWatch, das die Entwicklung der Digitalisierung dokumentiert.

Eine Bestandsaufnahme der Medienlandschaft wird auch im Kommunikations- und Medienbericht unternommen. Das Institut hat im Auftrag der Bundesregierung den wissenschaftlichen Teil des Kommunikations- und Medienberichts erstellt. Dieser stellt aus der Perspektive verschiedener Disziplinen das Angebot, die Nutzung, die ökonomischen Strukturen und den rechtlichen Rahmen aller Medien dar, zeigt den Stand der Forschung in ausgewählten Problembereichen auf und ermöglicht damit eine informierte Auseinandersetzung

mit unterschiedlichen Handlungsoptionen für die politische Entscheidungsebene.

Der Bericht war auch Anlass, neue Formen von Präsentation und Transfer zu nutzen und weiterzuentwickeln. In Expertenworkshops wurde der aktuelle Kenntnisstand zu relevanten Fragestellungen mit ausgewählten Gästen diskutiert, um so „validiert“ in den Kommunikations- und Medienbericht einzufließen.

Schon seit über 50 Jahren gibt das Institut alle zwei Jahre das Internationale Handbuch Medien (früher: für Hörfunk und Fernsehen) heraus, das die Medienstrukturen in vielen Staaten der Welt darstellt. Das Handbuch dokumentiert das anhaltende Interesse an der globalen Medienentwicklung. Mit dem Fortschreiten des Europäisierungsprozesses orientiert sich die Arbeit des Instituts zunehmend auch auf europäische Medienentwicklungen. Im letzten Jahr wurden sowohl die empirischen Aktivitäten als auch die Netzwirkbildung auf europäischer und internationaler Ebene vorangebracht (EAVI, IREN, EuroMaPS).

*Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Mediensystem und Politik siehe ab S. 15.*

Bearbeiter/innen: Hardy Dreier, Dr. Christiane Eilders (Ansprechpartnerin), Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Christiane Matzen, Dr. Wolfgang Schulz

## II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

Regulierung im Bereich Medien und Telekommunikation verläuft in einem Mehrebenensystem. Internationale Vorgaben, europäische Rahmenregelungen, Bundes- und Landesgesetze, Satzungen und Richtlinien der staatlichen Aufsicht und zunehmend Regeln von Selbstkontrolleinrichtungen prägen das Bild. Nicht nur die Medienlandschaft, auch die rechtlichen Regelungen werden komplexer. Diese Entwicklungen untersuchen Wissen-

schaftler im Arbeitsbereich „Medien- und Telekommunikationsrecht“.

Dabei spielt zunehmend die europäische Ebene eine Rolle, und zwar in fast allen Forschungsschwerpunkten, die in diesem Arbeitsbereich verfolgt werden. Bei der Zukunft von Public Service ist das Beihilferecht das „Einfalltor“ für europäisches Recht. Das Institut hat in einem Gutachten die Frage beleuchtet, welche Folgen es hat, wenn

Mitgliedsstaaten Onlineaktivitäten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten in deren Auftrag einbeziehen. Hier kommt den Juristen die Kooperation mit Sozialwissenschaftlern am Institut zugute, da Funktionsverschiebungen zwischen traditionellem Rundfunk und Online-Medien in der öffentlichen Kommunikation auf die rechtliche Bewertung durchschlagen. Auch der am Institut seit Jahren untersuchte Einsatz neuer Regelungsformen – das Leitprojekt untersuchte „regulierte Selbstregulierung“ als Paradigma – wird auf europäischer Ebene relevant. Können Mitgliedsstaaten europäische Richtlinien umsetzen, indem sie die Regulierung teilweise Privaten überlassen? Dies wird im Projekt „Co-Regulatory Measures in the Media Sector“ untersucht, das das Institut zusammen mit Kollegen des Instituts für Europäisches Medienrecht im Auftrag der EU Kommission durchführt. Dabei werden die Ko-Regulierungssysteme aller Mitgliedsstaaten erhoben.

Veränderungen des Nutzungsverhaltens bilden den Ausgangspunkt für eine andere Studie, nämlich die Beobachtung, dass Informationssuche sich stark auf das Internet verlagert und Suchmaschinen unersetzliche Hilfsmittel für Nutzer sind. Dabei hält die Suchmaschine *google* fast 80 Prozent am Nutzungsmarkt, die Konzentration ist also hoch. Das Institut hat untersucht,

welche rechtlichen Konsequenzen die Schlüsselstellung von Suchmaschinen und die marktstarke Stellung eines Anbieters haben können. Dabei tritt auch das Zusammenspiel von Wirtschaftsrecht und Medienrecht in den Blick.

Schließlich hat das Institut in den letzten Monaten auch Impulse für die Lehre im Bereich Medienrecht gegeben: Neben dem schon traditionellen Angebot von „Global Classroom“-Seminaren, die es Studierenden der Universität Hamburg ermöglichen, mit Studierenden in Toronto und Bologna auf einer eigens dafür entwickelten Softwareplattform zu lernen, steht der Startschuss für ein LL.M.-Programm bevor: „European and Transnational Media- and Telecommunications Law“ in Kooperation mit der York University, Toronto, soll die Stärke des Standortes Hamburg im Bereich der Medienrechtsausbildung weiter ausbauen.

*Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medien- und Telekommunikationsrecht siehe ab S. 25.*

Bearbeiter: Stephan Dreyer, Thorsten Held, Arne Laudien, Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner)

### III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

Zur multidisziplinären Arbeit des Hans-Bredow-Instituts gehört die Betrachtung der ökonomischen Zusammenhänge, Mechanismen und Organisationsstrukturen, die gerade im Strukturwandel des Mediensystems von großer Bedeutung sind. So trägt beispielsweise die wachsende Rolle cross-medialer Auswertungsmöglichkeiten für audiovisuelle Inhalte dazu bei, dass sich die traditionellen Auswertungsformen und -intervalle für Fernsehprogramme verändern. Dies bedeutet z. B. für Kinderprogramme, dass sie über das Fernsehen

hinaus in den verschiedensten Formen mit Lizenzen und Merchandising ausgewertet werden.

Die Veränderungen des Mediensystems haben zugleich erhebliche Auswirkungen auf die Formen, in denen die Produktion von Medienangeboten durch Arbeitsorganisationen und Berufe institutionalisiert ist. Nach früheren Projekten über Medienberufe und Qualifizierung ist nun eine vergleichende Untersuchung zur Unterhaltungsproduktion in Vorbereitung. Seit mehreren Jahren ist das Institut kontinuierlich an einer Bestandsaufnahme der Beschäftigung und der wirtschaftlichen

Lage des Rundfunks in Deutschland beteiligt. Daneben werden auch internationale Trends im Medienbereich beobachtet.

Neben der Entwicklung der traditionellen Medienangebote werden auch neue oder besser junge Medienangebote, wie Bildschirmspiele oder Angebote aus dem Bereich der Mobilkommunikation und des Internets, in ihrer Rolle als Ergänzung oder Konkurrenz der traditionellen Medien untersucht. Dabei ist der Markt für Computer- und Videospiele ein Schwerpunkt. Die Entwicklung dieses relativ neuen Medienangebotes verläuft sehr dynamisch, seit dem Jahr 2000 liegen die Branchenumsätze über denen, die die großen Filmstudios an den Kinokassen erzielen. Die schnelle Verbreitung der Hard- und Software hat dazu geführt, dass digitale Spiele mittlerweile fester Be-

standteil des Medienensembles von Kindern und Jugendlichen sind.

Medienorganisation und Medienwirtschaft sind auch einer der Schwerpunkte für das Lexikon „Medien von A bis Z“, mit dem der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse an ein breites Publikum erreicht werden soll. Das Lexikon hat aber auch Bezüge zu zahlreichen anderen Projekten, die einem anderen Arbeitsschwerpunkt zugeordnet sind.

*Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medienorganisation und Medienwirtschaft siehe ab S. 35.*

Bearbeiter/innen: Hardy Dreier, Dr. Kerstin Engels, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Jutta Popp, Hermann-Dieter Schröder (Ansprechpartner)

#### IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

Das Hans-Bredow-Institut untersucht, was Medien ihren Nutzern anbieten. Medieninhalte sind bedeutsam, denn die Medien lenken unseren Blick. Ob Wahlkämpfe vor Ort oder Kriege in fernen Ländern – die Medien setzen uns ins „Bild“ und prägen dabei Wahrnehmungshaltungen und Anschauungsweisen. Das gilt auch für die Geschichten, mit denen die Medien für Unterhaltung sorgen. Daher werden auch Unterhaltungsangebote daraufhin untersucht, welche alltagsweltlichen Orientierungen sie vermitteln.

Mit seinen Studien will das Institut dazu beitragen, dass sich die Gesellschaft über den prägenden politischen und kulturellen Einfluss ihrer Medien verständigen kann. Das Projekt „Zur Kritik der Medienkritik“ zieht mit Blick auf diese Selbstverständigung Bilanz, welche Gesichtspunkte und Perspektiven für ein öffentliches Nachdenken über die Leistungen der Medien von diesen selbst ins Spiel gebracht werden. Es beschreibt Stärken und Defizite in der Selbstreflexivität unserer „Mediengesellschaft“.

Die inhaltsbezogenen Studien zeichnen sich dadurch aus, dass sie Qualitäten des Angebots in Verbindung mit den institutionellen Kontexten betrachten, die sie prägen, und auf die Bedeutung hin untersuchen, die sie für Nutzer gewinnen. Die angebotsbezogenen Studien sind daher theoretisch und methodisch mehrdimensional konzipiert. Diese kontextsensible Forschungsanlage, wie sie etwa bei den aktuellen Projekten zur Hörfunklandschaft realisiert wird, dient dazu, die Bedeutung von Medienangeboten für die Kultur empirisch beschreibbar und so öffentlich diskutierbar zu machen.

Besonderes Interesse gilt in der Forschung des Instituts auch aktuellen Trends in der Angebotsentwicklung; zuletzt standen dabei im Vordergrund die Wechselwirkungen zwischen dem Internet und den verschiedenen klassischen Medien sowie zwischen den Medien und den übrigen Kulturbereichen. Zu den Trends, die am Institut genauer untersucht wurden, gehören auch die Phä-

nomene, die unter dem Stichwort „New Journalism“ diskutiert werden.

Seit einigen Jahren hat das Institut durch die Unterstützung von NDR und WDR für die „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ zudem die Gelegenheit, seine Forschung auch auf die historischen Bezüge der Medienentwicklung auszudehnen. Der NWDR, Hauptgegenstand der Forschungsstelle, hat den Aufbau der Nachkriegsdemokratie in Deutschland wesentlich mitgeprägt. Das Projekt zur Aufarbei-

tung seiner Geschichte klärt, wie sich dieser wichtige „kulturelle Faktor“ hat konstituieren können.

*Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medienangebote und Medienkultur siehe ab S. 39.*

Bearbeiter/innen: Prof. Dr. Joan Bleicher (Ansprechpartnerin), Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Claudia Lampert, Mark Lührs, Jutta Popp, Prof. Dr. Peter von Rügen, Dr. Hans-Ulrich Wagner, Prof. Dr. Ralph Weiß

## V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

Bücher, Zeitung, Radio, Fernsehen – sie alle haben einmal als „neue“ Medien begonnen; die heutigen neuen telematischen, computervermittelten Medien setzen sich als Massenmedien allerdings wesentlich schneller in der Gesellschaft durch; dies geschieht weltweit gleichzeitig und wird zuerst und vor allem von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert, die die neuen Medien zum Teil bereits in ihren Alltag integriert haben. Das Institut beschäftigt sich daher mit der Frage, wie die „neuen“ Medien (Online-Dienste, digitales Fernsehen) mit den „alten“ Medien kombiniert und wie sie in den Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, vor allem aber in den Alltag von Kindern und Jugendlichen eingebettet werden. Wegen der zunehmenden Bedeutung länder- und kulturübergreifender Phänomene im Medienbereich waren diese Untersuchungen mehrfach interkulturell vergleichend angelegt und wurden in Kooperation mit Forschungseinrichtungen aus Europa, Israel, den USA und Japan bearbeitet.

Aus diesen Arbeiten entwickelte sich im Institut ein neues Schwerpunktthema: Angesichts der offensichtlichen Schwierigkeit der Forschung (wie auch der Medienanbieter), in technisch weiter konvergierenden Medienumgebungen Tendenzen der Mediennutzung an der Nutzung der jeweiligen Einzelmedien festzumachen, wurde das Konzept

des *Kommunikationsmodus* erarbeitet. Die These ist, dass die Grenzen zwischen technischen Mediendiensten zwar verschwimmen, die Grenzen zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi und ihre psychische, soziale und kulturelle Bedeutung aber erhalten bleiben. Integration alter und neuer Medien bedeutet nicht, dass die mit verschiedenen Medien verbundenen spezifischen Gebrauchsweisen und Alltagsroutinen sich nivellieren und in einer unspezifischen allgemeinen kommunikativen Aktivität aufgehen. Vielmehr ist zu beobachten, dass sich sehr spezifische Arbeitsteilungen zwischen den verschiedenen Mediendiensten ergeben. Diese und die mit ihnen verbundenen Kommunikationsmodi wird das Institut künftig systematisch untersuchen; damit stellt dieses Vorhaben ein sozialwissenschaftliches Pendant zu den rechtswissenschaftlich motivierten Arbeiten zu einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung dar.

Einen neuen Schwerpunkt in der Arbeit des Instituts bilden Fragen zum Umgang mit Werbung und zum Trennungsgebot zwischen Werbung und Programm. Da die geforderte Trennung in erster Linie darauf abzielt, Transparenz für die Nutzer herzustellen, liegt es nahe, die zu beobachtenden Mischformen aus redaktionellen und werblichen

Aussagen auch aus der Perspektive der Nutzer zu untersuchen.

Daneben gelten die Interessen des Instituts im Bereich der Mediennutzungs- und -wirkungsforschung der Frage, inwieweit das Konzept der „Entertainment Education“ im Hinblick auf die Suchtprävention bei Jugendlichen sinnvoll angewendet werden kann. Im Rahmen seiner verschiedenen Forschungsansätze zur europäischen Medienentwicklung hat das Institut zudem ein Untersuchungskonzept entwickelt, mit dem erkundet

werden soll, wie die Menschen Europa wahrnehmen und wie diese Wahrnehmungen mit den medial vermittelten Europa-Bildern zusammenhängen.

*Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Mediennutzung und Medienwirkung siehe ab S. 46.*

Bearbeiter/innen: Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Anja Herzog, Claudia Lampert

## **B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2004/2005**

### **I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK**

#### **1. Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung**

Das Hans-Bredow-Institut hat im Auftrag der Bundesregierung den wissenschaftlichen Teil des Kommunikations- und Medienberichtes der Bundesregierung verfasst. Der Deutsche Bundestag hatte die Bundesregierung aufgefordert, einen entsprechenden Bericht über die Lage der Medien zu erstellen, der an die Tradition der zuletzt 1998 veröffentlichten Medienberichte der Bundesregierung anknüpft. Die Bundesregierung hat den Willen bekundet, mit diesen künftig alle zwei Jahre zu veröffentlichenden Berichten eine Datenbasis über die Entwicklung des Medien- und Kommunikationssystems zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus soll der Bericht die Grundlage dafür bieten, Probleme der Entwicklung im Bereich Kommunikation und Medien frühzeitig zu identifizieren und die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten darzustellen. Die Zusammenstellung und Aufarbeitung des Materials muss daher nach dem Willen der Bundesregierung durch eine unabhängige wissenschaftliche Institution erfolgen.

Ziel des wissenschaftlichen Teiles des Kommunikations- und Medienberichtes ist es, eine gut strukturierte, möglichst umfassende und neutrale Informationsquelle zur Verfügung zu stellen, auf deren Grundlage politische Handlungsbedarfe, -optionen und Rahmenbedingungen erkennbar werden. Er ist als Anhang zu dem eigentlichen Bericht gedacht, der von der Bundesregierung erstellt wird und in dem ggf. bereits politische Konsequenzen aus dem wissenschaftlichen Teil gezogen werden.

Im Sommer 2004 hat das Institut vier mit Experten besetzte Workshops veranstaltet, um insbesondere aktuelle Medienentwicklungen und sich ggf. daraus abzeichnende Handlungsbedarfe mit den Teilnehmern zu diskutieren. Die Erkenntnisse

aus den Workshops sind in die Texterstellung des wissenschaftlichen Teils mit eingeflossen.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink,  
H.-D. Schröder, W. Schulz

Drittmittelgeber: Die Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

#### **2. Medienbericht NRW**

Der Medienrat NRW erarbeitet gemäß § 106 des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen einmal jährlich einen Bericht über Stand und Entwicklung des Rundfunks und der Mediendienste in Nordrhein-Westfalen; im Vordergrund stehen dabei Fragen der Vielfaltssicherung, der Medienethik, der Mediennutzung, der Medienqualifikation und der wirtschaftlichen Lage der Veranstalter sowie der im und für den Rundfunk Tätigen. Im Auftrag des Medienrats NRW hat das Institut Vorarbeiten für zwei Teilbereiche (Fernsehen, technologische Entwicklung) dieses Berichts übernommen und an den entsprechenden Anhörungen des Medienrats teilgenommen.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink,  
H.-D. Schröder, W. Schulz

Drittmittelgeber: Medienrat NRW

#### **3. Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen**

Gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung ISI hat das Hans-Bredow-Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) ein Übergangsszenario für die Digitalisierung der deutschen Breitbandkabelnetze entwickelt. Ziel der Studie war es, auf Szenarienbasis herauszuar-

beiten, wie die neue Situation genutzt werden kann, um den Digitalisierungsprozess im deutschen Kabelfernsehtz zu forcieren, und welche weiteren Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um die Investitionsblockade der Netzbetreiber aufzulösen. Dabei sollte insbesondere nach den „Enabling Strategies“, den förderlichen Strategien der betroffenen Unternehmen und der Politik gefragt werden, die dazu beitragen, dass das Multimedia-Potenzial des Kabelfernsehtzes ausgeschöpft und die vollständige Digitalisierung in möglichst kurzer Zeit erreicht wird. Im Rahmen des Projektes wurde in zwei Workshops mit Vertretern der verschiedenen Akteure in diesem Bereich diskutiert, welche Handlungsoptionen zur Beeinflussung der Entwicklung bestehen. Eine Zusammenfassung des Berichts ist unter <http://www.bmwa.bund.de/Redaktion/Inhalte/Pdf/abzurufen>.

Bearbeiter: H. Dreier, W. Schulz, M. Ziewitz

Drittmittelgeber: Bundesministerium für  
Wirtschaft und Arbeit (BMWA)

Publikation:

Beckert, B.; Dreier, H.; Schulz, W., Zoche, P. (2005): Die Zukunft des deutschen Kabelfernsehtzes – sechs Schritte zur Digitalisierung. Heidelberg.

Veranstaltungen / Vorträge:

„Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen“, Experten-Workshop am 29. April 2004 in Bonn, u. a. mit Vorträgen von H. Dreier zur „Entwicklung der Nutzung digitalen Fernsehens – Erfahrungen im Ausland“ und W. Schulz zu den „Rechtlichen Rahmenbedingungen der Umstellung“.

„Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen – Kommentare zum Schlussbericht“, Experten-Workshop am 27. September 2004 in Bonn, u. a. mit Diskussionsbeiträgen von H. Dreier zu den „Ausländischen Erfahrungen bei der Einführung digitalen Fernsehens“ und von W. Schulz zur „Rechtlichen Entwicklung“.

#### **4. Internationales Handbuch Medien**

Die 27. Auflage des Internationalen Handbuchs, das Internationale Handbuch Medien 2004/2005, ist im Mai 2004 im Nomos-Verlag, Baden-Baden, erschienen. Das IHM informiert über die wichtigsten aktuellen Entwicklungen in den Bereichen

Print, Rundfunk und Online-Dienste weltweit. Dazu gehören Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen, den wichtigsten Akteuren, den Angeboten und der Nutzung dieser Angebote sowie zu den Entwicklungstendenzen in den einzelnen Ländern. Jeder Beitrag enthält zudem Kurzhinweise für einen ersten Zugriff auf die wichtigsten Medieninstitutionen und Akteure.

Das Internationale Handbuch Medien will die Fülle an Informationen aber auch kritisch bewerten und sie in einen Zusammenhang stellen. Die Länderberichte werden daher in Teil A ergänzt durch Querschnittsbeiträge, Überblicksdarstellungen und Analysen. In diesen werden länderübergreifende und allgemeine Entwicklungslinien dargestellt, wobei einzelne Aspekte zur rechtlichen, ökonomischen und Angebotsentwicklung in den Bereichen Presse, Rundfunk und Online-Medien genauer untersucht werden.

In Teil B und C (Medien in Europa, Medien außerhalb Europas) werden die Medienentwicklungen in einzelnen Staaten beschrieben. Die Autoren der Länderberichte, Experten aus den entsprechenden Ländern oder gute Kenner der dortigen Mediensysteme, beschreiben für jeden der drei Bereiche Print, Rundfunk, Online die folgenden Dimensionen: rechtliche und historische Grundlagen, Organisation und Finanzierung der Anbieter (die größten Tageszeitungs- und Zeitschriftenverlage, verkaufte Auflage, Marktanteil, regionale Verbreitung), Angebote und Nutzung, neuere Entwicklungen.

Ergänzt werden die Länderberichte durch eine Analyse über den Stand der Konvergenzentwicklung mit den Folgen für die drei genannten Bereiche, durch Angaben zu Kontaktadressen der wichtigsten Medieninstitutionen und Akteure und Hinweisen auf Literatur sowie auf interessante Links zur weiter gehenden Information.

Eine Auswahlbibliografie (Teil D) rundet das Handbuch ab und ermöglicht eine tiefer gehende Beschäftigung mit einzelnen Themen.

Derzeit ist die Finanzierung einer Neuauflage noch ungesichert. Es wird geprüft, ob eine eng-



lischsprachige Ausgabe den Leserkreis erweitern und damit auch die Attraktivität für Sponsoren erhöhen könnte.

Bearbeiter/innen: C. Matzen, A. Herzog, K. Ebernickel, C. Hilgert, C. Pötter, A. Timmann

Publikation:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2004): Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden.

## 5. DocuWatch Digitales Fernsehen

Das Hans-Bredow-Institut hat im Jahr 1998 im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) ein kontinuierliches Monitoring zu Forschungsfragen im Zusammenhang mit digitalem Fernsehen durchgeführt. Beobachtet wurden sowohl die öffentliche Diskussion als auch sozialwissenschaftliche und juristische Forschungsprojekte hierzu, insbesondere in Großbritannien, Frankreich, Spanien, den USA und Japan.

Seit 1999 wird diese Arbeit in modifizierter Form fortgeführt, und zwar als so genanntes „DocuWatch Digitales Fernsehen“. Die Projektgruppe sichtet zentrale Dokumente von Regulierungsinstanzen, in- und ausländischen sowie supranationalen Organisationen und Verbänden sowie aus dem wissenschaftlichen Bereich zum digitalen Fernsehen, fasst diese analytisch zusammen und begleitet so den Digitalisierungsprozess im Fernsbereich.

Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit in Form der vierteljährlichen Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien“ zugänglich gemacht. Die Ausgaben der Zeitschrift sind über die Webseiten des Instituts sowie der ALM ([www.alm.de](http://www.alm.de)) kostenlos abzurufen; hiervon wird reger Gebrauch gemacht. Gegen eine Schutzgebühr von 10,00 € pro Heft kann über den Verlag des Instituts auch eine Printausgabe bezogen werden.

DocuWatch Digitales Fernsehen bietet eine kontinuierliche Orientierung im Prozess der Fernseh-Digitalisierung an. Angesichts des fortgeschrittenen Stadiums der Digitalisierung widmet sich seit dem Jahr 2005 einmal jährlich ein

Schwerpunktheft monothematisch einer aktuell besonders wichtigen Fragestellung und soll vertiefend der Kontextualisierung und kritischen Einordnung des behandelten Themas dienen, auf Problemfelder aufmerksam machen und Hinweise für regulatorische Konsequenzen der Befunde geben.

Es ist beabsichtigt, die Beiträge auch online über eine Datenbank thematisch sortiert anzubieten.

Die Kombination aus sozial-, kommunikations-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Betrachtungsweisen, wie sie am Institut üblich ist, spiegelt sich in der Zusammensetzung der Redaktion wider. Die Verknüpfung dieser inhaltlichen Komponenten schafft den besonderen Mehrwert des Projektes. „DocuWatch Digitales Fernsehen“ ist zudem ein erfolgreicher Versuch, angesichts der sich rapide verändernden Medienlandschaft neue Arbeitsmethoden zu entwickeln, die dem Bedürfnis öffentlicher und privater Institutionen nach aktuellen und zugleich wissenschaftlich fundierten Informationen und Einschätzungen entsprechen.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink, A. Laudien, H.-D. Schröder, W. Schulz, M. Ziewitz und C. Hilgert

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Zusätzliche Publikation:

Schulz, W.; Ziewitz, M. (2004): Extending the Access Obligation to EPGs and Service Platforms? In: European Audiovisual Observatory (ed.), *Regulating Access to Digital Television: Technical Bottlenecks, Vertically-integrated Markets and New Forms of Media Concentration (IRIS Special)*, S. 47-58. (Der Sammelband ist auch auf Deutsch und Französisch erschienen.)

## 6. Krieg als mediatisiertes Ereignis

Seit dem letzten Golfkrieg hat das Interesse an der Rolle der Medien im Krieg noch einmal deutlich zugenommen, wobei sich die Debatte nicht nur auf die Wissenschaft beschränkte, für die die Kriegsberichterstattung immer schon ein hoch relevantes Forschungsthema darstellte, sondern auch die Medien selbst von Anfang an an der Diskussi-

on teilnahmen. V. a. die Strategie der „embedded journalists“ und die Parteilichkeit der Berichterstattung fanden viel Medienaufmerksamkeit.

Die „Berichterstattung über Berichterstattung“ im dritten Golfkrieg ist Gegenstand eines empirischen Projekts, in dem in quantitativen und qualitativen Analysen die Inhalte der kritischen Beobachtung der Kriegsberichterstattung durch die Medien rekonstruiert werden. Die Studie ist ursprünglich im Kontext des Medienkritik-Projekts (vgl. Projekt Nr. 27) entstanden. Durch eine Umakzentuierung der Fragestellung und eine Erweiterung der empirischen Basis durch zusätzliche deutsche und US-amerikanische Printmedien wurde die Untersuchung zu einem eigenständigen Projekt weiterentwickelt. Im Vordergrund steht dabei die mögliche Instrumentalität der Medienkritik als Vehikel der Parteinahme für oder gegen die US-Politik im dritten Golfkrieg.

So kann gezeigt werden, dass das links-liberale und das rechte oder konservative Medienspektrum ihren kritischen Blick auf die Berichterstattung je unterschiedlicher Kriegsparteien richten und deren Leistung unterschiedlich streng beurteilen. Während die konservativen Blätter ihrer linken oder liberalen Konkurrenz Anti-Amerikanismus vorwerfen, kritisieren diese eine unkritische, pro-amerikanische Berichterstattung im konservativen Medienspektrum. Die US-Medien selbst warfen erst Monate nach dem Krieg einen kritischen Blick auf ihre eigene Performanz.

In etwas breiterer Perspektive wird das Verhältnis von Medien und Politik im Krieg durch die Herausgabe eines M&K-Themenhefts bearbeitet. Als Gastherausgeber fungieren Christiane Eilders und Lutz M. Hagen, die den Beiträgen des Heftes eine Aufarbeitung des Forschungsstandes als Einleitung voranstellen. Das Heft enthält sowohl Beiträge zur Darstellung und Wirkung von Kriegsberichterstattung als auch Arbeiten zu den relevanten Akteuren der Kriegskommunikation.

Bearbeiterin: C. Eilders

Publikationen:

Eilders, C. (2004): Kriegsberichterstattung zwischen Pressefreiheit und Propaganda. Kritik an und in den Medien. In:

Humanitäres Völkerrecht. Informationsschriften, Jg. 17, Heft 3/2004, S. 181-184.

Eilders, C. (im Druck): „Amis brauchen Umerziehung“. Zur Medienkritik der deutschen Medien im Irakkrieg. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 53, 2-3/2005.

Eilders, C./Hagen, L. (im Druck): Krieg als mediatisiertes Ereignis. Einleitung. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 2-3 (53).

Eilders, C./Hagen, L. (Hrsg.) (im Druck): Krieg als mediatisiertes Ereignis. Themenheft Medien & Kommunikationswissenschaft, 2-3 (53).

Vorträge:

„Konzeptionelle Überlegungen zur Selbstbeobachtung im dritten Golfkrieg“, Vortrag von C. Eilders auf der gemeinsamen Jahrestagung der Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ der DGPK und des Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ der DVPW „Krieg als mediatisiertes Ereignis“ in Hamburg am 14. Februar 2004.

„Kriegsberichterstattung zwischen Pressefreiheit und Propaganda. Kritik an und in den Medien“, Vortrag von C. Eilders auf der Tagung „Medien und Krieg“ in Bad Teinach am 19. März 2004.

„Medienkritik als politische Ausdrucksform? Eine Analyse zum Einfluss der redaktionellen Linien der Presse auf die Beurteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakkriegsberichterstattung“, Vortrag von C. Eilders auf der DGPK-Jahrestagung am 5. Mai 2005 in Hamburg.

„Anti-Americanism? Partisanship in German media criticism of the Iraq war coverage in German, US- and Arabian TV“, Vortrag auf der Jahrestagung der ICA in New York am 27. Mai 2005.

## 7. Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars

Kommentaren kommt als Aushängeschild der Zeitung besondere Aufmerksamkeit zu. Durch ihre Kommentierung positionieren Zeitungen sich auf dem Meinungsmarkt und grenzen sich von ihren Konkurrenten ab. Im bislang von der Forschung weitgehend vernachlässigten Genre des Kommentars schlägt sich der potenziell politisch relevante Themenhaushalt einer Gesellschaft nieder. Strukturen und Prozesse des Diskurses dürften hier besonders deutlich erkennbar werden.

Diese Überlegungen bildeten den Ausgangspunkt eines DFG-Projekts zum Kommentardiskurs der überregionalen Tagespresse zwischen 1994 und 1998. Die Antragsteller (Christiane Eilders, Friedhelm Neidhardt und Barbara Pfetsch) haben nun in Kooperation mit einigen anderen Autoren (u. a. Uwe Hasebrink) den Band „Die Stimme der

Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik“ vorgelegt und die Ergebnisse der umfangreichen Inhaltsanalysen der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen sowie einer Befragung der relevanten Kommentatoren präsentiert.

In einem systematischen Teil werden die öffentlichkeitssoziologischen Grundlagen erarbeitet, die zentralen Konstrukte vorgestellt und übergreifende Fragestellungen bearbeitet. Der zweite Teil des Bandes enthält Analysen zur Kommentierung ausgewählter policy-Bereiche (z. B. Medienpolitik, Rechtspolitik, Migration, Europapolitik) und Untersuchungen spezieller Einzelthemen, wie etwa „Öffentlichkeit und Gemeinwohl“ und „Wissenschaft und Öffentlichkeit“.

Die Habilitationsschrift von C. Eilders greift die zentralen Befunde auf und bezieht sie auf die kritische Dauerreflexion als spezifische Leistung des Kommentars im Prozess der öffentlichen Meinungsbildung. Da die Kommentatoren von ihrer Chronistenrolle weitgehend freigestellt sind, haben sie im Meinungsgenre die Möglichkeit, mit angemessenem Abstand zum aktuellen Tagesgeschehen grundsätzlichere Überlegungen über politische Strukturen und Prozesse anzustellen. Die Schrift wird im Sommersemester 2005 an der Freien Universität Berlin eingereicht.

Bearbeiterin: C. Eilders

Publikationen:

- Eilders, C. (2000): Die Stimme der Medien im politischen Prozess: Zur Rolle von Konsonanz und Dissonanz in den Kommentaren überregionaler Tageszeitungen. In: A. Schorr, M. Raht (Hrsg.), Ergebnisse der Publikums- und Wirkungsforschung. Wiesbaden, S. 277-291.
- Eilders, C. (2000): Media as Political Actors? Issue Focusing and Selective Emphases in the German Quality Press. In: German Politics, Vol. 9, 3, S. 181-206.
- Eilders, C. (2001): Media as political actors: The role of consonance in „policy-agenda-setting“ in Germany. In: S. Splichal (Hrsg.), Vox Populi – Vox Dei? Cresskill NJ, S. 381-397.
- Eilders, C. (2002): Conflict and Consonance in Media Opinion: Political Positions of five German Quality Newspapers. In: European Journal of Communication, Vol. 17, Issue 01, S. 25-64.
- Eilders, C.; Neidhardt, F.; Pfetsch, B. (2004): Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden.  
*Darin:*  
 Eilders, C.: Fokussierung und Konsonanz im Mediensystem.

Eilders, C.: Von Links bis Rechts – Interpretation und Meinung in Pressekommentaren.

Eilders, C.; Voltmer, K.: Zwischen Marginalisierung und Konsens: Europäische Öffentlichkeit in Deutschland. Neidhardt, F.; Eilders, C.; Pfetsch, B.: Einleitung: Die Stimme der Medien.

Pfetsch, B.; Eilders, C.; Neidhardt, F.: Das „Kommentariat“. Rolle und Status einer Öffentlichkeitselite.

Eilders, C.; Voltmer, K. (2003): Zwischen Deutschland und Europa. Eine empirische Untersuchung zum Grad von Europäisierung und Europa-Unterstützung der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 2 (51), S. 250-270.

Voltmer, K.; Eilders, C. (2003): The Media Agenda: The Marginalization and Domestication of Europe. In: K. Dyson, K. Götz (Hrsg.), Germany and Europe: A 'Europeanized' Germany? (Proceedings of the British Academy, 119). Oxford, S. 173-197.

## 8. Parteidarstellung im Bundestagswahlkampf 2002

In der heißen Phase des Wahlkampfes verstärken die Parteien ihre Bemühungen, Aufmerksamkeit und Unterstützung beim Wähler zu generieren. Dabei sind sie in besonderem Maße auf die Medien angewiesen, die im politischen Prozess die Vermittlungsfunktion zwischen politischen Eliten und Bevölkerung übernehmen.

Das Projekt untersucht die Frage, ob die Parteien im Bundestagswahlkampf 2002 mit ihrer Selbstdarstellung in den Medien auf Resonanz stießen, und berührt damit die Frage nach der relativen Macht von Medien und Politik. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die quantitative Repräsentanz der Parteien, die Bewertung der Akteure und die jeweiligen thematischen Schwerpunkte. Verglichen werden die Pressearbeit der Parteien, die Agentur- und die Zeitungsberichterstattung in den überregionalen Tageszeitungen sowie der Bild-Zeitung in einem Zeitraum von drei Wochen vor der Bundestagswahl.

Die Befunde deuten darauf hin, dass die Parteien in ihren Pressemitteilungen ihre Positionen in ausgewählten Politikfeldern thematisieren und sich hierbei deutlich mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten gegeneinander profilieren, während die Medien ihre Aufmerksamkeit stärker auf die Politics-Dimension des politischen Geschäfts lenken. Sie fokussieren deutlich stärker auf den Parteienstreit, Personal- und Strategiefragen, thematisieren aber auch bestimmte Policy-

Bereiche, bspw. den Irakkrieg, vergleichsweise häufiger und berücksichtigen dabei in großem Umfang Informationen jenseits der PR-Aktivitäten der Parteien.

Die mediale Darstellung der Parteien zeigt über die erheblichen Aufmerksamkeitsdifferenzen nicht nur, dass den Parteien unterschiedlich viel Relevanz zugewiesen wird, sondern macht auch deutlich, dass die Presse je nach Partei unterschiedliche Themen in der Berichterstattung aufgreift. So konnten SPD und Grüne von der Medienaufmerksamkeit für die Flut sowie die Irakkrise profitieren, während die Union kaum in diesem Zusammenhang angesprochen wurde und auch ihre eigenen Themen nicht auf die Medienagenda setzen konnte. FDP und PDS konnten ihr Themenprofil noch weniger durchsetzen und fanden sich in der Mediendarstellung weitgehend auf die Politics-Dimension von Politik reduziert.

Bearbeiterin: C. Eilders

Publikationen:

- Eilders, C.; Degenhardt, K.; Hermann, P.; von der Lippe, M. (2003): Themenprofile der Parteien in den Medien. Ein Vergleich von Selbstdarstellung und medialer Präsentation der Parteien im Bundestagswahlkampf 2002. In: W. Gellner, G. Strohmeier (Hrsg.), Repräsentation und Präsentation in der Mediengesellschaft. Baden-Baden, S. 83-101.
- Eilders, C.; Degenhardt, K.; Hermann, P.; von der Lippe, M. (2004): Surfing the Tide: Social Democrats and Greens Stayed on Top – Casualties among other Parties. An Analysis of Party- and Issue Coverage in the National Election Campaign 2002. In: German Politics 13/2, S. 218-242.

## 9. European Association for Viewers' Interests

Die Zuschauer des Fernsehens und die Mediennutzer generell gehören zu den schwach institutionalisierten Gruppen, die es schwer haben, sich gegenüber Medienunternehmen und Medienpolitik Gehör zu verschaffen und ihre Interessen in medienpolitische Debatten und in die Angebotsstrategien der Medienwirtschaft einzubringen. Im Rahmen eines von der EU-Kommission geförderten Kooperationsprojekts mit Partnern aus mehreren europäischen Ländern hat das Institut untersucht, welche Instrumente zur Förderung und Sicherung von Zuschauerinteressen in 29 europäischen Län-

dern entwickelt wurden und welche Modelle und Initiativen sich besonders bewährt haben.

Ziel des Projekts war es darüber hinaus, eine Organisation zu schaffen, die nationale Einrichtungen zur Vertretung von Zuschauerinteressen unterstützt und untereinander vernetzt, um so die Stimme der Mediennutzer auf europäischer Ebene zu stärken. Bei einer Tagung mit Vertreterinnen und Vertretern zahlreicher Nutzerorganisationen aus verschiedenen europäischen Ländern, die im Oktober 2004 in Lucca, Italien, stattfand, wurde die als internationale gemeinnützige Organisation in Belgien gegründete „European Association for Viewers Interests (EAVI)“ vorgestellt, in der auch das Hans-Bredow-Institut weiter mitwirkt. Die Organisation hat mittlerweile den Beobachterstatus in der vom Europarat eingerichteten Expertengruppe Public Service Broadcasting.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, A. Herzog, unter Mitarbeit von V. Herrero und T. Hoppmann

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, E-Learning Programme

Publikation:

- Baldi, P. (Ed.) (2005): Broadcasting and Citizens. Viewers' Participation and Media Accountability in Europe. Rom. *Darin:*  
Hasebrink, U; Herzog, A.: Country report Austria.  
Herzog, A.: Country Reports Bulgaria, Czech Republic, Denmark, Estonia, Finland, Latvia, Lithuania, Norway, Poland, Slovakia, Sweden, Switzerland.

Vorträge:

„Rückbeziehung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf das Publikum“, Vortrag von U. Hasebrink beim Werkstattgespräch der AG Publikumskontakte des WDR-Rundfunkrats am 9. Juli 2004 in Köln.

„Television Viewers' Participation in Europe“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Gründungskonferenz der European Association for Viewers' Interests (EAVI) am 22. Oktober 2004 in Lucca, Italien.

„Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle auf europäischer Ebene“, Vortrag von C. Eilders, U. Hasebrink und A. Herzog bei den 10. Kommunikationswissenschaftlichen Tagen zum Thema „Medialer Wandel und europäische Öffentlichkeit“ am 11./12. November 2004 in Wien.

„Medienqualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation“, Vortrag von U. Hasebrink und A. Herzog bei der Jahrestagung der DGPK zum Thema „Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung“ am 5. Mai 2005 in Hamburg.

## 10. International Radio Research Network (IREN)

Im Vergleich zu den anderen Medien findet das Radio wenig Aufmerksamkeit in der Wissenschaft; es hat den Anschein, als sei das meistgenutzte Medium ein so selbstverständlicher Begleiter durch den Tag, dass man um ihn gar keine Umstände machen müsse. Gemeinsam mit 13 Partnereinrichtungen aus zehn europäischen Ländern will das Institut das Interesse an Radioforschung fördern und ihr durch die internationale Vernetzung von Radio-Forschern mehr Aufmerksamkeit verschaffen. Zugleich soll die Grundlage für die Intensivierung einer auch vergleichend arbeitenden Radioforschung geschaffen werden.

Dazu wurde ein „International Radio Research Network“ gegründet, das mit verschiedenen Maßnahmen versucht, die Radioforschung in Europa zu beleben: Es sollen Sommerschulen – zuletzt im Juli 2004 in Siena – und internationale Radiotagungen organisiert werden – April 2004 in Bordeaux, 2005 in Sevilla, 2006 in Siena. Außerdem soll eine Datenbank aufgebaut werden, die Auskunft über die europäischen Radiosysteme sowie über die Publikationen europäischer Radioforscher gibt.

Die Förderung durch die EU ist für 30 Monate bewilligt, bis Ende 2006 soll die Organisations- und Finanzierungsstruktur des Networks so weit etabliert sein, dass es sich auch über diesen Zeitpunkt hinaus weiter entwickeln kann.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, 6.

Rahmenprogramm, Coordinated Action

Vorträge:

„Von Bach bis Bohlen. Zur Zukunft des Kulturradios“, Podiumsdiskussion mit U. Hasebrink zur Jahrestagung des NDR-Redakteursausschusses am 22. Januar 2004 in Hamburg.

„Die Konstruktion des Radio-Publikums. Zur Geschichte der Hörerforschung seit 1945“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der Ringvorlesung „Radio-Boom“ an der Universität Hamburg am 28. Januar 2004.

„Radio in Germany: Programmes and audiences“, Vortrag von U. Hasebrink beim Internationalen Colloquium „Radios, Services, Publics ....., la radio, à quoi ça sert?“ am 1. April 2004 in Bordeaux.

„Radio in neuen Medienumgebungen: Nutzung der Hörmedien zwischen öffentlicher Kommunikation und individueller Alltagsgestaltung“, Vortrag von U. Hasebrink beim ORF Science Event „80 Jahre Radio. Vom Sender zum multimedialen Serviceunternehmen“ am 1. Oktober 2004 in Wien.

„Changes in lifestyles and listening habits“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 11<sup>th</sup> EBU Radio Assembly in Kopenhagen am 28. April 2005.

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service

Die Frage, wie angesichts gesellschaftlicher Veränderungen sichergestellt werden kann, dass es neben der rein kommerziellen Rückkopplung („Quoten“) noch Kanäle gibt, die die Rundfunkproduktion für gesellschaftliche Anforderungen sensibel erhalten, ist eng verknüpft mit der Frage nach der Zukunft des „Public Service“. Das Thema prägt die Forschung des Instituts in Einzelprojekten, läuft aber auch als eigenständige Fragestellung fortlaufend mit. Dazu gehören aktuell Überlegungen zu Modellen, die eine Stärkung der Gremien öffentlich-rechtlicher Anstalten anstreben oder nach Ergänzungen zu ihnen suchen.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Hasebrink, T. Held

Vorträge / Veranstaltungen:

„Rückbeziehung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf das Publikum“, Vortrag von U. Hasebrink beim Werkstattgespräch der AG Publikumskontakte des WDR-Rundfunkrats am 9. Juli 2004 in Köln.

„Zukunft von Public Service angesichts des Medienwandels“, Vortrag von W. Schulz bei der SPD Medienkommission am 29. November 2004 in Berlin.

„Gremien – gesellschaftliche Kontrolleure mit Biss?“, Teilnahme von U. Hasebrink an einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Tagung „50 Jahre Rundfunkrat – der Allgemeinheit verpflichtet“ des WDR-Rundfunkrats am 2. März 2005 in Düsseldorf.

„Public Broadcasting in the Information Society“, Anhörung mit U. Hasebrink im Rahmen der gleichnamigen Expertengruppe des Europarats am 2./3. Mai 2005 in Straßburg.

### Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)

Das Institut beteiligt sich mit einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der im Jahr 2001 gegründeten Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg. Es handelt sich um eine Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Hamburg, die das gemeinsame Ziel verfolgen, die drängenden Fragen im Hinblick auf die Rolle der Medien bei der weiteren Entwicklung des europäischen Einigungsprozesses in Forschung und Lehre zu berücksichtigen. Die Arbeitsstelle koordiniert die europabezogenen Aktivitäten der Mitglieder, fördert den Austausch zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und auch mit der Medienpraxis und sucht eine verstärkte internationale Kooperation mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen. Seit dem Wintersemester 2002/03 veranstaltet die Arbeitsstelle die Reihe „Gespräche über Europa“, die sich an Studierende aller Fachbereiche und an die interessierte Öffentlichkeit wendet. Hier werden in lockerer Folge Wissenschaftler und Medienpraktiker aus Europa eingeladen. Aktuelle Termine und weitere Informationen können auf der Website der Arbeitsstelle unter [www.rz.uni-hamburg.de/euro-maps](http://www.rz.uni-hamburg.de/euro-maps) abgerufen werden. Im Sommersemester 2004 fand ein gemeinsamer Workshop mit dem Press Research Center der Universität Krakau zum Erfahrungsaustausch über aktuelle europabezogene Projekte statt.

Aktuell hat die Arbeitsstelle zwei Schwerpunkte ihrer Aktivitäten: Zum einen ist die Arbeitsstelle im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms der EU am Aufbau eines Master-Studiengangs mit dem Titel „Journalism and Media within Globalization: The European Perspective“ beteiligt, der gemeinsam mit den Universitäten Århus, Amsterdam, London und Swansea angeboten wird ([www.mundusjournalism.com](http://www.mundusjournalism.com)). Zum anderen beschäftigt sich EuroMaPS schwerpunktmäßig mit dem Themenkomplex „Risikokommuni-

nikation“ und plant hierzu eine Konferenz im Sommer 2006.

Bearbeiter/innen: C. Eilders, U. Hasebrink, A. Herzog

### Europäische Vernetzung

Die aktuellen technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Bereich der Medien und der Telekommunikation stellen länderübergreifend eine Herausforderung für Regulierung in diesem Bereich dar. Eine Bearbeitung wird nur in länderübergreifender Zusammenarbeit gelingen.

Beim Projekt zur Co-Regulierung (s. Projekt Nr. 11) greift das Institut beispielsweise – mit Hilfe des Kooperationspartners Institut für Europäisches Medienrecht (EMR) – auf ein Experten Netzwerk in allen EU Staaten zurück. Dabei ist das Institut bestrebt, nachhaltige Kontakte auf- und auszubauen. In diesem Zusammenhang ist auch das europäische Netzwerk mit dem Titel „Regulation of Media and Information in European Societies“ (REMEDIES) zu sehen, für das sich das Institut um Finanzierung bemüht.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer, T. Held

### Veranstaltungen

Am 13. und 14. Februar 2004 richtete C. Eilders als Vize-Sprecherin der Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) die gemeinsame Jahrestagung der Fachgruppe mit dem Arbeitskreis „Politik und Kommunikation“ der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) in Hamburg aus. Über 50 Teilnehmer und Teilnehmerinnen beschäftigten sich unter dem Titel „Krieg als mediatisiertes Ereignis“ mit der Rolle der Medien in aktuellen und vergangenen bewaffneten Konflikten. Diskutiert wurden Beiträge von E. Bytzek, W. Donsbach, C. Eilders, F. Esser, R. Fröhlich, O. Hahn, O. Jandura, K. Kocks, M. Maier, K. Merten, I. Neverla, A. Pohr, H. Scherer, B. Scheufele, C. Schwabe, S. Vesper, E. Wienand und J. Wilke.

Einige der Vorträge erscheinen demnächst als Beiträge im Themenheft 2-3/2005 von „Medien & Kommunikationswissenschaft“.

#### Expertenworkshops

Im Zusammenhang mit der Erstellung des wissenschaftlichen Teils des Medienberichts der Bundesregierung hat das Hans-Bredow-Institut die folgenden vier Experten-Workshops durchgeführt:

1) Experten-Workshop zur *Situation der Presse* in Deutschland am 30. Juni 2004 in der Akademie für Publizistik, u. a. mit folgenden Experten: Bodo Franzmann (Stiftung Lesen, Mainz), Prof. Dr. Jürgen Heinrich (Universität Dortmund), Prof. Dr. Gerd G. Kopper (Universität Dortmund), Prof. Dr. Johannes Ludwig (Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg HAW, Fachbereich Medientechnik), Prof. Dr. Christoph Neuberger (Universität Münster, Institut für Kommunikationswissenschaft), Prof. Dr. Klaus Schönbach (University of Amsterdam UvA, The Amsterdam School of Communications Research ASCo), Prof. Dr. Rudolf Stöber (Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft), Univ.-Prof. Dr. rer. oec. Heinz-Reiner Treichel (Bergische Universität Wuppertal, Fachbereich EPrint and Media Technologies) und Dr. Andreas Vogel (Wissenschaftliches Institut für Presseforschung und Medienberatung, Köln).

2) Experten-Workshop zur Situation in den Bereichen *Film und Computerspiele* am 1. Juli 2004 im Hans-Bredow-Institut, u. a. mit folgenden Experten: Malte Behrmann (Rechtsanwalt, Berlin), Prof. Dr. Klaus Goldhammer (Goldmedia Consulting & Research, Berlin), Prof. Dr. Knut Hickethier (Universität Hamburg, Institut für Germanistik II), Christoph Holowaty (COMPUTEC MEDIA AG, MCV Markt für Computer- und Videospiele, Fürth), Prof. Klaus Keil (Erich-Pommer-Institut für Medienrecht und Medienwirtschaft, Potsdam), Oliver Pasch (Cinemaxx AG, Mülheim), Prof. Dr. Matthias Petzold (Universität zu Köln, Erziehungswissenschaftliche Fakultät), Prof. Dr. Wolfgang Seufert (Bereich Medienwis-

senschaft der Universität Jena) und Cord Stukenberg (Detecon & Diebold Consultants, Detecon International GmbH, München).

3) Experten-Workshop über *Online-Medien in der öffentlichen Kommunikation* am 8. Juli 2004 in der Akademie für Publizistik, u. a. mit folgenden Experten: Dr. Bernhard Batinic (Universität Marburg), Prof. Dr. Klaus Beck (Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Universität Greifswald), Prof. Dr. Christoph Degenhart (Universität Leipzig), Dr. Lutz Goertz (MMB Institut für Medien- und Kompetenzforschung, Essen), Matthias Kempf (Institut für Information, Organisation und Management, Universität München), Dr. Manfred Kops (Institut für Rundfunkökonomie an der Universität Köln), Prof. Dr. Friedrich Krotz (Universität Erfurt), Prof. Dr. Herbert Kubicek (Forschungsgruppe Telekommunikation, Universität Bremen), Dr. Georg Lütteke (Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie), Prof. Dr. Helge Rossen-Stadtfeld (Universität der Bundeswehr, München) und Prof. Dr. Gerd Vowe (TU Ilmenau).

4) Experten-Workshop zur Situation in den Bereichen *Musik und Urheberrechtsschutz* am 9. Juli 2004 im Hans-Bredow-Institut, u. a. mit folgenden Experten: Prof. Dr. Reinhard Flender (new classical Forschungsinstitut, Hamburg), RA Till Kreuzer (i.e. Büro für informationsrechtliche Expertise, Hamburg), Prof. Elmar Lampson (Fakultät Studium fundamentale, Universität Witten/Herdecke) und Prof. Dr. Helmut Rösing (Musikwissenschaftliches Institut der Universität Hamburg).

#### Medienwissenschaftliches Kolloquium

„Digital memory and national identity: The Canadian public broadcaster's colonization of public spaces“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Prof. Dr. Pierre C. Bélanger, Department of Communication at the University of Ottawa (Kanada) am 7. April 2005.

#### Vortrag

„Medien in Europa oder Europäisierung der Medien? Die Rolle der Journalist/innen“, Moderation und Einführung von C.

Eilders in das Panel „Europäische Identität durch European Citizenship? Wie kann sich die politische Kultur einer europäischen Öffentlichkeit entwickeln?“ auf der Tagung „Am Souverän vorbei? Die EU-Verfassungsdebatte und die europäische Öffentlichkeit am 27.-29. Februar 2004 in Loccum.

Große-Loheide, M.; Hasebrink, U. (2005) (Hrsg.): Netzwerke für die Informationsgesellschaft. Bielefeld (Schriften zur Medienpädagogik, Bd. 36).

Matzen, C. (2004): Chronik der Medienentwicklung in Deutschland 2003. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 3 (52), S. 694-720.

### **Weitere Publikationen**

Dreier, H. (2004): Das Mediensystem der Bundesrepublik Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden, S. 243-266.



## II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

### 11. Ko-Regulierung im Medienbereich in der EU

Neue Technologien und die fortschreitende Internationalisierung haben zu weit gehenden und tief einschneidenden Veränderungen in der Europäischen Union geführt. Diese Entwicklung stellt auch eine Herausforderung für den regulierenden Staat dar. Verschiedene Studien haben bereits vor dem Risiko des Scheiterns traditioneller Regulierungskonzepte gewarnt und Gründe dafür benannt. Es besteht demnach ein Bedarf an neuen Konzepten und Instrumenten, um die Bisherigen zu ergänzen und – zum Teil auch – zu ersetzen.

Das Konzept der „Ko-Regulierung“, eine neue Form der Regulierung (so das „Governance Weißbuch“ der EU-Kommission), wird bereits in den Mitgliedsstaaten und auf der europäischen Ebene eingesetzt. Auch theoretische – rechtliche wie sozialwissenschaftliche – Arbeiten zu den neuen Regulierungsformen liegen bereits vor. Es fehlt aber sowohl an einer systematischen Analyse der Erfahrungen, die in den Mitgliedsstaaten mit diesen neuen Instrumenten gesammelt wurden, als auch an einer Handreichung für Gesetzgeber und Regulierer, um die nötige Entscheidung zwischen den Regulierungsformen treffen zu können.

Die Studie konzentriert sich auf Medienangebote (Presse, Rundfunk, Online-Dienste, Film und interaktive Spiele), da diese Anwendungsfelder für neue Regulierungsinstrumente darstellen und gleichzeitig allgemein eine Vorreiterstellung einnehmen. So bestehen in diesem Bereich einerseits besondere rechtliche Vorgaben, die die Berücksichtigung spezieller öffentlicher Interessen fordern (etwa Jugendschutz, Sicherung journalistischer Qualität, Sicherung eines freien und nicht-diskriminierenden Zugangs). Andererseits besteht das Risiko, dass traditionelle Instrumente und Konzepte unnötige Regulierungskosten für die Industrie verursachen und – angesichts des sich wandelnden sozialen Umfeldes – die Instrumente mehr und mehr an Wirkung und Effektivität ver-

lieren. Folglich kann der Bereich der Mediendienste als Testfall für eine allgemeinere Erforschung der neuen Regulierungsinstrumente dienen.

Das Projekt zielt darauf ab, zum einen ein vollständiges Bild über bereits umgesetzte Ko-Regulierungs-Maßnahmen im Mediensektor aller 25 Mitgliedsstaaten und in drei ausgewählten Nicht-EU-Ländern zu liefern. Zum anderen soll ein Überblick über bestehende Forschungsstudien zum Thema erstellt werden. Dabei sollen insbesondere Bereiche, in denen diese neuen Regulierungsinstrumente bereits angewendet werden, identifiziert sowie auf ihre Effektivität und die Übereinstimmung mit den Vorgaben im öffentlichen Interesse hin untersucht werden. In diesem Zusammenhang soll die Studie auch Antworten darauf geben, wie am besten sichergestellt werden kann, dass der Einsatz von Ko- und Selbstregulierungs-Modellen in den einzelnen Mitgliedsländern nicht zu einer Refragmentierung der einzelnen Märkte und damit zu Behinderungen des freien Waren- und Dienstleistungsverkehrs der Union führt.

Den Hintergrund bildet der Prozess der Revision der Fernsehrichtlinie, bei deren Umsetzung vor allem im Jugendschutz EU-Mitgliedsstaaten bereits Instrumente der Ko-Regulierung einsetzen.

Das Institut kann bei der Projektbearbeitung auf eigene theoretische Untersuchungen zur „Regulierten Selbstregulierung“ aufbauen und knüpft an Analysen zum System des Jugendschutzes in Deutschland an. In der Studie „Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens“ wurden am Beispiel des Kommunikations- und Medienrechts Instrumente zur Regulierung von Selbstregulierung herausgearbeitet und analysiert. Neben einer theoretischen Untersuchung, die die Grundlagen dieses Regulierungsmodells aufarbeitet und Optionen der regulierten Selbstregulierung rechtlich bewertet, wurden Erfahrungen in ausgewählten Staaten (u. a. Australien und Großbritannien) einbezogen. Die Studie zur „Regulier-

ten Selbst-Regulierung“ wurde in englischer Sprache Anfang 2005 veröffentlicht. Die Ergebnisse der Studie zu Ko-Regulierung im Mediensektor werden Anfang 2006 vorliegen. Die Untersuchung wird in Kooperation mit dem Institut für Europäisches Medienrecht (EMR) in Saarbrücken durchgeführt. Aktuelle Informationen zum Projekt sind über <http://co-reg.hans-bredow-institut.de> erhältlich.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held, A. Laudien

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, GD Informationsgesellschaft und Medien, Direktion A – Audiovisual Media, Internet, Referat A1 – Audiovisual and Media Policies; Digital rights; Task force on coordination of media affairs

Publikation:

Schulz, W.; Held, T. (2004): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. An analysis of case studies from media and telecommunications law. Luton.

Veranstaltung:

„Seminar 1: Presentation of preliminary results (interim report) of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector“ am 28. April 2005 in Brüssel.

## 12. Öffentlichkeit als Steuerungsressource

In der verwaltungsrechtlichen Diskussion um steuerndes Recht ist die (Weiter-)Entwicklung einer Theorie der Wahl rechtlicher Handlungsformen („Regulatory Choice Theory“) jüngst angemahnt worden. Das Projekt entwickelt vor diesem Hintergrund zunächst ein Begriffsraster, das die Differenzierung unterschiedlicher Elemente des Steuerungsprozesses und eine Abgrenzung rechtlicher Steuerung von anderen Formen gesellschaftlicher Steuerung ermöglicht.

Rechtliche Steuerung, die Öffentlichkeit als Steuerungsressource einsetzt, kann nur adäquat beschrieben werden, wenn die Entstehung von (vor allem gesellschaftlicher) Öffentlichkeit, die Spezifika rechtlicher Steuerungsprogramme und die Responsivität für bestimmte Steuerungskonstellationen in dem Gesellschaftsbereich, in dem Steuerungswirkungen erzielt werden sollen, in ei-

nem konsistenten Modell zusammen betrachtet werden. Bei allen Problemen der Konkretisierung erscheint dazu derzeit lediglich ein systemtheoretisches Vorgehen geeignet. Öffentlichkeit wird daher auch für steuerungstheoretische Zwecke, angelehnt an Luhmann, gefasst als das Medium, in dem soziale Systeme sich als beobachtbar begreifen.

Eine Theorie der Wahl rechtlicher Handlungsformen hat faktische und normative Parameter der Wahlentscheidung zu unterscheiden. Instrumentalisiert der Staat im Rahmen von Steuerungsprogrammen Öffentlichkeit als Ressource, so kann er tendenziell die Funktion dieses Beobachtungsmediums gefährden, eine Funktion, die durch den Grundsatz der Staatsfreiheit öffentlicher Kommunikation abgestützt wird. Eine Analyse dieses Grundsatzes ergibt spezifische Grenzen staatlichen Einsatzes von Öffentlichkeit als Steuerungsressource, die vor allem prozedurale Sicherungen (Transparenz des steuernd kommunizierenden Akteurs und seiner Absichten) gewährleisten müssen.

Wird Öffentlichkeit etwa in Form von Warnungen punktuell als Äquivalent für eine traditionelle Handlungsform (etwa ein sanktionsbewährtes Verbot) eingesetzt, so ist die Steuerungskonstellation nicht sonderlich komplex. Untersucht werden daher Beispiele aus dem Bereich der Regulierung als Steuerungsmodus. Für den Bereich der Rundfunkregulierung zeigt sich, dass Öffentlichkeit als Steuerungsressource im herausgearbeiteten Sinne faktisch bereits Einsatz findet, in den gesetzlichen Steuerungsprogrammen aber bislang keine systematische Integration erfahren hat. Das Forschungsvorhaben schlägt konkrete Veränderungen der Konzeption vor, und zwar zum einen im Hinblick auf eine Stärkung der öffentlichen Wahrnehmbarkeit von internen Aufsichtsorganen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten und zum anderen durch Ergänzung des Handlungsrepertoires der Landesmedienanstalten. Bei Letzteren zeigt eine differenzierte Analyse des verfassungsrechtlichen Rahmens, dass eine Einwirkung auf die Reputation privater Veranstalter zur Beförderung kommunikativer

Ziele nicht als Schrankensetzung, sondern als Ausgestaltung der Rundfunkfreiheit des Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG erscheint – mit entsprechenden Folgen für den Spielraum des steuernden Gesetzgebers. Schließlich können vor dem Hintergrund der verfassungsrechtlichen Grundsätze zu Staatsfreiheit und Neutralität des Staates als Kommunikator Hinweise für die Gestaltung gesetzlicher Steuerungsprogramme gegeben werden, die auf eine gesellschaftliche Einstellungsänderung zielen. Die Bearbeitung wurde abgeschlossen, die Veröffentlichung steht bevor.

Bearbeiter: W. Schulz

Projektleitung: W. Hoffmann-Riem, O. Jarren

Drittmittelgeber: Volkswagen-Stiftung

### **13. Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet**

Online-Dienste gewinnen neben traditionellen Medien stetig an Bedeutung für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung. Da der Schutzauftrag, der aus Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG folgt, sich auf den gesamten Bereich öffentlicher Kommunikation bezieht, sind Potenziale, aber auch Gefahren dieser Dienste bei der Ausgestaltung der Kommunikationsordnung einzubeziehen.

Suchmaschinen nehmen als Hilfsmittel im Bereich der Zugangsvermittlung zu Inhalten im Internet eine zentrale Stellung ein. Durch ihre Hoheit über Auswahl und Sortierung der angezeigten Seiten und die damit verbundene Kanalisierung des Informationsflusses erhalten Suchmaschinen publizistische und ökonomische Macht. Dabei ist für die Nutzer nur selten transparent, nach welchen Prinzipien die Informationsverarbeitung erfolgt. Das Gutachten überprüft die rechtlichen Rahmenbedingungen von vier identifizierten Problembereichen in diesem Zusammenhang: die Zugangsgewährung von Anbietern zu Suchmaschinen, die Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht angesichts eines Anbieters mit erheblicher Marktmacht und die Erkennbarkeit kom-

merzieller Kommunikation (Stichwort: gekaufte Treffer).

In Form eines Gutachtens wird vor dem Hintergrund der verfassungsrechtlichen Vorgaben untersucht, inwieweit die bisherigen Regelungen des Rundfunk- und Telemediensrechts, aber auch des Wettbewerbs- und des Kartellrechts bereits geeignet sind, diesen Problemlagen zu begegnen. Soweit erforderlich werden den Akteuren zudem Handlungsoptionen aufgezeigt.

Das Projekt ist nach Übermittlung des Endberichts abgeschlossen. Die Ergebnisse werden im Juni 2005 bei einer Veranstaltung bei der Drittmittelgeberin zusammen mit der Publikation vorgestellt.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held, A. Laudien

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Publikation:

Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Suchmaschinen als Gatekeeper der öffentlichen Kommunikation – Rechtliche Anforderungen an Zugangsoffenheit und Transparenz bei Suchmaschinen im WWW (LfM-Schriftenreihe Nr. 49).

Vorträge:

„Neue Herausforderungen für die Regulierung: Suchmaschinen im Netz“, Vortrag von W. Schulz, T. Held und A. Laudien im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ am 19. Januar 2005 in Hamburg.

„Suchmaschinen – Herausforderungen für neue Regulierungsansätze“, Eröffnungsvortrag von W. Schulz auf der Konferenz „Suchmaschinen: Neue Herausforderungen für die Medienpolitik“, veranstaltet von der Landesanstalt für Medien (LfM) und der Bertelsmann Stiftung am 10. Mai 2004 in Berlin.

### **14. Die Aufgabe der Deutschen Welle**

Am 1. Januar 2005 ist das novellierte Deutsche-Welle-Gesetz in Kraft getreten. Dem voraus ging eine medienpolitische Diskussion über die Neugestaltung von Aufgabe und Finanzierung der Deutschen Welle, in der neben der Bundesregierung auch die Deutsche Welle selbst Anstrengungen unternommen hat, den Auftrag und das Selbstverständnis, mit dem er erfüllt wird, weiter zu explizieren und zu konkretisieren.

Zur Unterstützung dieses Reformierungsprozesses wurden am Institut im Auftrag der Bundes-

beauftragen für Kultur und Medien Optionen erarbeitet, wie eine derartige Aufgabenbestimmung zukünftig gestaltet werden könnte. Unter Berücksichtigung der sich aus der verfassungsrechtlichen Stellung der Anstalt ergebenden Konsequenzen wurde erörtert, welche für Auslandsrundfunk prinzipiell möglichen Ziele speziell für die Deutsche Welle in Betracht kommen, wobei insbesondere geklärt wurde, welche Aufgaben- und Auftragsbestimmungen der Gesetzgeber vor dem verfassungsrechtlichen Hintergrund überhaupt vornehmen könnte und welche Argumente dafür sprechen, dass er diese Möglichkeit gegebenenfalls ausschöpft. Ein Ergebnis des Projektes sind Verfahren, die die Autonomie der Anstalt wahren, zugleich aber die Interessen aller relevanten Akteure zu berücksichtigen gestatten. Das mittlerweile verabschiedete novellierte Deutsche-Welle-Gesetz folgt diesem Grundkonzept des Gutachtens.

Das Institut knüpft mit dem Projekt an Forschungsarbeiten zur interkulturellen Kommunikation, aber auch an solche zur Regulierung der Selbstregulierung öffentlich-rechtlichen Rundfunks an. Nach Übergabe des Gutachtens an die Auftraggeberin sind weitere nachbereitende Beratungstätigkeiten erfolgt.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer

Drittmittelgeber: Die Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

Publikationen:

- Schulz, W.; Dreyer, S. (2003): Reform des Deutsche Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgaben und Auftrag der Anstalt. In: epd medien Nr. 94, S. 6-31.  
Schulz, W.; Dreyer, S. (2005): Reform des Deutsche Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgabe und Auftrag der Anstalt. Baden-Baden.

### 15. Das neue Jugendmedienschutzrecht

Mit dem Jugendschutzgesetz des Bundes und dem Jugendmedienschutzstaatsvertrag (JMStV) der Länder ist 2003 ein neuer Regelungsrahmen für den Jugendschutz in Kraft getreten. Vor allem im JMStV sind neue Regulierungsformen integriert,

die in der Anwendung noch nicht erprobt sind und sich am Konzept der „Regulierten Selbstregulierung“ orientieren.

Das Institut hat den Gesetzgebungsprozess durch Stellungnahmen begleitet. In einem Kurzgutachten zur Aufsicht über Online-Dienste hat es ausgewählte Rechtsfragen des JMStV untersucht. Zu bestimmten Normen des Staatsvertrages wird eine Kommentierung erstellt, die die gewonnenen Erkenntnisse für Wissenschaft und Praxis verfügbar macht.

In zwei Coaching-Workshops mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesmedienanstalten wurden die Ergebnisse präsentiert und Probleme des neuen Rechtsrahmens diskutiert.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

- Schulz, W.; Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 1, 3, 13-16, 18, 20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.  
Schulz, W. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 2, 11. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.  
Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 17, 19, 21. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.  
Schulz, W.; Held, T. (2002): Anregungen für verbesserten Jugendmedienschutz. In: epd medien, Nr. 58, S. 27-31.

Vortrag:

„Jugendmedienschutz im Internet“, Vortrag von W. Schulz bei der Landesanstalt für Rundfunk (Lfr) in NRW am 28. April 2004 in Düsseldorf.

### 16. Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz

Die Auswirkungen von Gewalt in Medien auf das Verhalten von Jugendlichen ist Gegenstand vieler sozialwissenschaftlicher und psychologischer Untersuchungen. Diese kommen regelmäßig zu dem Ergebnis, dass Gewalt in den Medien nicht eindeutig als Auslöser von entsprechenden Verhaltensweisen bei Jugendlichen, z. B. steigendem Gewaltpotenzial, ausgemacht werden kann. Aufgrund dieses Kausalitätsdilemmas sieht sich der Gesetzgeber vor die Frage gestellt, inwiefern das

Recht auf Unsicherheit in diesem Bereich reagieren kann und muss.

Das Projekt nimmt diese Fragestellung auf und konkretisiert die Wertungs- und Prognosespielräume, die die unterschiedlichen Akteure auf den Ebenen des Gesetzgebers, der zuständigen Behörden und den Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle im Angesicht von Unsicherheit haben.

Insbesondere bei neueren Formen von delegierten Spielräumen, wie den Beurteilungsspielräumen der Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle im Jugendmedienschutz, treten Fragen der autonomen Spielräume und staatlichen Überprüfungsmöglichkeiten – nicht zuletzt auch durch anhängige Klagen – offen zu Tage. Die Arbeit hat das Ziel, die Maßstäbe, Auswahl, Grenzen, Voraussetzungen und Merkmale der einzelnen Kategorien von Spielräumen – etwa normativ-faktische, akteursbezogene oder realitätsinterpretierende Wertungen – und deren Verzahnung ineinander näher herauszuarbeiten.

Daneben soll untersucht werden, inwiefern bei unsicheren Entscheidungen die Unsicherheit für den Entscheidungsprozess dennoch nutzbar gemacht werden kann, etwa durch Mechanismen der Delegation, Prozeduralisierung und Flexibilisierung.

Bearbeiter: S. Dreyer

### **17. Der Funktionsauftrag öffentlich-rechtlichen Rundfunks und europäisches Wettbewerbsrecht**

Die Diskussion um die Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks wird sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene geführt. Rundfunk wird mittlerweile nahezu unumstritten als Dienstleistung im Sinne des europäischen Primärrechts eingestuft und so stellt sich die Frage der Vereinbarkeit der Gebührenfinanzierung mit dem Ziel des freien Wettbewerbs. Diese in erster Linie wirtschaftliche Sichtweise unterscheidet sich von einer am verfassungsrechtlichen Ziel freier Meinungsbildung orientierten Betrachtung und so sind Konflikte vorprogrammiert. Rechtlich geht es um

die Frage, inwieweit die Rundfunkgebühr als so genannte staatliche Beihilfe im Sinne des EG-Vertrags anzusehen ist und – wenn dies bejaht werden sollte – inwieweit die Finanzierung der Betätigung der Rundfunkanstalten unter die Ausnahmevorschriften fällt, nach denen unter bestimmten Umständen Beihilfen mit dem freien Markt vereinbar sind.

Deutschland – aber auch andere Mitgliedsstaaten – vertreten bei der Einordnung ihrer Finanzierungssysteme schon lange eine andere Rechtsauffassung als die Kommission. In einem Schreiben hat die Generaldirektion Wettbewerb Anfang 2005 darauf hingewiesen, dass ihrer Meinung nach in bestimmten Bereichen klarer definiert werden müsse, was zum Auftrag der Rundfunkanstalten zähle und daher gebührenfinanziert werde. Zu diesen Bereichen zählen etwa die Online-Betätigung und Angebote digitalen Fernsehens. Bei kommerziellen Betätigungen der Rundfunkanstalten und dem Verhältnis zu den Tochterfirmen beklagt die Kommission mangelnde Transparenz der Mittelflüsse.

Das Hans-Bredow-Institut hat im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung untersucht, inwieweit die Gebührenfinanzierung von Online-Diensten mit dem europäischen Recht vereinbar ist und dabei unter anderem auf das im EG-Vertrag normierte Gebot der Rücksichtnahme abgestellt, das es erforderlich macht, die elementaren verfassungsrechtlichen Grundsätze der Mitgliedsstaaten (wie in Deutschland die Staatsfreiheit des Rundfunks) zu achten. Das Gutachten verneint die Beihilfequalität der Rundfunkfinanzierung in Deutschland und untersucht vor allem die Auswirkungen der im EG-Vertrag normierten Gemeinschaftstreue auf die Auslegung der Beihilfekontrolle. Dem Gutachten zufolge ermöglicht es das europäische Recht, den Auftrag öffentlich-rechtlicher Anstalten funktional zu gestalten, so dass bei Änderung der Bedeutung von Diensten für die öffentliche Kommunikation (etwa verstärkte Online-Nutzung) auch der Auftrag angepasst werden kann.

Bearbeiter: Wolfgang Schulz, Thorsten Held

Auftraggeber: Friedrich-Ebert-Stiftung

Publikation:

Held, T., Schulz, W. (2004): Europarechtliche Beurteilung von Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten, Berlin 2004.

Vortrag:

„Europarechtliche Beurteilung von Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten“, Vorstellung des Gutachtens im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung durch W. Schulz am 11. November 2004 in Brüssel.

### 18. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

In diesem Projekt wird der Funktionsbereich öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten am Beispiel von Online-Angeboten beleuchtet. Primäres Ziel ist es herauszuarbeiten, ob die Verfassung das Anbieten von Online-Diensten durch öffentlich-rechtliche Rundfunkveranstalter zulässt bzw. möglicherweise sogar nahe legt. Hierzu wurde zunächst die Definition des Rundfunkbegriffs in Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG bestimmt, um auf dieser Grundlage die Bedeutung einzelner Dienste für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung zu untersuchen. Es zeigte sich, dass die Bedeutung neuer Dienste nicht allein daran festgemacht werden kann, ob sie Funktionen klassischen Rundfunks übernehmen. Anschließend wurde der Frage nachgegangen, inwieweit öffentlich-rechtlicher Rundfunk aufgrund seiner strukturellen Besonderheiten als geeignet erscheint, bei Online-Diensten die Erfüllung verfassungsrechtlicher Vorgaben wie der kommunikativen Chancengerechtigkeit zu sichern. Anstatt angebotene oder mögliche Inhalte in den Blick zu nehmen, werden diese Besonderheiten vielmehr in der Art und Weise der Erstellung der Inhalte erkannt. Ferner wurde untersucht, inwieweit die Entscheidung, welche neuen Dienste von den Rundfunkanstalten angeboten werden, vom Gesetzgeber getroffen werden kann oder sogar muss. Schließlich wurden die bestehenden Gesetze in den Blick genommen und die sich hieraus ergebenden Möglichkeiten und Grenzen des Angebots von Online-Diensten durch die Rundfunkanstalten aufgezeigt, wobei die vorangegangene verfassungsrechtliche Untersuchung die Auslegung der gesetzlichen Vorschrif-

ten prägt. Die Bearbeitung wurde 2004 abgeschlossen, der Bericht wird demnächst veröffentlicht.

Bearbeiter: T. Held

### 19. Präventives staatliches Eingreifen in mediale Internetkommunikation

Die Ausübung der massenkommunikativen Freiheiten des Grundgesetzes unterliegt besonderem verfassungsrechtlichem Schutz. Dem Staat ist es nach der Dogmatik des Art. 5 Abs. 1 GG versagt, präventiv in Kurations- und Publikationsprozesse einzugreifen. Dieses wird zum einen durch das Zensurverbot nach Art. 5 Abs. 1 S. 3 GG abgesichert. Zum anderen gelten besondere verfassungsrechtliche Grundsätze wie die „Polizeifestigkeit der Presse“. Das Projekt bearbeitet die Frage, inwieweit diese Grundsätze zum Verbot präventiver Einflussnahme durch den Staat auf die mediale Internetkommunikation übertragbar sind.

Die Sperrungsverfügung der Bezirksregierung Düsseldorf gegen verschiedene Access-Provider in Nordrhein-Westfalen steht derzeit im Mittelpunkt der Diskussion über staatliche Einflussnahme auf Internetinhalte. Gestützt auf § 22 Abs. 3 MDStV, der nach erfolglosem Vorgehen gegen den Inhalte-Anbieter eines rechtswidrigen Internet-Angebots in einem zweiten Schritt ermächtigt, die Access-Provider zur Sperrung des betreffenden Inhalts zu verpflichten, hatte der Regierungspräsident die Access-Provider seines Bundeslandes angewiesen, die Zugangsvermittlung zu zwei US-amerikanischen Nazi-Propaganda-Seiten zu sperren.

Das Zensurverbot des Art. 5 Abs. 1 S. 3 GG umfasst nach allgemeinem Verständnis ausschließlich die Vorzensur, die von staatlichen Stellen ausgeübt wird, um die Veröffentlichung bestimmter „ungewünschter“ Inhalte von und in Medien vor Veröffentlichung zu verhindern. Auf den ersten Blick stellt die Sperrungsverfügung zwar eine reaktive Maßnahme dar, die vielfach als zulässige Nachzensur eingeordnet wird und damit nicht vom Zensurverbot erfasst würde.

In der Literatur sind Ansätze erkennbar, die sich für eine Ausweitung und Anpassung des Zensurbegriffs an neue Medien aussprechen. Der Grund zum einen: Als Zensur gilt jede Maßnahme die vor Veröffentlichung den Prozess unterbricht. Der Rezeptionsprozess eines Angebots im Internet dürfte deutlich gestreckt sein. Die Wahrnehmung und Wahrnehmbarkeit könnte nicht auf einen einfach zu bemessenden Zeitpunkt festlegbar sein, wie etwa bei gedruckten Medien. Zum anderen ist der Publikationsprozess nicht mit denen klassischer Medien vergleichbar: Ein Angebot mag zum Zeitpunkt des Erlasses der Sperrverfügung rechtswidrig sein. Durch den unkomplizierten und in wenigen Produktionsprozessen möglichen Austausch des rechtswidrigen Inhalts durch einen nicht zu Beanstandenden, kann aus einer Maßnahme der zulässigen Nachzensur, durch nicht rechtzeitige Aufhebung der Sperrungsverfügung möglicherweise eine Maßnahme der unzulässigen Vorzensur werden.

Bearbeiter: A. Laudien

## **20. Transformation des Datenschutzes in der Internetökonomie**

Informationelle Selbstbestimmung ist ein knappes Gut im Internet. Die Erhebung und Verarbeitung großer Mengen personenbezogener Daten ist so einfach und günstig wie nie zuvor. Vor allem im E-Commerce haben sich Data-Mining oder die Erstellung so genannter „Nutzerprofile“ zu lukrativen Geschäftsmodellen entwickelt.

In der Folge wurde das bisherige Regelungsmodell für den Datenschutz, das auf Grundlage des Volkszählungsurteils des BVerfG die Bürger primär vor staatlichen Eingriffen schützen sollte, weitgehend unverändert auf den gesellschaftlichen Bereich übertragen. Verbot mit Erlaubnisvorbehalt, Grundsatz der Zweckbindung und Erforderlichkeit, Ansprüche auf Einsicht, Löschung und Schadensersatz – all diese Vorschriften sollen nunmehr auch vor Gefährdungen durch Private schützen.

Dies ist in mehrerlei Hinsicht problematisch. Während etwa im Staat-Bürger-Verhältnis die Definition „personenbezogener Daten“ noch verhältnismäßig einfach war, verschwimmen in der Netzwerkkommunikation die Grenzen zwischen Öffentlichem und Privatem zunehmend. Auch der effektive Vollzug staatlicher Vorgaben läuft weitgehend leer.

Vor diesem Hintergrund wird der derzeitige Regelungsansatz kritisch hinterfragt. Als Alternative zum staatszentrierten Datenschutz werden insbesondere Potenzial und Voraussetzungen eines flexiblen, eigentumsbasierten Regelungsmodells untersucht. Ein solcher Ansatz könnte auch in den neuen Netzwerkmedien einen effektiven Schutz der informationellen Selbstbestimmung gewährleisten.

Bearbeiter: M. Ziewitz

## **21. „Global Classroom“ und internationaler LL.M.-Studiengang – Pilotprojekte in der medienrechtlichen Lehre**

In Kooperation mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg arbeitet das Hans-Bredow-Institut an Aus- bzw. Weiterbildungsprojekten. Zentrale Bestandteile sind das E-Learning-Projekt „Global Classroom“ sowie die Planung eines internationalen LL.M.-Programmes.

Der geplante LL.M.-Studiengang „European and Transnational Media and Telecommunications Law (Hamburg/Toronto)“, der zusammen mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg sowie der York University in Toronto erarbeitet wird, soll deutschen und ausländischen Studenten die Möglichkeit geben, vertiefte Kenntnisse im Bereich des europäischen und internationalen Medienrechts zu erlangen. Der dreistufige Studiengang, bei dem die Teilnehmer zwei Trimester in Hamburg und ein weiteres Trimester im kanadischen Toronto studieren, bedient damit die steigende Nachfrage nach Studierenden, die über den nationalen Rahmen hinaus Einblick in das Medienrecht hatten. Als Partneruniversität

konnte die Osgoode Hall Law School der renommierten York University gewonnen werden. Die Aufnahme des Lehrbetriebs ist für Herbst 2006 geplant. Die Realisierung des Projektes hängt von einer Anschubfinanzierung ab; ein Antrag bei der Medienstiftung Hamburg ist gestellt.

Parallel dazu hat das Institut das E-Learning-Tool „Global Classroom“ zur Nutzung virtueller Lehrformen in der Rechtswissenschaft entwickelt, das auf einer eigens dafür programmierten Softwareplattform basiert und mit einem Prototyp bereits mehrfach getestet wurde. So boten die Seminare „Freedom of expression and privacy on the Internet“ und „Broadcasting Regulation: Market Entry and Licensing“, die Anfang 2004 und 2005 durchgeführt wurden, Studierenden aus Hamburg, Toronto und Bologna die Möglichkeit, eine neue Form computergestützter Lehre kennen zu lernen.

Finanzielle Förderung zur Weiterentwicklung dieser Initiative und zur Fortentwicklung der Didaktik im Rahmen der „Global Classroom“-Seminare erhält das Institut durch das E-Learning Konsortium Hamburg (ELCH). Die transnationale Unterrichtsform soll auch in das geplante LL.M.-Programm „European and Transnational Media and Telecommunications Law“ integriert werden.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer, T. Kreutzer

Drittmittelgeber: E-Learning Consortium  
Hamburg

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

#### Medien und Persönlichkeitsschutz

Auch im Bereich des Persönlichkeitsschutzes gewinnt die europäische Ebene an Bedeutung, wie eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) 2004 zeigte, das den Bildnisschutz in Deutschland als unzureichend beurteilt. Insgesamt ist auch das Presserecht im Wandel begriffen, eine Entwicklung, die das Insti-

tut mit verfolgt und zu der es Diskussionsbeiträge liefert.

#### Publikationen:

Schulz, W. (2004): Von der Prinzenrolle. Anmerkungen zum „Caroline-Urteil“ des EGMR. In: epd medien, Nr. 57, S. 5-7.

Schulz, W.; Engels, S. (2005): Ratgeber Presserecht. Baden-Baden.

#### Reform der Kommunikations- und Medienordnung

Die Medienpolitik in Bund, Ländern und auf EU-Ebene ist weiter bestrebt, den Ordnungsrahmen auf Bedingungen der Konvergenz im Medienbereich einzustellen. Das Institut unterstützt dies durch konkrete Projekte, wie den wissenschaftlichen Teil des Kommunikations- und Medienberichtes (s.o. Projekt Nr. 1). Daneben arbeiten Institutsvertreter in Expertengruppen der EU-Kommission mit, strukturieren die Problemlage durch Vorträge oder geben Anstöße in Anhörungen.

Sinnvoll erscheint vor diesem Hintergrund auch eine systematische wissenschaftliche Darstellung der Medienordnung. Die auf Anregung der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) im Jahr 1997 erschienene systematische Gesamtdarstellung des Hamburgischen Medienrechts (verfasst von W. Hoffmann-Riem und W. Schulz) wird derzeit aktualisiert und erweitert. Ziel ist es, die verschiedenen Medien und ihre infrastrukturellen Voraussetzungen in einer übergreifenden Weise zu behandeln. Die Dynamik bei der Gesetzgebung erschwert es allerdings auch, dafür den richtigen Abschluss zu finden.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, W. Schulz, M. Ziewitz

#### Publikation:

Schulz, W. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 52, 53 RStV. In: Hahn, W; Vesting, T. (Hrsg.) Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage, München.

### Veranstaltungen

Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“

Mit der Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“



möchte das Institut vor allem den Kontakt zur Praxis ausbauen und institutionalisieren. Zusammen mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, dem Arbeitskreis Recht von Hamburg@work und wechselnden privaten Partnern sollen drei bis vier Mal pro Jahr Gespräche zu aktuellen Rechtsfragen stattfinden.

Die Auftaktveranstaltung am 26. Januar 2004 galt der Novellierung des Telekommunikationsrechts und bot mit dem Präsidenten der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post, Matthias Kurth, einen besonders ausgewiesenen Referenten. Mitveranstalter war die internationale Wirtschaftskanzlei Allen & Overy.

Eine weitere Veranstaltung am 18. April 2005 in Zusammenarbeit mit der Kanzlei Taylor Wessing galt den „Neuen Entwicklungen auf dem Gebiet des Mediendatenschutzes“ mit einem Vortrag von Peter Schaar, Bundesbeauftragter für den Datenschutz und Vorsitzender der EU-Datenschutzgruppe nach Art. 29 der EG-Datenschutzrichtlinie.

#### Medienwissenschaftliches Kolloquium

„Medienrecht in Brasilien: Faktische und rechtliche Bedingungen wirtschaftlicher Medienbetätigung nationaler und internationaler Unternehmen in Brasilien: Neueste Entwicklungen, Regulierungsbedarfe und -optionen“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Dr. Leonardo Martins, LL.M., Universidade Bandeirante de São Paulo, am 2. September 2004.

#### Vorträge

„Probleme des TKG-Entwurfes im Bereich Bitstream-Access und Resale“, Kurzvortrag von W. Schulz sowie Gespräch mit Stan Laurent, Vorsitzender der Geschäftsführung von AOL, auf dem Tele Treff beim Tucher am 3. März 2004 in Berlin.

„Rundfunkräte – Gesetzliche Ausgestaltung der Rechte und Pflichten“, Teilnahme von W. Schulz am medienpolitischen Workshop des DGB-Nord am 31. März 2004 in Hamburg.

„Must carry obligations“, Vortrag von W. Schulz beim Round Table von IVIR am 9. April 2004 in Amsterdam.

„Regulating the Code? Using ISPs to block banned web-sites in Germany 14th Computers“, Vortrag von W. Schulz auf der Freedom & Privacy Conference am 22. April 2004 in Berkeley.

„Rechtsrahmen für die Digitalisierung von Breitbandkabelanlagen“, Vortrag von W. Schulz auf dem Workshop des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit am 29. April 2004 in Bonn.

„Eine neue Medienordnung im Zeichen der Konvergenz“, Vortrag von W. Schulz sowie Teilnahme am Workshop auf der Tagung „Neuordnung des Medienrechts – Neuer rechtlicher Rahmen für eine konvergente Technik?“, veranstaltet von Alcatel SEL Stiftung, Institut für Europäisches Medienrecht (EMR), Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg am 13. Mai 2004 in Stuttgart.

„Quo vadis? Bildung auf neuen Wegen“, Teilnahme von W. Schulz am Panel auf dem Kongress „Bildung gewinnt“ auf Weiterbildung Hamburg 2004 am 3. Juni 2004 in Hamburg.

„Das Internet: Viele Meinungen, aber kein Marktplatz?“, Moderation des Panels auf dem Medienforum durch W. Schulz am 23. Juni 2004 in Köln.

„Ko-Evolution von Technik und Verwaltung im Rahmen der Kommunikationsordnung“, Vortrag von W. Schulz auf der Tagung „Next Generation E-Government für die Innere Sicherheit“ am 10. August 2004 in Hamburg.

„Hörfunkregulierung am Scheideweg“, Moderation des Panels auf dem Medienforum durch W. Schulz am 26. August 2004 in Berlin.

„Die rechtlichen Rahmenbedingungen im Internet“, Vortrag von W. Schulz auf der Campus Innovation am 1. Oktober 2004 in Hamburg.

„Focus Group 1 on the Review of the ‘Television Without Frontiers’ Directive Regulation of Audiovisual Content“, Workshops unter Teilnahme von W. Schulz am 8. Oktober und 23. November 2004 sowie 17. Februar 2005 in Brüssel.

„Internet-Content-Regulation, the latest developments in Germany and Europe, Vortrag von W. Schulz auf der Tagung „Transatlantischer Dialog“ am 12. Oktober 2004 in Berlin.

„Zukunft von Public Service angesichts des Medienwandels“, Vortrag von W. Schulz bei der SPD Medienkommission am 29. November 2004 in Berlin.

„Rundfunkgebühren und Neue Medien“, Teilnahme von W. Schulz an der Anhörung im Unterausschuss „Neue Medien“ des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages am 20. Januar 2005 in Berlin.

„The Role of the State in Broadcasting Governance in 2005“, Vortrag von W. Schulz beim Workshop der McGill University am 29. Januar 2005 in Montreal.

Teilnahme von W. Schulz am Panel des Arbeitskreises Medien und Kommunikationsordnung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 5. April 2005 in Berlin.

Teilnahme von W. Schulz an der Tagung der Expert Group on „Cultural Diversity and the Promotion of European and Independent Audiovisual Production“ am 26. Mai 2005 in Brüssel.

### III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

#### 22. Multimediale Verwertung von Markenzeichen

Kinder wachsen heute in kommerzialisierten und mediatisierten Lebenswelten auf, in denen Comic-Helden und TV-Stars aufgrund der vielfältigen Merchandisingstrategien eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Die Konzeption der Medienverbundsysteme und der medienspezifischen Produkte und deren Bedeutung für Kinder standen im Mittelpunkt des Kooperationsprojektes, das die multimediale Verwertung von Kindersendungen aus verschiedenen Perspektiven analysierte.

Gesicherte Erkenntnisse zur Gestaltung von Kindersendungen als Plattform der Produktvermarktung und ihrer Wirkung auf Kinder lagen bisher nicht vor, sind jedoch für eine wirksame Werbekompetenzvermittlung unbedingt notwendig. Das Kooperationsprojekt wollte daher nicht nur diese Forschungslücke schließen, sondern auch medienpädagogische Materialien zum Umgang mit der Problematik entwickeln.

Den Rahmen bildete eine Analyse gegenwärtig vorhandener Produktions- und Vermarktungsverbünde im Umfeld von Angeboten für Kinder aus einer medienökonomischen Perspektive, die am Hans-Bredow-Institut von H. Dreier durchgeführt wurde. Darauf aufbauend wurden speziell ausgewählte Mediensymboliken und Markenzeichen, die im Kontext der Fernsehunterhaltung für Kinder angeboten werden, analysiert.

Überdies wurden auch die anschlussfähigen einschlägigen Computerspielangebote in die Untersuchung mit einbezogen. Die Analyse der Medienangebote erfolgte in Kooperation mit Prof. Dr. I. Paus-Hasebrink, Dr. A. Pluschkowitz und Mag. Michelle Bichler (Universität Salzburg) sowie Prof. Dr. K. Neumann-Braun (Universität Koblenz-Landau). Ergänzend zu den Produktanalysen wurden am Hans-Bredow-Institut in Kooperation mit der Universität Salzburg qualitative Nutzungs-, Rezeptions- und Aneignungsanalysen durchgeführt. Besonderes Augenmerk galt in diesem Zusammenhang der Peer-Group-Kommunikation,

der – so die These – eine besondere Bedeutung beim Konsum von Medien und den im Medienverbund vertriebenen Produkten zukommt.

Das Hans-Bredow-Institut hat darüber hinaus eine standardisierte Repräsentativbefragung unter 6- bis 13-Jährigen und ihren Eltern konzipiert und im Unterauftrag von „at random international“ durchführen lassen. Die am Institut erfolgten Auswertungen geben einen repräsentativen Überblick über den Umgang mit Medienmarken im Kontext der Familie, der Peer Group und der Schule.

Auf der Grundlage der Ergebnisse wurde ein Konzept für medienpädagogische Handreichungen entwickelt (Universität Hamburg, Prof. Dr. S. Aufenanger).

Die Untersuchung wurde im Frühjahr 2004 abgeschlossen, die Ergebnisse sind in der Schriftenreihe der LPR Hessen veröffentlicht worden.

Bearbeiter/in: H. Dreier, U. Hasebrink, C. Lampert

Drittmittelgeber: Landesanstalt für privaten Rundfunk in Hessen (LPR Hessen), Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz (LPR)

#### Publikationen:

Paus-Hasebrink, I.; Neumann-Braun, K.; Hasebrink, U.; Aufenanger, S. (Hrsg.) (2004): Medienkindheit – Markenkindheit: Untersuchungen zur multimedialen Verwertung von Markenzeichen für Kinder. München.

Dreier, H.; Lampert, C. (2005): Kinder im Netz der Marken: Zur Rolle der Medienmarken im Alltag von Kindern. In: merz 1/2005, S.24-30.

Dreier, H. (2005): Kinder im Netz der Medienmarken? In: pro-Jugend 1/2005, S. 10-14.

#### Vorträge:

„Mythos Medienkindheit? Crossmediale Vermarktungsstrategien und ihre Bedeutung im Alltag von Kindern“, Teilnahme von C. Lampert als Organisatorin und Moderatorin eines Panels bei der Jahrestagung der DGPK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Crossmediale Auswertungsnetzwerke für Kinderangebote“, Vortrag von H. Dreier bei der Jahrestagung der DGPK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Crossmedial vermarktete Angebote in den Medienmenüs von Kindern“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung der DGPK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Multimediale Strategien der Verwertung von Medienmarken“, Vortrag von H. Dreier bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Medienmarken in den Medienrepertoires von Kindern“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Medienmarken und Lebenswelten von Kindern“, Vortrag von C. Lampert bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Multimediale Verwertung von Markenzeichen für Kinder und das Medien- und Konsumverhalten von Sechs- bis 13-Jährigen“, Vortrag von U. Hasebrink und C. Lampert (zusammen mit I. Paus-Hasebrink) im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ an der Universität Hamburg am 5. Januar 2005.

„Zur Bedeutung von Medienmarken im Alltag von Kindern“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen des Forums Medienpädagogik am 29. April 2005 in Gera.

### **23. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland**

Für die Medienpolitik und die Rundfunkaufsicht ist neben der publizistischen auch die wirtschaftliche Seite des Rundfunks von Belang, und nicht zuletzt die Frage, welche Bedeutung der Rundfunk für den Arbeitsmarkt hat. Vor diesem Hintergrund gibt die Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) regelmäßig einen Bericht über die Beschäftigung und die wirtschaftliche Situation des Rundfunks in Deutschland in Auftrag. Ziel der Untersuchungen ist es, die vor allem für die privaten Rundfunkveranstalter vorhandenen Datenlücken zu schließen und die für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk veröffentlichten Daten so zu ergänzen, dass ein umfassendes Gesamtbild der deutschen Rundfunkwirtschaft und ihrer Entwicklung gezeichnet werden kann.

Die im Herbst 2003 abgeschlossene Untersuchung zeigt, wie nach dem stetigen Wachstum bis zum Jahre 2000 der Einbruch auf dem Werbemarkt die Erträge der privaten Rundfunkveranstalter beeinträchtigt hat. Beim Hörfunk wurden

noch 2001, beim Fernsehen erst 2002 massive Sparmaßnahmen wirksam, die auch die Beschäftigung trafen. Dazu gehörte u. a. eine deutliche Zunahme der Teilzeitbeschäftigung. Auch für 2003 hatten viele Veranstalter weitere Kostensenkungen geplant. Bei den öffentlich-rechtlichen Veranstaltern sind demgegenüber die Erträge kaum noch von Werbung abhängig, und die Zahl der Beschäftigten ist seit einigen Jahren nahezu konstant.

Das Hans-Bredow-Institut ist inzwischen beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Kommunikationsforschung München die weitere Entwicklung im Zeitraum 2003/2004 zu untersuchen.

Bearbeiter/in: H.-D. Schröder und J. Popp in  
Zusammenarbeit mit F. Böckelmann (AKM)

Drittmittelgeber: Direktorenkonferenz der  
Landesmedienanstalten (DLM)

Publikation:

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2004): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2001/2002. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Berlin.

### **24. Medien von A bis Z**

Zu den Aufgaben des Hans-Bredow-Instituts gehört der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse durch Publikationen für ein breiteres Publikum. Als ein solches Projekt wird ein Lexikon „Medien von A bis Z“ erarbeitet, das wissenschaftlich fundiert über die Entwicklungen im Mediensystem informieren soll. Es wendet sich an thematisch interessierte Leserinnen und Leser und soll Anfang 2006 im VS Verlag für Sozialwissenschaften erscheinen.

Das Projekt stützt sich besonders auf die multidisziplinären Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hans-Bredow-Instituts, die in großer Zahl an dem Lexikon mitwirken.

Bearbeiter: H.-D. Schröder, U. Hasebrink

## 25. Markt der Video- und Computerspiele

Video- und Computerspiele haben sich seit den 70er Jahren in einigen Gruppen der Gesellschaft als Unterhaltungsform fest etabliert. Der mit Computer- und Videospielen weltweit erwirtschaftete Umsatz übertrifft seit dem Jahr 2000 den Umsatz, den die Filmbranche in den Kinos erzielt. Die wachsende Verbreitung der technischen Infrastruktur als Voraussetzung zum Spielen – sei es der Besitz der Spielkonsole oder des PCs – und die Anbindung dieser Hardware ans Internet verändern die traditionellen Strukturen dieses Bereichs. Hinzu kommt die stetig wachsende Bedeutung von mobilen Spielplattformen, vom traditionellen GameBoy bis zum Multimediahandy.

Eine Analyse der ökonomischen, gesellschaftlichen und individuellen Prozesse, die sich im Zuge dieses Strukturwandels auf der Ebene der Industrie ergeben, soll die jeweiligen Zusammenhänge verdeutlichen. Dabei versucht die Arbeitsgruppe, sich sowohl national als auch international zu vernetzen; so bestehen z. B. Verbindungen zur europäischen „Digital Games.Research Initiative“ (DiGRA).

Bearbeiter/in: H. Dreier, S. Kubisch

Publikation:

Dreier, H. (im Druck): Strategies on the Market for Game Consoles. Manchester.

Vorträge:

„Die Schlacht um den Markt der Spielkonsolen“, Vortrag von H. Dreier auf dem 8. Workshop der Fachgruppe Computervermittelte Kommunikation der DGpuK am 27. Februar 2004 in Dortmund.

„Grenzenloses Entertainment im Netz? Spielplattformen im Wettbewerb“, Vortrag von H. Dreier im Rahmen der Reihe „TELEmedia“ an der Universität Klagenfurt am 27. Mai 2004.

„Spiele und Spielkonsolen als publizistikwissenschaftliches Problem?“, Vortrag von H. Dreier im Rahmen der Vorlesung „Medienökonomie 2“ am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich am 23. Juni 2004.

„Wer spielt mit?“ Vortrag von H. Dreier bei der Veranstaltung „Computerspiele und LAN-Partys kritisch betrachtet“ im Rahmen der Reihe „Faszination Medien“ des Instituts für Lehrerfortbildung (LI) Hamburg am 12. November 2004 in Hamburg.

„Arbeitsmarkt Games – Perspektiven für Hamburg?“ Impulsreferat von H. Dreier bei der Veranstaltung „Arbeitsmarkt Ga-

mesbranche – Perspektiven nicht nur für Quereinsteiger?“ des Arbeitskreises Games am 7. Dezember 2004 in Hamburg.

## 26. Unterhaltungsproduktion des Fernsehens

Nicht-fiktionale Unterhaltungsangebote im Fernsehen besitzen, gemessen an ihrem Volumen und ihrer Nutzung, einen überaus hohen Stellenwert. Dagegen liegen derzeit kaum Erkenntnisse zu den Produktionsweisen solcher Medienangebote vor, die über eine rein medienökonomische Sichtweise hinausgehen. Die Entwicklung der Berufsfelder von „Unterhaltungsproduzenten“, die Medieninhalte wie Unterhaltungsshows innerhalb und außerhalb der öffentlich-rechtlichen und privatkommerziellen Medienorganisationen inhaltlich planen, gestalten und verantworten, ist daher Gegenstand einer international vergleichend angelegten Studie. Anhand von Experteninterviews und Dokumentenanalysen soll Aufschluss darüber gewonnen werden, welche beruflichen und organisatorischen Logiken und Strukturen die jeweiligen Arbeitsprozesse bestimmen.

Bearbeiterin: K. Engels

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weiteres Projekt

#### Europäischer Markt für Medien

Seit einigen Jahren bilden Fragen der europäischen Medienlandschaft und der Möglichkeiten für länderübergreifende Medienangebote ein kontinuierliches Forschungsfeld des Instituts. Kern der Arbeit zu diesem Bereich ist die vergleichende Beobachtung der Entwicklung der Medienangebote und der Mediennutzung in den europäischen Ländern.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, A. Herzog

Publikationen:

Hasebrink, U. (2003): Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? In: Pierre Albert; Ursula E. Koch; Rémy Rieffel; Detlef Schröter; Philippe Viallon (Hrsg.): Les médias et leur public en

France et en Allemagne. Die Medien und ihr Publikum in Frankreich und Deutschland. Paris: Editions Panthéon Assas, S. 305-324.

Hasebrink, U.; Herzog, A. (2004): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden, S. 112-134.

### **Weitere Publikationen**

Dreier, H. (2005): Bearbeitung der Begriffe im Bereich Managementprozess im Sachgebiet TV. In: I. Sjurts (Hrsg.), Lexikon der Medienwirtschaft, Wiesbaden.

Dreier, H. (2004): Multimedial und multidimensional – Auswertungskonzepte im „digitalen Zeitalter“. In: A. Zerdick u. a. (Hrsg.) (2004), E-Merging Media: Kommunikation und Medienwirtschaft der Zukunft (European Communication Council Report). Berlin, S. 79-102.



## IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

### 27. Zur Kritik der Medienkritik

Medien geben Orientierung. Medienkritik schafft Orientierung über diese Orientierungen. Sie bringt sie zur Sprache, deckt ihre Entstehungskontexte auf. In einer Gesellschaft, in der Weltanschauungen und Erlebnisweisen von Medien geprägt sind, ist die öffentliche Medienkritik ein unverzichtbares Medium gesellschaftlicher Verständigung und Selbstreflexion. Was leistet Medienkritik für diese Verständigung? Was kann sie leisten? Diese Fragen hat eine Studie auf drei Wegen bearbeitet.

(1) Die Analyse der inhaltlichen Leistungen der Medienkritik hat Formen programm- oder sendungsbegleitender Fernsehkritik aus einem breiten Spektrum von Printmedien daraufhin untersucht, welchem Darstellungsanliegen die Texte folgen (Unterhaltung, bewertende Kommentierung, kontextbezogene Hintergrundinformationen o. a.), in welcher Hinsicht die Programmangebote besprochen werden (Ästhetik des Fernsehens, „Befindlichkeiten“ und Entwicklungen in der Gesellschaft, politische Kultur), aus welchen Quellen die Kritik ihre Argumente schöpft und welche Maßstäbe der Programmbeurteilung unterlegt sind. Darüber hinaus wurden öffentliche Debatten analysiert, in denen die Rolle der Medien in Gesellschaft oder Politik problematisiert worden sind: die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Zusammenbruch des Kirch-Konzerns, die publizistische Begleitung der Show „Deutschland sucht den Superstar“, die Debatten über die „TV-Duelle“ im letzten Bundestagswahlkampf sowie über die Rolle der Medien im Irakkrieg. Die Argumentations- und Diskursanalysen rekonstruieren typische Deutungsmuster öffentlicher Medienkritik. Diese Deutungsmuster geben an, welches Verständnis die Gesellschaft von ihrer Medialisierung hat.

(2) Die Analyse der Strukturen der Medienkritik hat untersucht, in welche redaktionellen Kontexte die Produktion von Programm- und Medienkritik eingebettet ist, welche Handlungsoptionen und Abhängigkeiten damit einhergehen,

welche „Umwelten“ die Medienkritiker beobachten, an welchen Akteuren und Ereignissen sie sich orientieren, zu welchen Akteuren bei Medienanbietern, in Politik oder Wissenschaft sie Beziehungen unterhalten usw. Auf diese Weise werden die institutionellen Strukturen und die „Netzwerke“ transparent, die das „System“ der Medienkritik ausmachen.

(3) Aus den Inhaltsanalysen und der Kommunikatorbefragung geht hervor, welche verschiedenen Funktionen die fernsehbezogene Publizistik übernimmt: Neben der an Kriterien des Nachrichtenjournalismus orientierten Berichterstattung finden sich Formen der Kommentierung, die Traditionen der Kunstkritik fortführen; die kritische Reflexion nach Maßgabe professioneller Standards des (politischen) Journalismus steht neben Formen des Unterhaltungsjournalismus und der (verdeckten) Programm-Promotion. Das Bild von den Leistungen und den Leistungsmöglichkeiten der öffentlichen Kritik an den Medien in den Medien selbst ist mehrdeutig. Auf der Grundlage einer kritischen Diskussion der Befunde zu den inhaltlichen Leistungen der Medienkritik sowie zu den vorfindlichen Formen ihrer Institutionalisierung wird daher abschließend erörtert, unter welchen Voraussetzungen die Selbstreflexivität der „Mediengesellschaft“ gefördert werden kann.

Bearbeiter/innen: J. K. Bleicher, C. Eilders, K. Engels, A. Herzog, C. Hillebrand, R. Weiß

Kooperationspartner: K. Hickethier (Universität Hamburg); O. Jarren, S. Zielmann (Universität Zürich)

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen

Publikationen:

Bleicher, J. K. (2004): Die Darstellungsformen der Fernsehkritik. Anhang zur Studie „Kritik der Medienkritik“ abrufbar unter: [www.lfm.de](http://www.lfm.de)

Bleicher, J. K. (2004): Fernsehkritik im Fernsehen. Anhang zur Studie „Kritik der Medienkritik“ abrufbar unter: [www.lfm.de](http://www.lfm.de)

- Bleicher, J. K. (2004): Traditionslinien und Geschichte der Medienkritik. Anhang zur Studie „Kritik der Medienkritik“ abrufbar unter: www.lfm.de
- Eilders, C. (im Druck): „Amis brauchen Umerziehung“. Zur Medienkritik der deutschen Medien im Irakkrieg. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 2-3 (53).
- Engels, K. (2005): Kritik zwischen Medienkonzentration und Binnenorientierung. Zur organisatorischen und beruflichen Institutionalisierung des Medienjournalismus. In: M. Beuthner, S. Weichert (Hrsg.), Die Selbstbeobachtungsfälle. Grenzen und Grenzgänge des Medienjournalismus. Opladen, S. 99-117.
- Engels, K. (2004): Schein-Kritik. Über das Scheitern von Medienjournalismus im Fernsehen – das Medienmagazin „Zapp“ vom 28. Juli 2003. In: tiefenschärfe WS 2003-04/SS 2004, S. 7-10.
- Weiß, R. (2005) (Hrsg.): Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten. Berlin.  
*Darin:*  
 Bleicher, J. K.: Kritik der Programmangebote: Unterhaltung und Information, S. 81-136.  
 Eilders, C.: Medien im Irakkrieg. Leistungen und Grenzen der Selbstreflexion, S. 281-336.  
 Engels, K.: Medienkritik aus Akteursperspektive – Strukturen und Netzwerke der Medienberichterstattung in Printmedien, S. 397-522.  
 Engels, K., Hickethier, K., Weiß, R.: Diskurse über das Fernsehen – Raum für Kritik?, S. 525-547.  
 Herzog, A.: Die Kirch-Pleite und ihre Folgen. Nachforschungen über medienökonomische Verflechtungen, S. 233-280.  
 Hillebrand, C.: Das Fernsehen im Spiegel der Printmedien – Konturen der Berichterstattung, S. 33-80.  
 Weiß, R.: Die „TV-Duelle“ – im Spiegel des öffentlichen Rasonnements, S. 185-232.
- Weiß, R. (2005): Der Rede wert! Medienkritik zwischen stiller Partnerschaft und interessegeleiteter Kritik. In: epd medien Nr. 30, 20. April 2005, S. 3-7.

#### Vorträge:

- „Medien und Krieg: Normative Erwartungen und Realität im Spiegel der Selbstkritik der Medien“, Vortrag von C. Eilders am Institut für Friedensforschung an der Universität Hamburg, Blankenese am 5. Februar 2004.
- „Konzeptionelle Überlegungen zur Selbstbeobachtung im dritten Golfkrieg“, Vortrag von C. Eilders auf der gemeinsamen Jahrestagung der Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ der DGPK und des Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ der DVPW „Krieg als mediatisiertes Ereignis“ am 14. Februar 2004 in Hamburg.
- „Kriegsberichterstattung zwischen Pressefreiheit und Propaganda. Kritik an und in den Medien“, Vortrag von C. Eilders auf der Tagung „Medien und Krieg“ am 19. März 2004 in Bad Teinach.
- „Fernsehkritik im Fernsehen“, Vortrag von J. K. Bleicher im Forschungskolloquium des Zentrums für Medien und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg am 5. Juli 2004.
- „Zur Kritik der Medienkritik“, Präsentation der Ergebnisse des interdisziplinären Forschungsprojektes durch R. Weiß vor dem Forschungsausschuss der Landesanstalt für Medien (NRW) am 12. Juli 2004 in Düsseldorf.
- „Zur Kritik der Medienkritik“, Vortrag von J. K. Bleicher, K. Engels und K. Hickethier in der Ringvorlesung „Mediengesell-

schaft – Medienkultur“ am 2. Februar 2005 an der Universität Hamburg.

„Institutionalisierungsmöglichkeiten für Medienkritik“, Teilnahme von U. Hasebrink an einer Podiumsdiskussion bei der Tagung „Zur Kritik der Medienkritik – Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten“, veranstaltet von der Landesanstalt für Medien NRW und der Bundeszentrale für Politische Bildung am 3. März 2005 in Köln.

„Zwischen stiller Partnerschaft und Kritik. Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten“, Vortrag von R. Weiß auf der Tagung „Zur Kritik der Medienkritik“ der Landesanstalt für Medien NRW und der Bundeszentrale für politische Bildung am 3. März 2005 in Köln.

„Strukturelle Defizite des Medienjournalismus“, Vortrag von R. Weiß auf der Tagung „Zur Kritik der Medienkritik“ der Landesanstalt für Medien NRW und der Bundeszentrale für politische Bildung am 3. März 2005 in Köln.

„Formen und Perspektiven des Medienjournalismus – eine Bestandsaufnahme“, Vortrag von R. Weiß im Panel 1 der DGPK-Jahrestagung über „Medien-Qualitäten – Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung“ am 5. Mai 2005 in Hamburg.

„Medienkritik als politische Ausdrucksform? Eine Analyse zum Einfluss der redaktionellen Linien der Presse auf die Beurteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakkriegsberichterstattung“, Vortrag von C. Eilders auf der DGPK-Jahrestagung am 5. Mai 2005 in Hamburg.

„Medienkritiker, Medienjournalisten und Medienberichtersteller. Zur Differenzierung von Akteurstypen in der publizistischen Reflexion von Medienangeboten“, Vortrag von K. Engels im Rahmen der DGPK-Jahrestagung „Medien-Qualitäten – Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung“ am 5. Mai 2005.

„Anti-Americanism? Partisanship in German media criticism of the Iraq war coverage in German, US- and Arabian TV“, Vortrag von C. Eilders auf der Jahrestagung der ICA in New York am 27. Mai 2005.

## 28. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation

„Health Communication“ ist ein in den USA seit Jahrzehnten etabliertes Forschungsfeld. Neben interpersonellen Kommunikationsbeziehungen geht es dabei auch um die Wechselwirkungen zwischen medialer Kommunikation und Gesundheit bzw. Krankheit. In der deutschsprachigen Kommunikationswissenschaft spielt das Thema Gesundheitskommunikation hingegen noch eine vergleichsweise geringe Rolle. Zwar gibt es in diesem Bereich inzwischen zahlreiche Projekte und Initiativen, doch steht eine Diskussion über die Relevanz des Forschungsfeldes insbesondere aus der Sicht



der Medien- und Kommunikationswissenschaft noch aus. Das Institut greift dieses Thema auf versucht im Rahmen von Projekten, Veranstaltungen und Publikationen, die Diskussion über medienbezogene Gesundheitskommunikation anzuregen.

Ein langfristig angelegtes Projekt ist in diesem Zusammenhang das 2003 gegründete „Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation“, eine gemeinsame Initiative von Eva Baumann (IJK Hannover), Claudia Lampert (Hans-Bredow-Institut) und Constanze Rossmann (IfKW München), die zur interdisziplinären Vernetzung der Akteure, die sich insbesondere mit medienbezogener Gesundheitskommunikation beschäftigen, beitragen möchte. Neben der Bereitstellung von Informationen auf einer Informationsplattform im Internet und einem regelmäßig erscheinenden Newsletter initiiert das Netzwerk Tagungen zu verschiedenen Themen. Am 19. Oktober 2004 organisierte das Netzwerk gemeinsam mit der Landesvereinigung für Gesundheit in Niedersachsen (LVG) eine Veranstaltung mit dem Titel „Gesundheit und Medien. Impulse für die Praxis der Gesundheitskommunikation“. Für den Herbst 2005 ist eine weitere Tagung geplant, die sich mit dem Thema „Seniorenrecht? Ältere Menschen und Medien – eine Herausforderung für die Gesundheitskommunikation“ (ebenfalls in Kooperation mit der LVG) befasst. Weitere Informationen über das Netzwerk und seine Aktivitäten finden sich im Internet unter: [www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de](http://www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de).

Bearbeiterin: C. Lampert

## **29. Zur Bedeutung der auf Hamburg bezogenen NDR-Programme für die öffentliche Kommunikation**

Ziel des Projekts war es, die Position der auf Hamburg bezogenen NDR-Hörfunk- und Fernsehprogramme hinsichtlich ihrer Bedeutung für die öffentliche Kommunikation in Hamburg zu bestimmen. Anlass für diese Positionsbestimmung waren nicht nur die Diskussionen um die Qualität der Rundfunkprogramme, die Gebührenerhöhung

und die besondere Funktion und Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Auch mögliche Konsequenzen aus dem neuen Hamburgischen Mediengesetz waren in diesem Zusammenhang von Interesse. Die Ergebnisse des Projekts sollten eine Grundlage für die interne Verständigung des NDR über Qualitätsmaßstäbe und die Positionierung der eigenen Programme liefern. Im Rahmen des Projekts wurden Indikatoren auf verschiedenen Ebenen zur Leistungsbeurteilung der Programme herangezogen:

Auf der *Programmebene*, deren Kernstück eine Inhaltsanalyse von Nachrichtenangeboten war, wurde untersucht, wie sich die Sender hinsichtlich ihres Nachrichtenangebots bzw. in der Präsentation ihres Nachrichtenangebots unterscheiden. Im Ergebnis zeigte sich NDR 90,3 im Hinblick auf den Umfang, den Hamburg-Bezug, die thematische Vielfalt, die Berücksichtigung von Hintergründen, die Aktualität, die Variabilität der Darstellungsformen und die Möglichkeit für Hamburger Akteure, im Programm zu Wort zu kommen, den anderen Hamburger Hörfunkprogrammen überlegen.

Auf der *Publikumsebene* war von Interesse, für welche Publika und Nutzungssituationen die einzelnen Hörfunkprogramme attraktiv sind. Als Ergebnis ließ sich festhalten, dass NDR 90,3 und das Hamburg Journal für die älteren Menschen in Hamburg einen maßgeblichen Beitrag zur öffentlichen Kommunikation in Hamburg leisten, während dies für jüngere Hamburger weniger der Fall ist.

Im Rahmen der *Umfeldebene* wurden Interviews mit gesellschaftlich relevanten Akteuren aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur und Soziales in Hamburg geführt. Diese Befragung ergab, dass die öffentliche Kommunikation in Hamburg in der Wahrnehmung der Experten in erster Linie von der Presse, insbesondere dem Hamburger Abendblatt dominiert wird; unter den Rundfunkangeboten werden NDR 90,3 und das Hamburg Journal als die wichtigsten Angebote angesehen.

Die Gesamtschau der hier behandelten Indikatoren zeigt einen Konflikt zwischen dem Ziel, den älteren Bevölkerungsteilen, die von den anderen Hamburger Programmen nahezu vollständig vernachlässigt werden, ein auf sie zugeschnittenes Programm zu bieten, und dem Ziel, mit der besonderen Informationskompetenz in Bezug auf Hamburg auch jüngere Altersgruppen zu erreichen.

Auftraggeber: Norddeutscher Rundfunk

Bearbeiter/innen: C. Eilders, U. Hasebrink, J. Popp

Studentische Mitarbeiter/innen: S. Bruss, T. Bühlmann, S. Müller, M. Plucinska, L. Reinecke

### 30. Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein

Ziel des Projekts ist eine umfassende Bestandsaufnahme der Hörfunklandschaft in Schleswig-Holstein, die als wissenschaftliche Grundlage den öffentlichen Diskurs über die Leistung und Qualität der Hörfunksender befruchten soll.

Kernstück des Projekts ist eine umfangreiche *Analyse des Programmangebots* der sechs meistgehörten Sender in Schleswig-Holstein: Radio Schleswig-Holstein (R.SH), Delta Radio, Radio Nora sowie die NDR-Programme NDR 1 Welle Nord, NDR 2 und N-Joy. Gegenstand der Analyse ist das gesamte Programmangebot, das auf der Ebene der Programmstruktur sowie auf der Ebene konkreter Inhalte untersucht wird. Zielkriterium für die Analyse ist die Vielfalt des Angebots in Hinblick auf Themen, Akteure und regionale Bezüge. Als Vergleichsmöglichkeit im Bereich Information wurde das Angebot verschiedener regionaler Zeitungen in die Analyse einbezogen.

Um ein Gesamtbild der Hörfunklandschaft in Schleswig-Holstein zu erhalten, werden die Ergebnisse der Programmanalyse mit drei weiteren Untersuchungsbausteinen zusammen geführt:

Die *Anbieteranalyse* gilt den Strategien der Sender, sowohl im Radiobereich als auch auf anderen medienrelevanten Märkten. Sie dient als

Grundlage für die Einordnung der Ergebnisse der Programmanalyse.

In der *Publikumsanalyse* stehen die Hörer im Vordergrund. Da ein Hörfunkprogramm einen relevanten Beitrag zur öffentlichen Kommunikation nur insoweit leisten kann, wie es ein gewisses Publikum erreicht, werden auf Basis der Reichweitendaten der Media-Analyse Indikatoren herausgearbeitet, die zeigen, für welche Publika und Nutzungssituationen die einzelnen Programme attraktiv sind. Ergänzt werden diese quantitativen Daten durch die Ergebnisse einer Befragung von Vertretern relevanter gesellschaftlicher Gruppen im Hinblick auf ihre Wahrnehmung des Hörfunkangebots in Schleswig-Holstein.

Die *rechtlichen, ökonomischen und technischen Rahmenbedingungen* beeinflussen die Strategien der Hörfunksender und somit die Situation und die zukünftige Entwicklung des Hörfunkangebots. Die Erfassung dieser Bedingungen im Rahmen von Dokumentenanalysen und Experteninterviews stellt demnach einen wesentlichen Bestandteil der Untersuchung dar.

Auftraggeber: Unabhängige Landesanstalt für Rundfunk und Neue Medien (ULR)

Bearbeiter/innen: C. Eilders, U. Hasebrink, J. Popp

Studentische Mitarbeiter/innen: K. Behrens, A. Bätz, E. Boller, A. Burmester, A. Conrad, L. Dmitrieva, L. Külper, K. Schade, S. Voß, F. Yildirim, M. Zingg

### 31. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz

Mit der Ausweitung des World Wide Webs seit den 90er Jahren hat sich das Mediensystem weiter ausdifferenziert. Das bisherige Leitmedium Fernsehen konkurriert um die begrenzte Ressource Aufmerksamkeit der Mediennutzer. Die programmbegleitende Untersuchung soll zeigen, wie die Ökonomie der Aufmerksamkeit das Angebotspektrum des Fernsehens verändert. In den geplanten Publikationen werden grundlegende Strategien des Konkurrenzverhaltens in ihrem Einfluss

auf die Dramaturgie und Ästhetik des Fernsehprogramms dargestellt. Dabei werden etablierte Programmbereiche ebenso berücksichtigt wie Innovationen, die erst seit den 90er Jahren von den Fernsehsendern angeboten werden. Die beschriebenen Strategien der Existenzsicherung lassen sich auch auf andere Medien, ihre Konkurrenzsituationen und ihre Strategien übertragen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

- Bleicher, J. K. (2004): Technik und Programm. Vom Einfluss der Digitalisierung auf die Programmgestaltung im Fernsehen. In: H. Segeberg (Hrsg.), *Technikgeschichte der Medien*. Marburg, S. 455-471.
- Bleicher, J. K. (2005): Visitenkarten des Hauses. Fernsehtrailer, TV-Movies und die Konkurrenz der Medien. In: V. Hediger, P. Vonderau (Hrsg.), *Demnächst in Ihrem Kino. Grundlagen der Filmwerbung und Filmvermarktung*. Marburg, S. 366-375.
- Bleicher, J. K. (im Druck): Aktuelle Formatentwicklung im Fernsehen. *Hamburger Hefte zur Medienkultur*. Hamburg.

### 32. Wechselwirkungen zwischen Medien und den etablierten Kulturbereichen

Elektronische Massenmedien haben sich im 20. Jahrhundert nicht nur als zentrale Instanzen der gesellschaftlichen Kommunikation etabliert. Gleichzeitig besitzen sie Funktionspotenziale, wie etwa Identitätskonstruktion oder individuelle Sinnstiftung, die bislang den Bereichen der etablierten Kultur vorbehalten waren. Immer stärker reagieren die tradierten Kulturbereiche, indem sie Medien als Motive aufgreifen und sich kritisch mit Medien und ihren Inhalten auseinandersetzen. Auch die Medien selbst tragen ihre Konkurrenzkämpfe häufig in ihren Medienangeboten aus.

Untersucht werden die Wechselwirkungen zwischen den Medien und den etablierten Kulturbereichen. Integriert werden Einzelstudien zur Filmentwicklung (Autorenfilm, Filmkomik), zu Medialisierungstendenzen aktueller Theaterinszenierungen, zur Intermedialität zwischen Literatur und Fernsehen und zur Intermedialität zwischen Kinofilmen und Live-Übertragungen des Fernsehens.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

- Bleicher, J. K. (2003): *Terror Made In Hollywood*. In: J. Reichertz, R. Hitzler (Hrsg.), *Irritierte Ordnung*. Konstanz, S. 157-171.
- Bleicher, J. K. (2003): *Lesarten des Wirklichen. Narrative Strukturen der Live-Übertragung vom 11. September 2001*. In: M. Beuthner, J. Buttler, S. Fröhlich, I. Neverla, S. A. Weichert (Hrsg.), *Bilder des Terrors – Terror der Bilder? Krisenberichterstattung am und nach dem 11. September*. Köln, S. 60-73.

### 33. Grundlagen des Internets

Um dem kontinuierlichen Veränderungsprozess des Internets gerecht zu werden, gilt es, grundsätzliche Theorien, Formen und Inhalte der Angebotsfläche und die unterschiedlichen Wirkungspotenziale des neuen Mediums herauszuarbeiten und gleichzeitig Analyseverfahren unterschiedlicher Disziplinen vorzustellen.

Die Analyse der Ästhetik und Angebotsstruktur des Mediums soll 2005 erscheinen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

- Bleicher, J. K. (2001): *Mediengeschichte des Internets*. In: *tiefschärfe*, Wintersemester 2001/02, S. 18-22.
- Bleicher, J. K. (2001): *Online Spielen in der Medienkonkurrenz*. In: *Ästhetik und Kommunikation*, 32 Jg., H. 115 „Computerspiele“. Berlin, S. 91-100.

### 34. New Journalism

Die Polaritäten der kulturellen Weltvermittlung zwischen Journalismus als faktenorientierter Berichterstattung und Fiktion als Erfindung von Ereignissen sind in den letzten Jahren diversen Mischformen aus Journalismus und Literatur gewichen, die das Forschungsprojekt untersuchen will. Dabei sollen die Traditionslinien des „New Journalism“ (Tom Wolfe) in den USA, deutsche Traditionslinien der Zeitschriften *Twen*, *Tempo* und *Max* und zeitgenössische Formen in Deutschland berücksichtigt werden. Im November und Dezember 2002 hielt eine Reihe von deutschen Vertretern des New Journalism (u. a. Helge Timmerberg, Otmar Jenner, Marc Fischer, Markus Peichl) Vorträge an der Universität Hamburg. Das Projekt wurde 2004 mit dem Sammelband „Grenzgänger. Formen des New Journalism“ abgeschlossen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

Bleicher, J. K. (2002): Die wirkliche Erzählung von der erzählten Wirklichkeit. *New Journalism in Deutschland*. In: COVER, H. 1, S. 53-54.

Bleicher, J. K., Pörksen, B. (Hrsg.) (2004): *Grenzgänger. Formen des New Journalism*. Wiesbaden.

### 35. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Ab September 1945 sendete in der britischen Besatzungszone offiziell der „Nordwestdeutsche Rundfunk“ (NWDR). Zunächst von der alliierten Siegermacht kontrolliert, wurde der Sender 1948 als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt lizenziert und in deutsche Hände übergeben. 1955 wurden Staatsverträge über den Norddeutschen Rundfunk (NDR) und den Nordwestdeutschen Rundfunkverband (NWRV) unterzeichnet, und zum 1. Januar 1956 traten an die Stelle des NWDR der NDR, WDR und der NWRV.

Hinter diesen wenigen Rahmendaten verbirgt sich ein zentrales Kapitel der deutschen Rundfunkgeschichte nach dem 2. Weltkrieg. Der NWDR versorgte Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und den britischen Sektor von Berlin mit Informationen, Unterhaltung und kulturellen Programmangeboten und etablierte so den öffentlich-rechtlichen Rundfunk als unabhängiges publizistisches Medium. Dem NWDR, der wesentliche Modelle für Hörfunk und Fernsehen nach 1945 entwickelte, wuchs gleichzeitig eine immense zeitgeschichtliche Bedeutung zu, denn er übernahm eine prägende Rolle beim Aufbau demokratischer Strukturen in Deutschland und beeinflusste maßgeblich die Gestaltung von Gesellschaft, Kultur und Politik.

Die Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“, ein Kooperationsprojekt zwischen dem Hans-Bredow-Institut, dem NDR, dem WDR und der Universität Hamburg (Institut für Germanistik II / Zentrum für Medien und Medienkultur), versucht, wichtige organisations- und programmgeschichtliche Aspekte der Rundfunkentwicklung systematisch aufzuarbeiten. Hierzu gehört die Geschichte des

Fernsehens, das in Norddeutschland vorbereitet wurde und im Dezember 1952 den ersten regelmäßigen Sendebetrieb aufnahm, ebenso wie Studien zu den Kommunikatoren, also den Männern und Frauen, die Rundfunkgeschichte mitgestalteten.

Parallel dazu werden die in Hamburg und Hannover vorhandenen NWDR-Akten erstmals systematisch erschlossen. Der NDR hat diese an das Hamburger Staatsarchiv übergeben. Auf der Grundlage dieser Aktenbestände – sowie der beim WDR befindlichen Akten seit 1945 und sämtlicher relevanter Überlieferungen in den verschiedenen Archiven und Sammlungen – entsteht erstmals eine detaillierte Gesamtdarstellung des NWDR, seiner Hörfunk- und Fernsehprogramme.

Teilergebnisse aus der Arbeit der Forschungsstelle, Dokumente und Zeitzeugeninterviews werden seit 2003 in unregelmäßigen Abständen in der Schriftenreihe „Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte“ veröffentlicht (online verfügbar unter [www.nwdr-geschichte.de](http://www.nwdr-geschichte.de)).

Bearbeiter: P. von Rüden, H.-U. Wagner, Mark Lührs

Publikationen:

von Rüden, P. (2004): „Meine Geschichte – Mit Mikrofon und Kamera“ [vier Wiederholungen aus einer Sendereihe von PHOENIX], WDR, 10. bis 31. Januar 2004.

von Rüden, P. (2004): Gespräch mit Claus-Hinrich Casdorff, Nordwestradio, 17. Februar 2004.

von Rüden, P. (2004): Gespräch mit Gyula Trebitsch in der Reihe „Der Talk“, NDR, 24. Oktober 2004.

von Rüden, P.: (2004): Impressionen zur deutsch-deutschen Fernsehgeschichte: 17. Juni 1953. In: *In geteilter Sicht. Fernsehgeschichte als Zeitgeschichte – Zeitgeschichte als Fernsehgeschichte. Dokumentation eines Symposiums*. Potsdam, S. 27-44 (= Veröffentlichungen des Deutschen Rundfunkarchivs; 37).

von Rüden, P.; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2004): *Siegfried Lenz. Der Schriftsteller und die Medien*. Hamburg (= Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte 2).

von Rüden, P.; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): *Vom NWDR zum WDR. Gespräche zur Programmgeschichte*. Hamburg (= Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte 3).

Wagner, H.-U. (2004): [Rezension] *Hörspiel 1950-1951. Eine Dokumentation*. In: *Rundfunk und Geschichte* 30(2004), S. 57f.

Wagner, H.-U. (2004): *Briefe zur deutschen Situation. Deutschlandpolitische Vorstellungen im Umfeld der so genannten Großen Kontroverse um Thomas Mann*. In: Gunther Nickel (Hrsg.): *Literarische und politische Deutschlandkonzepte 1938-1949. Beiträge zu einer Tagung des Deutschen Literaturarchivs Marbach und der Evangelischen Akademie Tutzing in Verbindung mit der Arno-Schmidt-Stiftung und der Carl-Zuckmayer-*

- Gesellschaft. Göttingen (= Zuckmayer-Jahrbuch, Bd. 7), S. 271-294.
- Wagner, H.-U. (2004): Deutsche Identität(en). Zur Rolle literarischer Programmangebote in der Nachkriegszeit. In: Klaus Arnold und Christoph Classen (Hrsg.): Zwischen Pop und Propaganda. Radio in der DDR. Berlin, S. 99-112.
- Wagner, H.-U. (2004): Neuere Literatur zu Thomas Mann und die Deutschen und seine Sendereihe „Deutsche Hörer!“ In: Rundfunk und Geschichte 30(2004), S. 62-65.
- Wagner, H.-U. (2005): [Rezension] Monika Boll: Nachtprogramm. Intellektuelle Gründungsdebatten in der frühen Bundesrepublik. In: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de>, 1.2.2005.
- Wagner, H.-U. (2005): Antidemokratische Hetze? In: message. Internationale Fachzeitschrift für Journalismus 1. Quartal 2005, S. 120-121.

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Veranstaltungen

#### Medienwissenschaftliches Kolloquium

„Mediale Grenzgänge zwischen Fakten und Fiktion“. Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Joan Kristin Bleicher, Universität Hamburg/Hans-Bredow-Institut, am 26. Mai 2005.

#### Vortragsreihe „Faszination Medien“

Medien durchdringen und begleiten den Alltag in unterschiedlicher Weise und üben (nicht nur) auf Kinder große Faszination aus. Viele Erwachsene fühlen sich jedoch durch das nahezu unüberschaubare Medienangebot überfordert und suchen nach konkreten medienpädagogischen Konzepten und handhabbaren Rezepten, sowohl für den

eigenen familiären als auch für den (außer-) schulischen Alltag. Hier knüpft das Veranstaltungsangebot „Faszination Medien“ an, das seit 2003 vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) in Kooperation mit dem Büro für Suchtprävention, dem Suchtpräventionszentrum (SPZ), dem Jugendinformationszentrum (JIZ), der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und dem Hans-Bredow-Institut (C. Lampert) organisiert wird. Angeboten werden Veranstaltungen zur Faszination von Computerspielen, Medien und Konsum im Erziehungsalltag, Medienkompetenz und Suchtprävention etc. (Terminfestlegung nach Absprache). Die Veranstaltungen richten sich insbesondere an Eltern, Lehrer(innen) und Multiplikator(innen) in der Kinder- und Jugendarbeit.

Bearbeiterin: Claudia Lampert

### Vorträge

„Von Bach bis Bohlen – Zur Zukunft des Kulturradios“, Podiumsdiskussion mit U. Hasebrink zur Jahrestagung des NDR-Redakteursausschusses am 22. Januar 2004 in Hamburg.

„Radio in Germany: Programmes and audiences“, Vortrag von U. Hasebrink beim Internationalen Colloquium „Radios, Services, Publics ....., la radio, à quoi ça sert?“, am 1. April 2004 in Bordeaux.

### Weitere Publikation

Hasebrink, U. (2004): Alles, was Recht ist: Recht und Justiz im Spiegel von Pressekommentaren. In: C. Eilders; F. Neidhardt; B. Pfetsch (Hrsg.): Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden, S. 282-311.

## V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

### 36. Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi

Mit diesem Eigenprojekt setzt das Institut frühere Arbeiten zur Zukunft der Fernsehnutzung fort. Angesichts der absehbaren Schwierigkeit der Forschung (wie auch der Medienanbieter), in technisch weiter konvergierenden Medienumgebungen Tendenzen der Mediennutzung an der Nutzung der jeweiligen Einzelmedien festzumachen, wird das Konzept des *Kommunikationsmodus* vorgeschlagen. Dieses verdient deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil es zunehmend schwerer wird, anhand der Nutzung eines bestimmten technischen Geräts zu erkennen, was die Nutzer tun. Beim Umgang mit Geräten, die – vereinfacht gesagt – „alles“ können, wissen letztlich nur die Nutzer selbst, was sie konkret tun, d. h. in welchem Kommunikationsmodus sie sich aktuell befinden. Die These dabei ist, dass zwar die Grenzen zwischen technischen Mediendiensten verschwimmen, dass aber die Grenzen zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi und ihre psychische, soziale und kulturelle Bedeutung erhalten bleiben. Integration alter und neuer Medien bedeutet nicht, dass die mit verschiedenen Medien verbundenen spezifischen Gebrauchsweisen und Alltagsroutinen sich nivellieren und in einer unspezifischen allgemeinen kommunikativen Aktivität aufgehen. Im Gegenteil: Vorliegende empirische Befunde, insbesondere solche, die gezielt nach den medienübergreifenden Mustern individueller Mediennutzung suchen, verweisen auf die Herausbildung sehr spezifischer Arbeitsteilungen zwischen den verschiedenen Mediendiensten. Diese und die mit ihnen verbundenen Kommunikationsmodi wird das Institut künftig systematisch untersuchen; damit stellt dieses Vorhaben ein sozialwissenschaftliches Pendant zu den rechtswissenschaftlich motivierten Arbeiten zu einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung dar, bei denen mehrfach die Frage nach der Abgrenzung zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi aufgetreten ist.

Bearbeiter: U. Hasebrink

#### Publikationen:

- Hasebrink, U. (2003): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Zur Integration neuer Medien in die Nutzungsmuster von Jugendlichen. In: K. Bug, M. Karmasin (Hrsg.), Telekommunikation und Jugendkultur. Eine Einführung. Wiesbaden, S. 29-46.
- Hasebrink, U. (2004): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Das Konzept der Kommunikationsmodi. In: U. Hasebrink, L. Mikos, E. Prommer (Hrsg.), Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1), S. 67-86.
- Hasebrink, U.; Mikos, L.; Prommer, E. (Hrsg.) (2004): Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1).

#### Vorträge:

„Rezeptionsmodalitäten“, Zusammenfassung der Jahrestagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK durch U. Hasebrink am 23./24. Januar 2004 in Salzburg.

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ an der Universität Hamburg am 8. Dezember 2004.

### 37. Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer

Das Gebot der Trennung von Werbung und Programm ist in die Diskussion geraten. Die Werbekrise und die mit ihr einher gehenden Finanzierungsprobleme haben die Neigung verstärkt, mehr oder weniger kreativ Programm- und Werbebestandteile zu vermischen, so dass die Frage im Raum steht, ob das Trennungsgebot als „Leitbild von gestern“ (B. Baerns) zu betrachten sei.

In einer explorativen Studie greift das Institut Überlegungen auf, die darauf abzielen, die mit dem Trennungsgebot verbundenen Ziel- und Wertvorstellungen aufrecht zu erhalten bzw. wieder neu zur Geltung zu bringen und zugleich Rahmenbedingungen zu schaffen, die auch den veränderten Finanzierungsbedingungen gerecht werden. Der Ansatzpunkt besteht darin, eine oder mehrere zusätzliche Kategorien zu definieren, mit denen Mischformen zu kennzeichnen wären, um so bei den Zuschauern die gebotene Transparenz über den Charakter der Angebote zu gewährleisten.

Bisher liegen allerdings kaum Erkenntnisse darüber vor, wie die Mediennutzer mit den zur Diskussion stehenden verschiedenen Varianten umgehen und welche Konsequenzen diese für ihr Rezeptions- und Konsumverhalten haben würden. Hier setzt die soeben begonnene Pilotuntersuchung an: Es soll empirisch untersucht werden, wie Zuschauer die verschiedenen Formen der Vermischung von Werbung und Programm sowie die diskutierten Kennzeichnungsoptionen wahrnehmen und bewerten.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, A. Herzog, T. Hoppmann

Auftraggeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM)

### **38. Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Jugendliche**

In den USA werden bereits seit vielen Jahren unter dem Stichwort „Entertainment Education“ gesundheitsfördernde Inhalte gezielt in Unterhaltungsformate integriert. Diese Medienangebote und ihre Rezeption durch Jugendliche stehen im Mittelpunkt dieses Promotionsvorhabens, das u. a. der Frage nachgeht, ob und auf welche Weise gesundheitsrelevante Themen im Kontext fiktionaler Unterhaltung wahrgenommen werden und inwieweit die Verbindung von Unterhaltung und pädagogischer Intention im Sinne von „Entertainment Education“ eine geeignete Möglichkeit darstellt, jugendliche Zielgruppen mit gesundheitsfördernden Informationen zu erreichen.

Bearbeiterin: C. Lampert

Veröffentlichung:

Lampert, C. (2003): Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zum Potenzial des Entertainment-Education-Ansatzes für die Förderung des Gesundheitsbewusstseins. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 51, H. 3-4, S. 461-477.

Vortrag:

„Gesundheitskommunikation durch Entertainment Education. Zur Wahrnehmung und Bewertung von gesundheitsrelevanten Botschaften im Kontext von Unterhaltungsangeboten“, Vortrag

von C. Lampert im Rahmen der Fachtagung „Medien und Gesundheitskommunikation“ am 24. und 25.10.2003 in Loccum.

### **39. Mental Maps and Mediated Images of Europe – the Case of the Baltic Sea Region**

Zu den wesentlichen Grundlagen und Voraussetzungen eines erweiterten Europas gehören die Vorstellungen, die sich die Menschen in Europa von ihrer eigenen kulturellen Identität, von den europäischen Kulturen und den Beziehungen zwischen ihnen und schließlich von Europa insgesamt machen. Die Gesamtheit dieser Vorstellungen bezeichnen wir als „Mental Maps“, diese sind Gegenstand des Forschungsprojekts, das sich zurzeit in der Antragsphase befindet.

Das Projekt soll folgende Module enthalten: Zur Darstellung des objektiven Hintergrunds für Mental Maps soll eine Zweitauswertung von Strukturdaten zu den ökonomischen, politischen und kulturellen Beziehungen europäischer Staaten durchgeführt werden. Um subjektive und gesellschaftliche Mental Maps zu erkunden, sind verschiedene Schritte vorgesehen: die Re-Analyse vorliegender europäischer Meinungsumfragen, eine repräsentative Befragung sowie Fokusgruppen-Interviews zur vertiefenden Analyse mentaler Karten. Um die Rolle der Medien für die Bildung von Mental Maps nachvollziehbar zu machen, sind verschiedene mögliche Schritte vorgesehen: die synoptische Aufarbeitung vorliegender Analysen der Medienberichterstattung, die Programmbeobachtung des Unterhaltungsangebots im Hinblick auf Bezugnahmen und Darstellungsweisen Europas, eine Analyse von Karten Europas in den Medien (Wetterkarten u. ä.), die Inhalts- und Diskursanalyse der Berichterstattung zu einem EU-Gipfel.

Das Forschungsvorhaben soll mit Partnereinrichtungen in folgenden Ländern durchgeführt werden: Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Polen, Russland und Schweden.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Vorträge

„Die Konstruktion des Radio-Publikums. Zur Geschichte der Hörerforschung seit 1945“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der Ringvorlesung „Radio-Boom“ an der Universität Hamburg am 28. Januar 2004.

„Medienmarken in den Medienrepertoires von Kindern“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Radio in neuen Medienumgebungen: Nutzung der Hörmedien zwischen öffentlicher Kommunikation und individueller Alltagsgestaltung“, Vortrag von U. Hasebrink beim ORF Science Event „80 Jahre Radio. Vom Sender zum multimedialen Serviceunternehmen“ am 1. Oktober 2004 in Wien.

„Anforderungen an eine integrative Mediennutzungsforschung“, Vortrag von U. Hasebrink beim 1. Workshop des Medienwissenschaftlichen Lehr- und Forschungszentrums der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln am 5. November 2004.

„Die ag.ma und die wissenschaftliche Wahrheit“, Vortrag von U. Hasebrink zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. am 24. November 2004 in Dresden.

„Desperately Seeking the Audience. Konstruktionen der angewandten Nutzungsforschung“, Vortrag von U. Hasebrink am

Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg am 22. Dezember 2004.

„Lifelong Media Use: A Key to Lifelong Learning?“, Vortrag von U. Hasebrink beim Jacons Center for Lifelong Learning and Institutional Development an der International University Bremen am 8. März 2005.

„Changes in lifestyles and listening habits“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 11th EBU Radio Assembly in Kopenhagen am 28. April 2005.

### Weitere Publikationen

Hasebrink, U. (2004): Marken als Orientierungspunkte in Mediennutzung und Konsumverhalten von Kindern. In: I. Paus-Hasebrink u. a. (Hrsg.): Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Vermarktung von Markenzeichen für Kinder. München (Schriftenreihe der LPR Hessen), S. 185-239.

Hasebrink, U.; Herzog, A. (2004): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden, S. 112-134.

Hasebrink, U.; Paus-Hasebrink, I. (2005): Dimensionen, Modalitäten, Typen: Was ist was in der Rezeptionsforschung. Ein Sortiersversuch als Conclusio. In: V. Gehrau; H. Bilandzic; J. Woelke (Hrsg.): Rezeptionsstrategien und Rezeptionsmodalitäten. München (Reihe Rezeptionsforschung, Bd. 7), S. 235-245.

Schramm, H.; Hasebrink, U. (2004): Fernschnutzung und Fernschwirkung. In: P. Vorderer, R. Mangold, G. Bente (Hrsg.), Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen, S. 465-492.



## C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Das Hans-Bredow-Institut wendet sich mit seiner Arbeit an drei Zielgruppen: an die wissenschaftliche Gemeinschaft, an die mit Medien befassten Institutionen und gesellschaftlichen Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie an die (medieninteressierte) Öffentlichkeit. Ist die Scientific Community die entscheidende Bezugsgröße für Qualität und Qualitätssicherung der Forschung, so befinden Praxisgruppen über die gesellschaftliche Relevanz von Forschungsprojekten.

Die Vermittlung zwischen der Wissenschaft und der Praxis ist ein Hauptanliegen der Institutsarbeit. Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden deshalb sowohl die wissenschaftlichen Medien insgesamt als auch Formen genutzt, die auf ein breiteres Publikum zugeschnitten sind. Hierzu zählen Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc. Außerdem erstellt das Institut Kurzgutachten und Expertisen.

Zu den besonderen Serviceleistungen des Instituts zählen die Bibliothek, die wissenschaftliche Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ und das „Internationale Handbuch Medien“. Die Website des Instituts ([www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)) bildet ein Portal zu den neuesten Informationen über die aktuelle Forschungstätigkeit, die Publikationen und Veranstaltungen.

Darüber hinaus stehen die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter für die Beantwortung von Anfragen nach Literatur, Sachinformationen und Referenten und als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird oft von den Bezugsgruppen genutzt und immer stärker auch von Journalistinnen und Journalisten in Anspruch genommen, für die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts begehrte Gesprächspartner darstellen. Dabei geht es oftmals um die fachliche Einschätzung aktueller Medienentwicklungen in Interviews für das Fernsehen, den Hörfunk, in Online-Angeboten oder in der Presse, häufig aber

auch um Hintergrundgespräche mit Redaktionen und Nachrichtenagenturen.

### DAS INSTITUT IM WWW

Unter der Adresse [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de) ist das gesamte Spektrum der Institutstätigkeit einzusehen: Informationen zu den laufenden Forschungsprojekten und neuen Publikationen (auch zum Download, s. etwa Projekt Nr. 5) werden ständig aktualisiert, ebenso wie Einladungen zu Veranstaltungen oder Stellenangebote. Interessenten können einen Newsletter abonnieren, der etwa alle 2 Monate über Neuigkeiten aus dem Institut informiert.

Außerdem ist über diese Seite die Online-Recherche im Katalog der Bibliothek möglich. Auch Materialien zu den Lehrangeboten einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier über die persönlichen Seiten der Einzelnen zu finden.

### BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland – zählt heute knapp 27.000 Bände zu ihrem Bestand. Darin enthalten ist deutsch- und fremdsprachige Literatur, u. a. zu sozialen, rechtlichen, pädagogischen und ökonomischen Aspekten von Hörfunk, Fernsehen sowie zu den neuen elektronischen Medien, zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes und zu den Nutzungs- bzw. Einsatzmöglichkeiten von Multimedia.

Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 170 Titel umfassende Zeitschriftenabteilung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländische Fachzeitschriften sowie Presse- und Informa-

tionsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält. Eine viel genutzte Rarität ist die Programmzeitschrift „Hör zu“, die ab Nummer 1/1946 archiviert ist.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Genutzt wird das umfangreiche Literaturangebot zum einen von Studentinnen und Studenten der Hamburger Universitäten und Fachhochschulen sowie von der Lüneburger und der Oldenburger Universität. Zum anderen gibt es häufige Literatur-Anfragen aus dem journalistischen Bereich: Redaktionen der in Hamburg ansässigen Verlage und Rundfunkveranstalter nutzen den Buchbestand zu Recherche-Zwecken. Groß ist auch die Zahl der Werbeagenturen bzw. Wirtschaftsunternehmen, die Informationen über die Medienbranche für ihre Arbeit benötigen, sowie der Anwaltskanzleien, die das spezielle Literaturangebot im Bereich Medienrecht wahrnehmen. Da der Bibliothekskatalog komplett online verfügbar ist (über [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)), können auch von außerhalb Hamburgs jederzeit Recherchen im umfangreichen Literaturangebot erfolgen.

Einen besonderen Service bietet die umfassende Auswertung von Fachzeitschriften und Pressediensten. Die Zeitschriftenleser aus „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bzw. ihrer Vorläuferin „Rundfunk und Fernsehen“ seit 1988) werden elektronisch übernommen, so dass damit eine umfangreiche Aufsatzbibliographie zur Verfügung steht, die darüber hinaus seit 1997 durch die Aufnahme und Verschlagwortung der Beiträge in Sammelwerken ergänzt wird. Zurzeit stehen den Benutzern knapp 45.000 Datensätze per Computer zur Verfügung. Seit im Frühjahr 2004 die elektronische Ausleihe eingeführt wurde, können die Nutzer auch online Informationen über den Ausleihstatus eines Buches sowie über etwaige Vormerkungen abrufen.

Ansprechpartnerin: Dipl. Bibl. Jutta Simon

- Öffnungszeiten: Mo 14-19 Uhr, Di 10-19 Uhr, Mi/Do 10-17 Uhr, Fr 10-14 Uhr
- Online-Recherche über [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)

- Ausleihe möglich mit Hamburger Studentenausweis oder Personalausweis mit Hamburger Adresse
- Kopiermöglichkeit vorhanden

## PUBLIKATIONEN

Das Hans-Bredow-Institut gibt neben einzelnen Monographien vor allem folgende Publikationen und Reihen heraus:

### Medien & Kommunikationswissenschaft

Die wissenschaftliche Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ wird seit 1953 (bis Ende 1999 unter dem Namen „Rundfunk und Fernsehen“) vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, sie erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

M&K bietet ein Forum zur Diskussion medien- und kommunikationsbezogener Fragen sowie für Analysen der Medienentwicklung aus unterschiedlichen Perspektiven und für alle Medien, seien es „alte“ oder „neue“. M&K ist offen für verschiedene wissenschaftliche Disziplinen und methodische Vorgehensweisen und spiegelt so die Trends der Forschung und die öffentliche Diskussion um die Medien wider.

Das inhaltliche Spektrum reicht von Beiträgen aus der Nutzungs- und Rezeptionsforschung, der Journalistik, Medienrecht und -regulierung, Gesundheitskommunikation, Medienökonomie, aus der Politischen Kommunikation, der Wirkungsforschung, den Cultural Studies und der Medienkultur bis hin zur Medienpsychologie und Medienethik.

Die Zeitschrift hat einen Jahresumfang von ca. 600 Seiten und enthält Artikel zur Theorieentwicklung, aktuelle ergebnis- und methodenorientierte Berichte und Diskussionsbeiträge, Rezensionen und Literaturberichte, eine Übersicht über neue Publikationen, eine Zeitschriftenlese der einschlägigen internationalen Fachzeitschriften und eine jährliche Chronik zur Medienentwicklung.

Die Begutachtung der Manuskripte erfolgt in einem anonymisierten Peer Review-Verfahren, in dem Experten aus der Community Gutachten zu den Textangeboten erstellen und auf diese Weise eine an wissenschaftlicher Qualität orientierte Beitragsauswahl sichern helfen. Mit einem jährlichen Bericht sorgt die Redaktion für größtmögliche Transparenz (unter [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)).

#### Internationales Handbuch Medien

Das Internationale Handbuch Medien wird seit 1957 (bis 2001 unter dem Namen „Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen“) alle zwei Jahre vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, es erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Das Handbuch bietet kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen der Medien (Print, Rundfunk, Online-Angebote), den wichtigsten Akteuren, dem Medienangebot sowie den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt (s. Projekt Nr. 4)

#### Publikationen zum Download

- Die Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien im Auftrag der Landesmedienanstalten“ erscheint vierteljährlich im Verlag Hans-Bredow-Institut: [www.hans-bredow-institut.de/publikationen/dw/](http://www.hans-bredow-institut.de/publikationen/dw/). Ein Newsletter macht auf das Erscheinen einer neuen Ausgabe aufmerksam.
- In den „Nordwestdeutschen Heften zur Rundfunkgeschichte“ werden Ergebnisse aus der Arbeit der „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ (s. Projekt Nr. 35), Dokumente und Zeitzeugeninterviews veröffentlicht. Die Hefte erscheinen in unregelmäßigen Abständen im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und sind kostenlos

von der Homepage herunterzuladen: [www.hans-bredow-institut.de/nwdr/publikationen.htm](http://www.hans-bredow-institut.de/nwdr/publikationen.htm).

- Die Zeitschrift „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint unregelmäßig und zu unterschiedlichen Themenbereichen im Verlag Hans-Bredow-Institut: [www.hans-bredow-institut.de/publikationen/apapiere/](http://www.hans-bredow-institut.de/publikationen/apapiere/)

#### Reihen im Nomos-Verlag

- Reihe „Publikationen des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Regulierung und Recht“, herausgegeben von W. Schulz, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

## VERANSTALTUNGEN

Das Hans-Bredow-Institut bietet – je nach Thema und Zielgruppe – verschiedene Veranstaltungsformen:

- Medienwissenschaftliche Symposien: internationale, größere Veranstaltungen für ein breiteres Publikum aus Wissenschaft und Praxis.
- Workshops: ergebnisorientierte Arbeitsrunden mit Experten.
- Medienwissenschaftliche Kolloquien: etwa zweistündige Veranstaltungen mit kurzem Vortrag und anschließender Diskussion mit den Teilnehmern.
- Kompaktseminare: theoretische und praktische Einführungen in spezielle Themenbereiche für spezielle Interessentenkreise.

Die Veranstaltungen der Jahre 2004/2005 sind jeweils unter den einzelnen Arbeitsbereichen beschrieben.

## D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

### Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Hörfunks und des Fernsehens sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, in dem die beiden Hauptsäulen der Institutsarbeit, die kommunikations- und die rechtswissenschaftliche Medienforschung, vertreten sind. Diesem gehörten zunächst Wolfgang Hoffmann-Riem (bis Dezember 1999), Otfried Jarren (bis Juli 2001) und der Kommunikationswissenschaftler Uwe Hasebrink an. Seit Juli 2001 besteht das Di-

rektorium aus Uwe Hasebrink (Vorsitz) und dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Schulz.

### Trägerschaft

Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen und Einnahmen aus Forschungsprojekten sowie Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Die Zuwendungen kommen aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der Westdeutschen Rundfunkwerbung, der ARD-Werbung, des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg. Die Zuwendungsbeiträge werden jeweils von Jahr zu Jahr auf Antrag des Instituts gewährt.

### Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat. Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Dr. Jürgen **Lüthje**, Universität Hamburg (Vorsitz)

Dr. Stephan **Albrecht**, Universität Hamburg

Antje **Blumenthal**, NDR-Rundfunkrat

Harald **Datzer**, Behörde für Wissenschaft und Forschung

Prof. Dr. Karl-Werner **Hansmann**, Universität Hamburg

Prof. Dr. Jörg **Hennig**, Universität Hamburg

Ruben **Herzberg**, NDR-Rundfunkrat

Dr. Lothar **Jene**, ALM

Susanne **Kayser**, ZDF

Eva-Maria **Michel**, WDR

Prof. Jobst **Plog**, NDR

Matthias **Harbort**, BKMD

## E MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

### FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND -INTERESSEN DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

**Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher** (geb. 1960) studierte Germanistik, Amerikanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft in Gießen, Bloomington/ USA und Siegen. Sie promovierte an der Universität-GH Siegen und arbeitete von 1986-1995 im DFG-Sonderforschungsbereich 240 „Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland“. Nach Lehrtätigkeiten an den Universitäten in Saarbrücken, Marburg, Lüneburg und Hamburg schrieb Joan Kristin Bleicher ihre Habilitation an der Universität Hamburg. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Medienästhetik und -geschichte, Narrationstheorien, zeitgenössische Literatur und Grundlagenforschung zum Internet. Ab SS 2001 vertrat sie eine Professur am Institut für Germanistik der Universität Hamburg, seit Frühjahr 2002 hat sie die gemeinsam vom Hans-Bredow-Institut und der Universität Hamburg ausgeschriebene Professur für „Medienwissenschaft“ inne.

#### Projekte 2004/2005:

- Zur Kritik der Medienkritik
- Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz
- Wechselwirkungen zwischen Medien und den etablierten Kulturbereichen
- Grundlagen des Internets
- New Journalism

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Grundlagen Internet“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Das Internet in Wechselwirkung mit den etablierten Kulturbereichen“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Praktikumsbegleitseminar“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Einführung in das Studium der Medienkultur“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Medientheorie“, Vorlesung im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2004.

„Netztheorie“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2004.

„Kulturjournalismus“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2004.

„Examenskolloquium“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2004.

„Fix it in the Post“ Pragmatischer TV-Schnitt (linear und non-linear), Projektseminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2004/05.

„Medienjournalismus Online“, Projektseminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2004/05.

„Grundlagen des Rundfunks: Entwicklung und Strukturen“, Seminar im Studiengang Journalistik der Universität Hamburg im WS 2004/05.

#### Vorträge 2004/2005:

„Formen und Funktionen von Paratexten des Fernsehens“, Vortrag an der Universität Regensburg am 30. Januar 2004.

„Formen und Funktionen der Romance Literatur“, Statement bei der Podiumsdiskussion des Cora Verlages auf der Booklover-Konferenz in Wiesbaden am 7. Mai 2004.

„Fernsehkritik im Fernsehen“, Vortrag im Forschungskolloquium des Zentrums für Medien und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg am 5. Juli 2004.

„Der Zuschauer als Spielleiter. Formen der Interaktivität in aktuellen Unterhaltungskonzepten des Deutschen Fernsehens“, Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft „Das Spiel mit dem Medium. Partizipation, Immersion, Interaktion“ am 30. September 2004 in Braunschweig.

„Neue Fernsehformate“, Vortrag in der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ an der Universität Hamburg am 17. November 2004.

„Zur Kritik der Medienkritik“, Vortrag in der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ an der Universität Hamburg am 2. Februar 2005.

„Du musst dein Leben ändern. Schönheitsideale des Fernsehens und des Internets“, Vortrag in der Veranstaltungsreihe „Über Schönheit – Beauty Politics“ am 30. April 2005 im Haus der Kulturen der Welt in Berlin.

„Mediale Grenzgänge zwischen Fakten und Fiktion“, Medienwissenschaftliches Kolloquium im Hans-Bredow-Institut am 26. Mai 2005 in Hamburg.

#### Veröffentlichungen 2004/2005:

- Bleicher, J. K. (2004): Mediale Sendungen und Televisionen. Schuld, Sühne und Passion in Film und Fernsehen. In: J. Ebach, H. M. Gutmann (Hrsg.), „Wie? Auch wir vergeben unsern Schuldigern?“ Mit Schuld leben. Gütersloh, S. 216-230.
- Bleicher, J. K. (2004): Technik und Programm. Vom Einfluss der Digitalisierung auf die Programmgestaltung im Fernsehen. In: H. Segeberg (Hrsg.), Technikgeschichte der Medien. Marburg, S. 455-471.
- Bleicher, J. K. (2005): Filmanalysen von: M – Eine Stadt sucht einen Mörder, The Anderson Tapes, Tatort – Jagdrevier, Tatort – Zahn um Zahn. In: K. Hickethier (Hrsg.), Lexikon des Kriminalfilms. Stuttgart.
- Bleicher, J. K. (2005): Die Darstellungsformen der Fernsehkritik. Abrufbar unter: [www.lfm.de](http://www.lfm.de)
- Bleicher, J. K. (2005): Fernsehkritik im Fernsehen. Abrufbar unter: [www.lfm.de](http://www.lfm.de)
- Bleicher, J. K. (2005): Grenzgänge zwischen Kritik und Humor. Fernsehkritik im Fernsehen. In: M. Beuthner, S. Weichert (Hrsg.), Die Selbstbeobachtungsfalle. Grenzen und Grenzgänge des Medienjournalismus. Wiesbaden, S.127-146.
- Bleicher, J. K. (2005): Kritik der Programmangebote: Unterhaltung und Information. In: R. Weiß (Hrsg.), Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten. Berlin, S. 81-136.
- Bleicher, J. K. (2005): Medienkultur. In: S. J. Weischenberg, H. J. Kleinsteuber, B. Pörksen (Hrsg.), Handbuch Journalismus und Medien. Konstanz.
- Bleicher, J. K. (2005): Traditionslinien und Geschichte der Medienkritik. Abrufbar unter: [www.lfm.de](http://www.lfm.de)
- Bleicher, J. K. (2005): Visitenkarten des Hauses. Fernsehtrailer, TV-Movies und die Konkurrenz der Medien. In: V. Hediger, P. Vonderau (Hrsg.), Demnächst in Ihrem Kino. Grundlagen der Filmwerbung und Filmvermarktung. Marburg, S. 366-375.
- Bleicher, J. K.; Pörksen, B. (Hrsg.) (2004): Grenzgänger. Formen des New Journalism. Wiesbaden.

#### Betreute Dissertationen:

Barbara Link, HFF Potsdam: Programmverbindungen des Fernsehens.

Skadi Loist, Universität Hamburg: Geschichte des Queer Cinema.

**Hardy Dreier, M.A.**, (geb. 1965) studierte Publizistik, Politik- und Bibliothekswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Von 1994 bis 1999 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Ökonomie und Massenkommunikation am Institut für Publizistik und Kommunikationsforschung der Freien Universität Berlin. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit den Auswirkungen der Online-Entwicklung auf die deutsche Zeitungslandschaft. Seit November 1999 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut und beobachtet und analysiert die Auswirkungen der Multimediaentwicklung

auf die Strukturen des Mediensystems. Sein Forschungsinteresse gilt – auch unabhängig von der Multimediaentwicklung – den sich beständig wandelnden Strukturen des Mediensystems, vor allem aus ökonomischer Perspektive.

#### Projekte 2004/2005:

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- Medienbericht NRW
- Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Multimediale Verwertung von Markenzeichen
- Markt der Video- und Computerspiele

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Einführung in die Kommunikationspolitik“, Proseminar am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im WS 2003/04.

„Einführung in die Medienökonomie“, Proseminar am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im WS 2003/04.

„Medienökonomie“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2003/04.

„Arbeitnehmervertretungen im Medienbereich und der Strukturwandel der Medienwirtschaft“, Seminar am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im SS 2004.

„Medienökonomie“, Kurs A und B, Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW) in Hamburg, WS 2004/2005

„Das Pressesystem der Bundesrepublik Deutschland“, Proseminar am Institut für Deutsche Philologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald im SS 2005.

#### Vorträge 2004/2005:

„Die Schlacht um den Markt der Spielkonsolen“, Vortrag auf dem 8. Workshop der Fachgruppe Computervermittelte Kommunikation der DGPK am 27. Februar 2004 in Dortmund.

„Crossmediale Auswertungsnetzwerke für Kinderangebote“, Vortrag im Rahmen des Panels „Mythos Medienkindheit? Crossmediale Vermarktungsstrategien und ihre Bedeutung im Alltag von Kindern“ im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Multimediale Strategien der Verwertung von Medienmarken“, Vortrag bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Grenzenloses Entertainment im Netz? Spielplattformen im Wettbewerb“, Vortrag im Rahmen der Reihe „TELEmedia“ an der Universität Klagenfurt am 27. Mai 2004.

„Spiele und Spielkonsolen als publizistikwissenschaftliches Problem?“, Vortrag im Rahmen der Vorlesung „Medienökonomie 2“ am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich am 23. Juni 2004.

„Der deutsche Pressemarkt“, 2 Vorträge im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ des International Centers for Graduate Studies am 28. Juni 2004 und 2. Dezember 2004 in Hamburg.

„Die Entwicklung des digitalen Fernsehens in Deutschland“, 2 Vorträge im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ des International Centers for Graduate Studies am 28. Juni 2004 und 2. Dezember 2004 in Hamburg.

„Personal Video Recorder – Marktdurchdringung und Auswirkungen auf die Werblöcke in USA und Europa“, Einführung zum Panel „Klassische Fernsehwerbung oder? Digitale Videorekorder, DVD, EPG und der Wandel der Fernsehnutzung“ auf den Münchner Medientagen am 20. Oktober 2004.

„Wer spielt mit?“ Vortrag bei der Veranstaltung „Computerspiele und LAN-Partys kritisch betrachtet“ im Rahmen der Reihe „Faszination Medien“ des Instituts für Lehrerfortbildung (LI) Hamburg am 12. November 2004 in Hamburg.

„Arbeitsmarkt Games – Perspektiven für Hamburg?“ Impulsreferat bei der Veranstaltung „Arbeitsmarkt Gamesbranche – Perspektiven nicht nur für Quereinsteiger?“ des Arbeitskreises Games am 7. Dezember 2004 in Hamburg.

#### Veröffentlichungen 2004/2005:

- Beckert, B.; Dreier, H.; Schulz, W.; Zoche, P. (2005): Die Zukunft des deutschen Kabelfernsehnetzes – sechs Schritte zur Digitalisierung. Heidelberg.
- Dreier, H. (2004): Das Mediensystem der Bundesrepublik Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden, S. 243-266.
- Dreier, H. (2004): Lehrtext Medienordnung für den Fernstudiengang Fachjournalismus der Deutschen Fachjournalisten Schule. Berlin.
- Dreier, H. (2004): Multimedial und multidimensional – Auswertungskonzepte im „digitalen Zeitalter“. In: A. Zerdick u.a. (Hrsg.) (2004), E-Merging Media: Kommunikation und Medienwirtschaft der Zukunft (European Communication Council Report). Berlin et al., S. 79-102.
- Dreier, H. (2005): Bearbeitung der Begriffe im Bereich Managementprozess im Sachgebiet TV. In: I. Sjurts (Hrsg.), Lexikon der Medienwirtschaft. Wiesbaden.
- Dreier, H. (2005): Kinder im Netz der Medienmarken? In: pro-Jugend 1/2005, S. 10-14.
- Dreier, H. (2005): Multimedia and Multidimensional: Concepts of Utilisation in the „Age of Digitalisation“. In: A. Zerdick et al. (Hrsg.), E-Merging Media. Communication and the Media Economy of the Future. (European Communication Council Report). Berlin et al., S. 75-96.
- Dreier, H. (im Druck): Bearbeitung einiger Stichworte. In: J. Brown, K. Roe, M. Ward, B. Wilson (Ed.), Encyclopedia of Children, Adolescents, and the Media, Thousand Oaks, CA.
- Dreier, H. (im Druck): Strategies on the Market for Game Consoles. Manchester.
- Dreier, H.; Bichler, M.; Pluschkowitz, A. (2004): Multimediale Strategien der Verwertung von Markenzeichen für Kinder.

In: I. Paus-Hasebrink, K. Neumann-Braun, U. Hasebrink, S. Aufenanger (Hrsg.), Medienkindheit – Markenkindheit: Untersuchungen zur multimedialen Verwertung von Markenzeichen für Kinder. München, S. 27-109.

Dreier, H.; Lampert, C. (2005): Kinder im Netz der Marken: Zur Rolle der Medienmarken im Alltag von Kindern. In: merz 1/2005, S. 24-30.

**Stephan Dreier** (geb. 1975) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit Februar 2002 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt der Rundfunkregulierung in der Informationsgesellschaft und dem Recht der neuen Medien. Im Rahmen seiner Tätigkeit am Institut betreut er daneben die Organisation der „Global Classroom“-Seminare sowie die Konzeption des LL.M.-Programms „European and Transnational Media and Telecommunications Law (Hamburg/Toronto)“. In Rahmen seiner Dissertation untersucht er die Problematik von rechtlichen Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz.

#### Projekte 2004/2005:

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- Medienbericht NRW
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Die Aufgabe der Deutschen Welle
- Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz
- „Global Classroom“ und internationaler LL.M.-Studiengang – Pilotprojekte in der medienrechtlichen Lehre

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

Betreuung der „Fernstudieneinheit Recht“ im Studiengang Journalisten-Weiterbildung (JWB) des Journalisten-Kollegs an der Freien Universität Berlin im SS 2004 (zusammen mit B. Korte).

„Medienrecht“, Vorlesung im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg im WS 2004/2005 (zusammen mit U. Jürgens).

#### Vorträge 2004:

„Einführung in die Europäische Medienregulierung“, Vortrag im China Education & Training Center am 28. Juni 2004 in Hamburg.

„Rechtliche Regulierung des digitalen Switch-Over in Deutschland“, Vortrag im China Education & Training Center am 28. Juni 2004 in Hamburg.

„Einführung in die Europäische Medienregulierung“, Vortrag im China Education & Training Center am 2. Dezember 2004 in Hamburg.

„Rechtliche Regulierung digitalen Fernsehens“, Vortrag im China Education & Training Center am 2. Dezember 2004 in Hamburg.

#### Veröffentlichung 2005:

Schulz, W.; Dreyer, S. (2005): Reform des Deutsche Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgabe und Auftrag der Anstalt. Baden-Baden.

**Dr. Christiane Eilders** (geb. 1962) ist seit Oktober 2002 als wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihr Forschungsinteresse richtet sich auf das Pluralismuskonzept in der politischen Kommunikation. Seit April 2002 ist sie stellvertretende Sprecherin der Fachgruppe „Politik und Kommunikation“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK). Nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft in München arbeitete sie zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Jugendinstitut, wo sie sich mit politischen Einstellungen und der Mediennutzung von Jugendlichen beschäftigte. Von 1990 bis zur Promotion 1995 war sie am Institut für Kommunikationswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, bevor sie nach Berlin an das Wissenschaftszentrum für empirische Sozialforschung wechselte. In ihrer Dissertation untersuchte sie die Rolle von Nachrichtenfaktoren bei der Rezeption. Am Wissenschaftszentrum leitete sie das öffentlichkeitssoziologisch ausgerichtete DFG-Projekt „Die Stimme der Medien im politischen Prozess“, das den eigenständigen Beitrag der Medien im öffentlichen Diskurs untersuchte. Die Befunde dieses Projektes sind 2004 unter dem Titel „Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik“ im VS Verlag erschienen. In ihrem Habilitationsprojekt, für das sie 2001 ein Stipendium der DFG erhielt, verfolgt sie einige dieser Überlegungen weiter. Die Schrift „Die öffentliche Meinungsbildung im Genre des Kommentars“ wird im Sommersemester 2005 an der Freien Universität Berlin eingereicht.

#### Projekte 2004/2005:

- Krieg als mediatisiertes Ereignis
- Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars
- Parteiendarstellung im Bundestagswahlkampf 2002
- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)
- Zur Kritik der Medienkritik
- Zur Bedeutung der auf Hamburg bezogenen NDR-Programme für die öffentliche Kommunikation
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein

#### Lehrveranstaltung 2004/2005:

„Medien als Kriegspartei? Zum Grad medialer Unabhängigkeit in der Kriegskommunikation“, Tages-Intensivseminar am Institut für Friedensforschung an der Universität Hamburg am 8. Februar 2005 in Blankenese.

#### Vorträge 2004/2005:

„Medien und Krieg: Normative Erwartungen und Realität im Spiegel der Selbstkritik der Medien“, Präsentation am Institut für Friedensforschung an der Universität Hamburg, Blankenese am 5. Februar 2004.

„Konzeptionelle Überlegungen zur Selbstbeobachtung im dritten Golfkrieg“, Vortrag auf der gemeinsamen Jahrestagung der Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ der DGPK und des Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ der DVPW „Krieg als mediatisiertes Ereignis“ am 14. Februar 2004 in Hamburg.

„Medien in Europa oder Europäisierung der Medien? Die Rolle der Journalist/innen“, Moderation und Einführung in das Panel „Europäische Identität durch European Citizenship? Wie kann sich die politische Kultur einer europäischen Öffentlichkeit entwickeln?“ auf der Tagung „Am Souverän vorbei? Die EU-Verfassungsdebatte und die europäische Öffentlichkeit in Loccum am 27. Februar 2004.

„Kriegsberichterstattung zwischen Pressefreiheit und Propaganda. Kritik an und in den Medien“, Vortrag auf der Tagung „Medien und Krieg“ am 19. März 2004 in Bad Teinach.

„Exploring the Relationship Between the Internet and Political Participation“, Chair des gleichnamigen Panels auf der „Annual conference of the International Communications Association“ am 30. Mai 2004 in New Orleans.

„Surfing the Tide: An Analysis of Party- and Issue Coverage in the German National Election Campaign 2002“, Vortrag auf der Jahrestagung der International Communications Association in New Orleans am 30. Mai 2004 (zusammen mit K. Degenhardt, P. Hermann und M. von der Lippe).

„Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle auf europäischer Ebene“, Vortrag auf den 10. Kommunikationswissenschaftlichen Tagen zum Thema „Medienwandel und Europäische Öffentlichkeit“ am 12. November 2004 in Wien (gemeinsam mit A. Herzog und U. Hasebrink).

„Medienkritik als politische Ausdrucksform? Eine Analyse zum Einfluss der redaktionellen Linien der Presse auf die Be-



urteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakkriegsberichterstattung“, Vortrag auf der DGPUK-Jahrestagung am 5. Mai 2005 in Hamburg.

„Anti-Americanism? Partisanship in German media criticism of the Iraq war coverage in German, US- and Arabian TV“, Vortrag auf der Jahrestagung der ICA in New York am 27. Mai 2005.

„News Values and News Decisions. Theoretical and Methodological Advances of German Research“, Vortrag auf der Jahrestagung der ICA in New York am 28. Mai 2005.

#### Veröffentlichungen 2004/2005:

- Eilders, C. (2004): Fokussierung und Konsonanz im Mediensystem. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden, S. 196-226.
- Eilders, C. (2004): Kriegsberichterstattung zwischen Pressefreiheit und Propaganda. Kritik an und in den Medien. In: Humanitäres Völkerrecht. Informationsschriften, Jg. 17, Heft 3/2004, S. 181-184.
- Eilders, C. (2004): Methodenteil. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden, S. 389-394.
- Eilders, C. (2004): Nachhaltige Nachrichtenfaktoren. Politische Informationsauswahl unter Bedingungen von Netz-Kommunikation. In: Medienheft 22, 5. Oktober 2004, S. 31-36.
- Eilders, C. (2004): Von Links bis Rechts – Interpretation und Meinung in Pressekommentaren. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden, S. 129-166.
- Eilders, C. (2005): Medien im Irakkrieg. Leistungen und Grenzen der Selbstreflexion. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten. Berlin, S. 281-336.
- Eilders, C. (im Druck): „Amis brauchen Umerziehung“. Zur Medienkritik der deutschen Medien im Irakkrieg. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 2-3 (53).
- Eilders, C.; Hagen, L. (Hrsg.) (im Druck): Krieg als mediatisiertes Ereignis. Themenheft Medien & Kommunikationswissenschaft 2-3 (53).
- Eilders, C.; Neidhardt, F.; Pfetsch, B. (2004): Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden.
- Eilders, C.; Voltmer, K. (2004): Zwischen Marginalisierung und Konsens: Europäische Öffentlichkeit in Deutschland. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden, S. 358-385.
- Eilders, C.; Degenhardt, K.; Hermann, P.; von der Lippe, M. (2004): Surfing the Tide: An Analysis of Party- and Issue Coverage in the National Election Campaign 2002. In: German Politics 13/2, S. 218-242.
- Neidhardt, F.; Eilders, C.; Pfetsch, B. (2004): Einleitung: Die Stimme der Medien. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden, S. 11-36.
- Pfetsch, B.; Eilders, C. (2004): Das „Kommentariat“. Rolle und Status einer Öffentlichkeitselite. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch, Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden, S. 39-73.

Pfetsch, B.; Eilders, C.; Neidhardt, F. – unter Mitarbeit von S. Grübl (2004): Das „Kommentariat“. Rolle und Status einer Öffentlichkeitselite. Discussion Paper SP IV 2004-402. Berlin.

**Dr. Kerstin Engels** (geb. 1964) studierte Soziologie und Musikwissenschaft in Hamburg. Sie war in verschiedenen Einrichtungen als Referentin oder wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, so in der Hamburgischen Bürgerschaft, in der Erwachsenenbildung sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg. Seit 1997 bearbeitet sie im Hans-Bredow-Institut Forschungsprojekte zum Wandel der Medienproduktion und zur Entwicklung von Medienberufen, besonders vor dem Hintergrund der Digitalisierung und Entwicklung elektronischer Medien. Für ihre Promotion im Fach Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg legte sie eine Studie zum Thema „Kommunikationsarbeit in Online-Medien“ vor. Zuletzt forschte sie im Rahmen einer Kommunikatorstudie über Akteurszusammenhänge und institutionelle Strukturen des Medienjournalismus. Ihr aktueller Schwerpunkt widmet sich den Arbeitsprozessen in der Fernsehunterhaltungsproduktion.

#### Projekte 2004/2005:

- Zur Kritik der Medienkritik
- Unterhaltungsproduktion des Fernsehens

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Befragung“, vertiefendes Seminar im Bereich Empirische Kommunikationsforschung am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2004.

„Einführung Kommunikationswissenschaften“, Seminar im Masterstudiengang Medienmanagement an der Hamburg Media School im Herbsttrimester 2004.

„Grundlagen der Medientheorie“, Seminar im internationalen hochschulübergreifenden Studiengang „Digitale Medien“ an der Universität Bremen / Hochschule Bremen / Hochschule für Künste Bremen / Hochschule Bremerhaven im WS 2004/05.

„Mediensystem in der Bundesrepublik Deutschland“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2004/05.

#### Vorträge 2004/2005:

„Zur Kritik der Medienkritik“. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung des Zentrums für Medienkommunikation (ZfM) „Mediengesellschaft – Medienkultur“ an der Universität Hamburg am 2. Februar 2005.

„Medienkritiker, Medienjournalisten und Medienberichterstat-  
ter. Zur Differenzierung von Akteurstypen in der publizisti-  
schen Reflexion von Medienangeboten“, Vortrag im Rahmen  
der DGpuK-Jahrestagung „Medien-Qualitäten. Öffentliche  
Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozial-  
verantwortung“ am 5. Mai 2005 in Hamburg.

#### Veröffentlichungen 2004/2005:

- Engels, K. (2004): Rezension zu Hans Wagner: Journalismus  
mit beschränkter Haftung? Gesammelte Beiträge zur Jour-  
nalismus- und Medienkritik. In: Cover 4.
- Engels, K. (2004): Schein-Kritik. Über das Scheitern von Me-  
dienjournalismus im Fernsehen – das Medienmagazin  
„Zapp“ vom 28. Juli 2003. In: tiefenschärfe WS 2003/04/  
SS 2004, S. 7-10.
- Engels, K. (2004): Von einer Branche auf der Suche. Rezen-  
sion zu Lutz Hachmeister, Dieter Anschlag (Hrsg.): Die  
Fernsehproduzenten. Rolle und Selbstverständnis. In: mes-  
sage 1/2004, S. 107.
- Engels, K. (2005): Kritik zwischen Medienkonzentration und  
Binnenorientierung. Zur organisatorischen und beruflichen  
Institutionalisierung des Medienjournalismus. In: M.  
Beuthner, S. Weichert (Hrsg.), Die Selbstbeobachtungsfal-  
le. Grenzen und Grenzgänge des Medienjournalismus.  
Opladen, S. 99-117.
- Engels, K. (2005): Medienkritik aus Akteursperspektive –  
Strukturen und Netzwerke der Medienberichterstattung in  
Printmedien. In: R. Weiß (Hrsg.), Zur Kritik der Medien-  
kritik. Wie Zeitungen das Fernsehen durchleuchten. Ber-  
lin, S. 397-522.
- Engels, K., Hicketier, K. Weiß, R. (2005): Diskurse über das  
Fernsehen – Raum für Kritik? In: R. Weiß (Hrsg.), Zur  
Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen  
durchleuchten. Berlin, S.525-547.

**Prof. Dr. Uwe Hasebrink** (geb. 1958) arbeitete nach  
dem Studium der Psychologie und der Deutschen  
Philologie in Hamburg zunächst drei Jahre als  
wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für So-  
zialpsychologie der Universität Hamburg. Ab  
1986 war er als wissenschaftlicher Referent am  
Hans-Bredow-Institut tätig, ab 1988 in der Funk-  
tion des Geschäftsführenden Referenten. 1998  
wurde er in das Direktorium des Instituts gewählt.  
1999 vertrat er eine Professur für Kommunika-  
tionswissenschaft an der Hochschule für Musik  
und Theater Hannover. Im Frühjahr 2001 wurde er  
gemeinsam von der Universität Hamburg und dem  
Hans-Bredow-Institut auf eine Professur für „Em-  
pirische Kommunikationswissenschaft“ berufen.  
Daneben war er von 1998 bis 2003 Sprecher der  
Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen  
Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikations-  
wissenschaft (DGpuK); seit 2001 ist er Mitglied  
des Kuratoriums der Akademie für Publizistik in

Hamburg, seit 2003 Mitherausgeber der Publika-  
tionsreihe „Rezeptionsforschung“, seit 2004 Mit-  
glied im Executive Board des European Consorti-  
um for Communication Research (ECCR) und im  
Management Committee des International Radio  
Research Network (IREN) sowie Gründungs-  
präsident der European Association for Viewers’  
Interests (EAVI). Die Schwerpunkte seiner For-  
schung am Institut liegen in den Bereichen Me-  
diennutzung und Medieninhalte sowie Medien-  
politik; in den letzten Jahren waren dies vor allem:  
Individuelle Nutzungsmuster von Fernsehzu-  
schauern und Radiohörern, Konvergenz der Me-  
dien aus Nutzerperspektive, Folgen der Online-  
medien für die Nutzung der klassischen Medien,  
Nutzung und Rezeption von Talkshows und Real-  
Life-Formaten, europäische Medien und europäi-  
sche Publika.

#### Projekte 2004/2005:

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregie-  
rung
- Medienbericht NRW
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- European Association for Viewers’ Interests
- International Radio Research Network (IREN)
- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von  
Public Service
- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (Euro-  
MaPS)
- Multimediale Verwertung von Markenzeichen
- Medien von A bis Z
- Europäischer Markt für Medien
- Zur Bedeutung der auf Hamburg bezogenen NDR-Pro-  
gramme für die öffentliche Kommunikation
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein
- Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der  
Kommunikationsmodi
- Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der  
Sicht der Zuschauer
- Mental Maps and Mediated Images of Europe – the Case  
of the Baltic Sea Region

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Examenskolloquium“ am Institut für Journalistik und Kom-  
munikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS  
2003/4, SS 2004, WS 2004/5 und SS 2005 (zusammen mit I.  
Neverla).

„Empirische Kommunikationsforschung: Überblick“, Seminar  
I am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft  
der Universität Hamburg im WS 2003/4.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Theorien der Mediennutzung und Medienwirkung“, Hauptseminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2003/4.

„Einführung in die Journalistik und Kommunikationswissenschaft II“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2004.

„Medienkonvergenz und Crossmedia. Folgen für Produktion, Nutzung und Regulierung“, Seminar II am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2004.

„Was machen die Medien mit den Menschen? Aktuelle Konzepte und Befunde der Medienwirkungsforschung“, Seminar II am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2004/5.

„Was machen die Menschen mit den Medien? Zur Zukunft der Mediennutzung“, Forschungsprojektseminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg, Teil I im WS 2004/5, Teil II im SS 2005.

„Internationale Medien- und Kommunikationsstrukturen, Seminar I am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2005.

„Mediengesellschaft – Medienkultur. Aktuelle Forschungsergebnisse des Zentrums für Medienkommunikation der Universität Hamburg“, Koordination einer Ringvorlesung im Rahmen des Öffentlichen Vorlesungswesens der Universität Hamburg im WS 2004/5.

### Vorträge 2004/2005:

„Von Bach bis Bohlen. Zur Zukunft des Kulturradios“, Podiumsdiskussion zur Jahrestagung des NDR-Redakteursausschusses am 22. Januar 2004 in Hamburg.

„Rezeptionsmodalitäten“, Zusammenfassung der Jahrestagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK am 23./24. Januar 2004 in Salzburg.

„Die Konstruktion des Radio-Publikums. Zur Geschichte der Hörerforschung seit 1945“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Radio-Boom“ an der Universität Hamburg am 28. Januar 2004.

„Radio in Germany: Programmes and audiences“, Vortrag beim Internationalen Colloquium „Radios, Services, Publics ... la radio, à quoi ça sert?“ am 1. April 2004 in Bordeaux.

„Crossmedial vermarktete Angebote in den Medienmenüs von Kindern“, Vortrag bei der DGPK-Jahrestagung am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Medienmarken in den Medienrepertoires von Kindern“, Vortrag bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Rückbeziehung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf das Publikum“, Vortrag beim Werkstattgespräch der AG Publikumskontakte des WDR-Rundfunkrats am 9. Juli 2004 in Köln.

„Radio in neuen Medienumgebungen: Nutzung der Hörmedien zwischen öffentlicher Kommunikation und individueller All-

tagsgestaltung“, Vortrag beim ORF Science Event „80 Jahre Radio. Vom Sender zum multimedialen Serviceunternehmen“ am 1. Oktober 2004 in Wien.

„Television Viewers' Participation in Europe“, Vortrag bei der Gründungskonferenz der European Association for Viewers' Interests (EAVI) am 22. Oktober 2004 in Lucca.

„Anforderungen an eine integrative Mediennutzungsforschung“, Vortrag beim 1. Workshop des Medienwissenschaftlichen Lehr- und Forschungszentrums der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln am 5. November 2004.

„Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle auf europäischer Ebene“, Vortrag bei den 10. Kommunikationswissenschaftlichen Tagen zum Thema „Medialer Wandel und europäische Öffentlichkeit“ am 12. November 2004 in Wien (zusammen mit C. Eilders und A. Herzog).

„Die ag.ma und die wissenschaftliche Wahrheit“, Vortrag zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. am 24. November 2004 in Dresden.

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ an der Universität Hamburg am 8. Dezember 2004.

„Desperately Seeking the Audience. Konstruktionen der angewandten Nutzungsforschung“, Vortrag am Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg am 22. Dezember 2004.

„Multimediale Verwertung von Markenzeichen für Kinder und das Medien- und Konsumverhalten von Sechs- bis 13-Jährigen“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ an der Universität Hamburg am 5. Januar 2005 (gemeinsam mit C. Lampert und I. Paus-Hasebrink).

„Gremien – gesellschaftliche Kontrolleure mit Biss?“, Podiumsdiskussion im Rahmen der Tagung „50 Jahre Rundfunkrat – der Allgemeinheit verpflichtet“ des WDR-Rundfunkrats am 2. März 2005 in Düsseldorf.

„Institutionalisierungsmöglichkeiten für Medienkritik“, Podiumsdiskussion bei der Tagung „Zur Kritik der Medienkritik – Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten“, veranstaltet von der Landesanstalt für Medien NRW und der Bundeszentrale für Politische Bildung am 3. März 2005 in Köln.

„Lifelong Media Use: A Key to Lifelong Learning?“, Vortrag beim Jacons Center for Lifelong Learning and Institutional Development an der International University Bremen am 8. März 2005.

„Changes in lifestyles and listening habits“, Vortrag bei der 11<sup>th</sup> EBU Radio Assembly in Kopenhagen am 28. April 2005.

„Public Broadcasting in the Information Society“, Anhörung im Rahmen der gleichnamigen Expertengruppe des Europarats am 2./3. Mai 2005 in Straßburg.

„Medienqualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation“, Vortrag bei der DGPK-Jahrestagung „Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und

Sozialverantwortung“ am 5. Mai 2005 in Hamburg (zusammen mit A. Herzog).

#### Veröffentlichungen 2004/2005:

- Große-Loheide, M.; Hasebrink, U. (Hrsg.) (2004): Netzwerke für die Informationsgesellschaft. Bielefeld (Schriften zur Medienpädagogik, Bd. 36).
- Hasebrink, U. (2004): Alles, was Recht ist: Recht und Justiz im Spiegel von Pressekommentaren. In: C. Eilders, F. Neidhardt, B. Pfetsch (Hrsg.), Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Wiesbaden, S. 282-311.
- Hasebrink, U. (2004): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Das Konzept der Kommunikationsmodi. In: U. Hasebrink, L. Mikos, E. Prommer (Hrsg.), Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1), S. 67-86.
- Hasebrink, U. (2004): Marken als Orientierungspunkte in Mediennutzung und Konsumverhalten von Kindern. In: I. Paus-Hasebrink u. a. (Hrsg.), Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Vermarktung von Markenzeichen für Kinder. München (Schriftenreihe der LPR Hessen), S. 185-239.
- Hasebrink, U. (2005): Beiträge „Nutzenansatz“ und „Medienpsychologie“. In: S. Weischenberg, H. J. Kleinstaub, B. Pörksen (Hrsg.), Handbuch Journalismus und Medien. Konstanz.
- Hasebrink, U. (im Druck): Die Beziehung zwischen Programm und Publikum als Emanzipationsprozess. In: L. Fischer (Hrsg.): Programm und Programmatik. Konstanz.
- Hasebrink, U.; Herzog, A. (2004): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden, S. 112-134.
- Hasebrink, U.; Mikos, L.; Prommer, E. (Hrsg.) (2004): Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1).
- Hasebrink, U.; Paus-Hasebrink, I. (2005): Dimensionen, Modalitäten, Typen: Was ist was in der Rezeptionsforschung. Ein Sortierversuch als Conclusio. In: V. Gehrau, H. Bilandzic, J. Woelke (Hrsg.), Rezeptionsstrategien und Rezeptionsmodalitäten. München (Reihe Rezeptionsforschung, Bd. 7), S. 235-245.
- Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Druck): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen (Hrsg.), Psychologie des Jugendalters (Enzyklopädie der Psychologie, Serie V, Bd. 5), Göttingen.
- Paus-Hasebrink, I.; Neumann-Braun, K.; Hasebrink, U.; Aufenanger, S. (Hrsg.) (2004): Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Vermarktung von Markenzeichen für Kinder. München (Schriftenreihe der LPR Hessen).
- Schramm, H.; Hasebrink, U. (2004): Fernsicht und Fernsehnutzung. In: P. Vorderer, R. Mangold, G. Bente (Hrsg.), Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen, S. 465-492.

#### Betreute Dissertationen:

- Jan B. Gottschalk, Universität Hamburg: Kommunikationswissenschaftliche und ökonomische Einordnung des Zeitschriften-Abonnements unter besonderer Berücksichtigung des Database-Marketing als Vertriebskonzept (laufend).
- Hannes B. Gmelin, Universität Hamburg: Nationalität in populärer Musik (Zweitgutachter, abgeschlossen 2005).
- Anja Herzog, Hans-Bredow-Institut: „Mental Maps“ und Medienbilder von Europa (laufend).

Mohini Krishcke-Ramaswamy, Universität Hildesheim: Rezeptionsverhalten von Fan-Kulturen (Zweitgutachter, laufend).

Christoph Klimmt, Hochschule für Musik und Theater Hannover: Computerspielen als Handlung – Dimensionen und Determinanten des Erlebens interaktiver Unterhaltungsangebote (Zweitgutachter, abgeschlossen 2004).

Steffen Kolb, Hamburg Media School: Mediale Thematisierung in Zyklen – Theoretischer Entwurf und empirische Anwendung eines Themenzykluskonzeptes auf die Berichterstattung über Umweltgefahren durch den Straßenverkehr in Deutschland, Frankreich und Großbritannien (Zweitgutachter, abgeschlossen 2004).

Susanne Kubisch, Universität Hamburg: Sitzt Gott im Fernsehsessel? Strukturmerkmale verschiedener Spielertypen von Video- und Computerspielen (laufend).

Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut: Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Kinder und Jugendliche (laufend).

Per-Erik Wolff, Universität Hamburg: Die Marke Fernsehsender: Programmplanung als Instrument der Markenführung (laufend).

#### Gutachter in Habilitationsverfahren:

Monika Suckfüll, Universität Jena: Rezeptionsmodalitäten (Zweitgutachter; abgeschlossen 2004).

**Thorsten Held** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit April 1998 ist er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig und seit 2004 in Hamburg als Rechtsanwalt zugelassen. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit am Institut liegt auf der Frage, wie die verfassungsrechtlichen Vorgaben für öffentliche Kommunikation auch unter veränderten technischen und gesellschaftlichen Bedingungen erfüllt werden können. In diesem Zusammenhang beschäftigt er sich unter anderem mit den Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Im Rahmen seiner Dissertation untersuchte er Rechtsfragen des Online-Angebots der Rundfunkanstalten. Ein weiteres Arbeitsfeld sind neue Regulierungskonzepte für den Rundfunk und das Internet im In- und Ausland. Zu seinen Interessenschwerpunkten zählen außerdem rechtliche Aspekte der Rundfunkfinanzierung und des Jugendschutzes, Regulierungsfragen im Bereich der Telekommunikation sowie das Spannungsverhältnis zwischen den Kommunikationsfreiheiten und dem Persönlichkeitsschutz.

Projekte 2004/2005:

- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service
- Ko-Regulierung im Medienbereich in der EU
- Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet
- Das neue Jugendmedienschutzrecht
- Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

Vorträge 2004/2005:

„Neue Herausforderungen für die Regulierung: Suchmaschinen im Netz“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Medien-gesellschaft – Medienkultur“ am 19. Januar 2005 in Hamburg (zusammen mit W. Schulz und A. Laudien).

„Scope of co-regulation steps towards a working definition“, Vortrag auf dem Seminar 1: Presentation of preliminary results (interim report) of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector am 28. April 2005 in Brüssel.

Veröffentlichungen 2004/2005:

- Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 17, 19, 21. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Aufl. München.
- Held, T.; Schulz, W. (2004): Europarechtliche Beurteilung von Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten, Berlin.
- Schulz, W.; Held, T. (2004): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. Luton.
- Schulz, W.; Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 1, 3, 13-16, 18, 20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.
- Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): The New Framework on Minor-Protection in Germany: A Case of Rule Innovation? In: The Innovation Journal, Special Issue on Rule Innovation [www.innovation.cc].
- Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Suchmaschinen als Gatekeeper der öffentlichen Kommunikation – Rechtliche Anforderungen an Zugangsoffenheit und Transparenz bei Suchmaschinen im WWW (LfM-Schriftenreihe Nr. 49).

**Anja Herzog, M.A.**, (geb. 1964) studierte Slawistik und Geschichte an der Universität Hamburg und Journalistik an der Universität St. Petersburg. Während des Studiums hat sie an zahlreichen medienwissenschaftlichen Projekten sowie bei der Erstellung des Internationalen Handbuchs des Hans-Bredow-Instituts mitgearbeitet. 1999/2000 arbeitete sie als Projektmitarbeiterin in dem Projekt „Aufbau einer Balkan Media Academy in Sofia“, danach war sie für das Projekt zum Aufbau eines „Netzwerkes unabhängiger Medienforschung in Mittel- und Osteuropa“ tätig. Im Rahmen des Forschungsnetzes ENTIRE (European Network for Trans-Integration Research) und der

Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg beteiligt sie sich an der Förderung des medienwissenschaftlichen Austauschs über Fragen europäischer Integration und europäischer Öffentlichkeit(en). Im Rahmen des Projektes „European Association for Viewers' Interests“ wirkte sie an den Vorbereitungsarbeiten für die Gründung einer europäischen Zuschauervereinigung mit. Sie beschäftigt sich ferner mit der Rolle der Medien für die Bildung von Stereotypen und von so genannten Mental Maps insbesondere in Bezug auf Europa und die gegenseitige Wahrnehmung der Europäer voneinander. Außerdem arbeitete sie an der redaktionellen Bearbeitung des Internationalen Handbuchs Medien 2004/ 2005 mit. Ihre weiteren Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Medienentwicklung in Osteuropa sowie Mediennutzung in Europa.

Projekte 2004/2005:

- Internationales Handbuch Medien
- European Association for Viewers' Interests
- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)
- Europäischer Markt für Medien
- Zur Kritik der Medienkritik
- Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer
- Mental Maps and Mediated Images of Europe – the Case of the Baltic Sea Region

Vorträge 2004/2005:

„Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle auf europäischer Ebene“, Vortrag auf den 10. Kommunikationswissenschaftlichen Tagen am 12. November 2004 in Wien (gemeinsam mit C. Eilders und U. Hasebrink).

„Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation“, Vortrag auf der DGPK-Jahrestagung am 5. Mai 2005 in Hamburg (gemeinsam mit U. Hasebrink).

Veröffentlichungen 2004/2005:

- Hasebrink, U.; Herzog, A. (2004): Länderbeitrag: Austria. In: P. Baldi (Hrsg.), Broadcasting and Citizens. Viewers' Participation and Media Accountability in Europe. Rom, S. 3-8.
- Hasebrink, U.; Herzog, A. (2004): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden, S. 112-134.
- Herzog, A. (2004): Länderbeiträge Bulgaria, Czech Republic, Denmark, Estonia, Finland, Estonia, Finland, Latvia, Li-

thuania, Norway, Poland, Slovakia, Sweden, Switzerland.  
In: P. Baldi (Hrsg.), *Broadcasting and Citizens. Viewers' Participation and Media Accountability in Europe*. Rom. S. 37-48, 53-83, 179-190, 201-219, 239-245, 275-291.  
Herzog, A. (2005): Die Kirch-Pleite und ihre Folgen. Nachforschungen über medienökonomische Verflechtungen. In: R. Weiß (Hrsg.), *Zur Kritik der Medienkritik. Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten*. Berlin, S. 233-280.

**Susanne Kubisch, M.A.**, (geb. 1970) studierte Kommunikationswissenschaft und Germanistik an der Freien Universität in Berlin. Von 1998 bis 2000 war sie am Hans-Bredow-Institut als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Koppung“ tätig. Von Oktober 2000 bis September 2001 hat sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt eine Assistentenstelle vertreten. Seit Oktober 2001 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Empirische Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg beschäftigt. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Rezeptions- und Wirkungsforschung der audiovisuellen und neuen Medien insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gelten ihre Forschungsinteressen den methodologischen Diskursen innerhalb des Faches.

#### Projekt 2004/2005:

- Markt der Video- und Computerspiele

#### Lehrveranstaltung 2004:

„Einführung in die Journalistik und Kommunikationswissenschaft II“, Tutorium zur gleichnamigen Vorlesung im Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg im SS 2004.

**Dipl.-Päd. Claudia Lampert** (geb. 1972) studierte Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik an der Universität Lüneburg und der Universität Hamburg. Seit April 1999 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihre Themeninteressen und -schwerpunkte liegen vor allem in den Bereichen Medienpädagogik, Medienangebote für und Me-

diennutzung von Kindern und Jugendlichen. Seit November 2003 ist sie Sprecherin der Fachgruppe Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK). Darüber hinaus gilt ihr Interesse dem Themenfeld der medienbezogenen Gesundheitskommunikation, das sie im Rahmen ihrer Dissertation bearbeitet. Gemeinsam mit Eva Baumann (IJK Hannover) und Constanze Rossmann (IfKW München) gründete sie 2003 das Netzwerk „Medien und Gesundheitskommunikation“.

#### Projekte 2004/2005:

- Multimediale Verwertung von Markenzeichen
- Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation
- Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Jugendliche

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen – Herausforderungen für die Medienpädagogik“, Seminar am Fachbereich der Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2005.

„Gesundheit in den Medien – Impulse für die Praxis der Gesundheitskommunikation“, Organisation der Veranstaltung am 19. Oktober 2004 in Hannover (Kooperationsveranstaltung des Netzwerks Medien und Gesundheitskommunikation und der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen).

„Kulturelle Vielfalt als Erfolgsrezept? Herausforderungen für die Medienpädagogik“, Organisation der Fachgruppentagung der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik am 15. und 16. Oktober 2004 in München (gemeinsam mit U. Wagner und D. Süß).

„Faszination Medien“, Organisation der Veranstaltungsreihe (in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung und Lehrerfortbildung (LI), dem Jugendinformationszentrum (JIZ), dem Büro für Suchtprävention und dem Suchtpräventionszentrum (SPZ)).

#### Vorträge 2004/2005:

„Mythos Medienkindheit? Crossmediale Vermarktungsstrategien und ihre Bedeutung im Alltag von Kindern“, Organisation und Moderation eines Panels bei der Jahrestagung der DGPK am 20. Mai 2004 in Erfurt.

„Medienmarken und Lebenswelten von Kindern“, Vortrag bei der Veranstaltung „Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Gestaltung von Markenzeichen für Kinder“ am 26. Mai 2004 in Frankfurt.

„Lifestyle, Party, gute Laune – Rolle, Einfluss und Verantwortung der Medien“, Statement im Rahmen einer Round-Table-Session auf der Tagung „Alcopops und Cannabis“ des Ausschusses Suchtprävention am 29. September 2004 in Hamburg.

„Mediale Gesundheitskommunikation praktisch fruchtbar machen – Beispiel Alkohol im Fernsehen und Gesundheitsförderungsstrategien für Jugendliche“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Gesundheit in den Medien – Impulse für die Praxis der Gesundheitskommunikation“ am 19. Oktober 2004 in Hannover (gemeinsam mit M. Große-Loheide, Büro für Suchtprävention).

„Alkohol – Fernsehen – Jugendliche“, Vortrag im Rahmen des 5. Medizinethik-Filmtages zum Thema „Alkohol im Film – Darstellung und Wirkung“ am 22. November 2004 in Frankfurt (gemeinsam mit M. Große-Loheide, Büro für Suchtprävention).

„Multimediale Verwertung von Markenzeichen für Kinder und das Medien- und Konsumverhalten 6- bis 13-Jähriger“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur des Zentrums für Medienkommunikation (ZfM) der Universität Hamburg am 5. Januar 2005 (gemeinsam mit I. Paus-Hasebrink und U. Hasebrink).

„Zur Bedeutung von Medienmarken im Alltag von Kindern“, Vortrag im Rahmen des Forums Medienpädagogik am 29. April 2005 in Gera.

#### Veröffentlichungen 2004/2005

Dreyer, H.; Lampert, C. (2005): Kinder im Netz der Marken? Zur Rolle der Medienmarken im Alltag von Kindern. In: *medien + erziehung*, 49, 1, S. 24-30.

Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Erscheinen): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen, M. Hasselhorn (Hrsg.), *Enzyklopädie für Psychologie, Serie V (Entwicklung)*, Band 5: Psychologie des Jugend- und frühen Erwachsenenalters. Göttingen.

Lampert, C. (2004): Alkohol auf allen Kanälen. Zur Darstellung von Alkohol im Fernsehen. In: *Modelle Dokumente Analysen: Risikofaktor Alkopops, Alkoholkonsum von Jugendlichen als Thema des Kinder- und Jugendschutzes* (Bd. 19). Berlin, S. 36-40.

Lampert, C. (zur Publikation eingereicht): Grounded Theory. In: L. Mikos, C. Wegener (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Medienforschung*.

Paus-Hasebrink, I.; Lampert, C.; Hammerer, E.; Pointecker, M. (2004): Medien, Marken, Merchandising in der Lebenswelt von Kindern. In: I. Paus-Hasebrink, K. Neumann-Braun, U. Hasebrink, S. Aufenanger (Hrsg.), *Medienkindheit – Markenkindheit. Untersuchungen zur multimedialen Vermarktung von Markenzeichen für Kinder*. München, S. 135-184.

**Arne Laudien** (geb. 1977) studierte bis 2003 Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt Information und Kommunikation. Seit Juli 2004 arbeitet er am Institut als wissenschaftlicher Mitarbeiter, nachdem er bereits seit 2002 als studentischer Mitarbeiter im Institut tätig war. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem der Regulierung von Telekommunikation und dem Persönlichkeitsrecht. Einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die Bearbeitung

des Disserationsprojektes zum Anpassungsbedarf des Zensurbegriffs des Grundgesetzes an die Kommunikationsordnung des 21. Jahrhunderts.

#### Projekte 2004/2005:

- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Ko-Regulierung im Medienbereich in der EU
- Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet
- Präventives staatliches Eingreifen in mediale Internetkommunikation

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Medienrecht“ am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover, WS 2004/05.

„Arbeitsgemeinschaft Staatsrecht I“ am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hamburg, WS 2004/05.

„Arbeitsgemeinschaft Staatsrecht II“ am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hamburg, SS 2005.

#### Vorträge 2005:

„Neue Herausforderungen für die Regulierung: Suchmaschinen im Netz“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ am 19. Januar 2005 in Hamburg (zusammen mit W. Schulz und T. Held).

„Outlook on further work“, Vortrag auf dem Seminar 1: Presentation of preliminary results (interim report) of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector am 28. April 2005 in Brüssel.

#### Veröffentlichung 2005:

Schulz, W; Held, T.; Laudien, A. (2005): Suchmaschinen als Gatekeeper in der öffentlichen Kommunikation, *Rechtliche Anforderung an Zugangsoffenheit und Transparenz bei Suchmaschinen im WWW*. Berlin.

**Mark Lührs** (geb. 1974) studierte Geschichte und Germanistik mit dem Schwerpunkt Mediengeschichte an der Universität Hamburg. Seit März 2005 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland, nachdem er bereits seit 2001 als studentischer Mitarbeiter an der Forschungsstelle tätig war. Im Rahmen seiner Tätigkeit betreut er unter anderem die Publikationsreihe „Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte“ und arbeitet mit an laufenden Seminaren. Sein Forschungsinteresse gilt u. a. der institutionellen Entwicklung des Rundfunks in der Nachkriegszeit.

Projekt 2005:

- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Lehrveranstaltung 2005:

„Die Anfänge des westdeutschen Fernsehens“, Seminar an der Universität Hamburg, Institut für Germanistik II im SS 2005 (gemeinsam mit P. von Rüden).

**Christiane Matzen, M.A.**, (geb. 1964) studierte Geschichte, Öffentliches Recht und Soziologie in Hamburg und Marburg. Seit 1991 ist sie wissenschaftliche Redakteurin am Hans-Bredow-Institut. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört die redaktionelle Betreuung sämtlicher Veröffentlichungen des Instituts, vor allem der Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“, des Internationalen Handbuchs Medien“ sowie der verschiedenen Reihen und anderen Veröffentlichungen. Darüber hinaus ist sie für den Auftritt des Instituts im Internet, die Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Interessenschwerpunkte: Rundfunkentwicklung in Deutschland und Entwicklung der Rundfunksysteme international.

Projekt 2004/2005:

- Internationales Handbuch Medien

Vortrag 2004:

„Qualitätskriterien wissenschaftlicher Publikationen am Beispiel der Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ und individuelle Publikationsstrategien“, Vortrag beim Doktoranden-Workshop „Wissenschaftliches Publizieren“ am Institut für Kommunikationswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster am 19. Juni 2004.

Veröffentlichung 2004:

Matzen, C. (2004): Chronik der Medienentwicklung 2003. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 3 (52), S. 694-720.

**Dipl.-Kauffrau Jutta Popp** (geb. 1975) studierte Betriebswirtschaftslehre in Regensburg und Nürnberg. Im Anschluss an ihr Studium absolvierte sie ab Juni 2003 ein 6-monatiges Praktikum am Hans-Bredow-Institut und war dabei im Projekt „Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks 2001/2002“ tätig. Seit Februar 2004 ist sie in verschiedenen Projekten als wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt, zunächst im Projekt „Zur Be-

deutung der auf Hamburg bezogenen NDR-Programme für die Öffentliche Kommunikation“, seit Anfang 2005 im Projekt „Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein“. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem den Medienangeboten sowie dem Bereich Medienökonomie.

Projekte 2004/2005:

- Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland
- Zur Bedeutung der auf Hamburg bezogenen NDR-Programme für die öffentliche Kommunikation
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein

Veröffentlichung 2004:

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2004): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2001/2002. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Berlin (Schriftenreihe der Landesmedienanstalten, Bd. 30).

**Prof. Dr. Peter von Rüden** (geb. 1946) promovierte 1973 mit der Arbeit „Frühes sozialdemokratisches Arbeitertheater 1848-1914“ und habilitierte sich 1979 im Fachbereich Kommunikation/Ästhetik der Universität Osnabrück (Lehrgebiet Medienwissenschaft). Er arbeitete 1973 als wissenschaftlicher Referent beim Vorstand des Deutschen Volkshochschulverbandes (Referat Fernsehen), von 1974 bis 1983 war er Leiter des Adolf-Grimme-Instituts in Marl und betreute mehrere wissenschaftliche Untersuchungen zu Medienverbundprojekten. Von 1983 bis 2000 war er in verschiedenen Positionen beim NDR tätig, darunter als Hauptabteilungsleiter Bildung und Kultur und ARTE-Bauftragter sowie zuletzt von 1996 bis 2000 als Leiter der Programmgruppe ARTE, redaktionell verantwortlich u. a. für 24 ARTE-Themenabende. Er ist Mitglied der Historischen Kommission der ARD sowie der Deutschen Unesco-Kommission (Mitglied des Vollzugsausschusses). Seit September 2000 leitet er die „Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“. Als Mitglied der Jury war er 2004 an der Verleihung des Deutschen Menschenrechts-Filmpreis beteiligt.



Projekt 2004/2005:

- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Formen und Möglichkeiten des Dokumentarismus, Teil 2“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2004 (zusammen mit L. Mahlerwein).

„Strukturen für einen demokratischen Rundfunk: Der NWDR 1945-1955“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2004/05.

„Anfänge des westdeutschen Fernsehens“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2005 (zusammen mit M. Lührs).

Vortrag 2004/2005:

„Politische Satire im NWDR-Hörfunk. Der Fall Werner Finck“, Vortrag an der Universität Hamburg im Rahmen der Ringvorlesung „Radio-Boom. Hörfunkprogramme in der Nachkriegszeit“ am 21. Januar 2004.

Veröffentlichungen 2004/2005:

- von Rüdén, P. (2004): „Meine Geschichte – Mit Mikrofon und Kamera“ [vier Wiederholungen aus einer Sendereihe von PHOENIX], WDR, 10. bis 31. Januar 2004.
- von Rüdén, P. (2004): Gespräch mit Claus-Hinrich Casdorff, Nordwestradio, 17. Februar 2004.
- von Rüdén, P. (2004): Gespräch mit Gyula Trebitsch in der Reihe „Der Talk“, NDR, 24. Oktober 2004.
- von Rüdén, P. (2004): Impressionen zur deutsch-deutschen Fernsehgeschichte: 17. Juni 1953. In: In geteilter Sicht. Fernsehgeschichte als Zeitgeschichte – Zeitgeschichte als Fernsehgeschichte. Dokumentation eines Symposiums. Potsdam, S. 27-44 (= Veröffentlichungen des Deutschen Rundfunkarchivs; 37).
- von Rüdén, P.; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2004): Siegfried Lenz. Der Schriftsteller und die Medien. Hamburg (= Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte 2).
- von Rüdén, P.; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): Vom NWDR zum WDR. Gespräche zur Programmgeschichte. Hamburg (=Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 3).

**Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder** (geb. 1957) studierte Soziologie in Bielefeld. Seit 1983 ist er wissenschaftlicher Referent des Hans-Bredow-Instituts. Hier hat er u. a. über folgende Themen gearbeitet: Darstellung von Fernsehprogrammen und Rundfunkveranstaltungen in Programmzeitschriften und Tageszeitungen, Organisation und Finanzierung lokalen Hörfunks, Organisation der Programmproduktion für das Fernsehen und Entwicklung der Medienwirtschaft in Hamburg. Seine gegenwärtigen Forschungsinteressen richten sich besonders auf die organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen des Mediensystems und auf die Entwicklung interaktiver Medien und

computergestützter Information und Kommunikation.

Projekte 2004/2005:

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- Medienbericht NRW
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland
- Medien von A bis Z

Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Medienökonomie“, Seminar an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Fachbereich Bibliothek und Information, im WS 2003/04.

Veröffentlichung 2004:

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2004): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2001/2002. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Schriftenreihe der Landesmedienanstalten, Bd. 30. Berlin.

**Dr. Wolfgang Schulz** (geb. 1963) studierte in Hamburg Rechtswissenschaft und Journalistik. Nach einem Jahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der „Aufbauqualifikation Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ arbeitet er seit 1993 am Hans-Bredow-Institut. Seit 1997 ist er Habilitand des Fachbereichs Rechtswissenschaft und Lehrbeauftragter im dortigen Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg; seit Januar 2000 auch Mitglied des Landesjustizprüfungsamtes. Ab 1999 fungierte er als stellvertretender Geschäftsführer sowie als Leiter des Bereichs Medien- und Telekommunikationsrecht des Instituts, seit Juli 2001 ist er Mitglied im Direktorium. Die Schwerpunkte seiner Arbeit liegen bei Problemen der rechtlichen Regulierung im Bezug auf Medieninhalte – insbesondere Gewaltdarstellungen –, Fragen des Rechts neuer Kommunikationsmedien, vor allem des digitalen Fernsehens, und der Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit, aber auch in den rechtsphilosophischen Grundlagen der Kommunikationsfreiheiten und der systemtheoretischen Beschreibung des publizierten

stischen Systems. Dazu kommen Arbeiten zu Handlungsformen des Staates, etwa im Rahmen von Konzepten „regulierter Selbstregulierung“.

#### Projekte 2004/2005:

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- Medienbericht NRW
- Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service
- Ko-Regulierung im Medienbereich in der EU
- Öffentlichkeit als Steuerungsressource
- Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet
- Die Aufgabe der Deutschen Welle
- Das neue Jugendmedienschutzrecht
- „Global Classroom“ und internationaler LL.M.-Studiengang – Pilotprojekte in der medienrechtlichen Lehre
- Reform der Kommunikations- und Medienordnung

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Broadcasting Regulation: Market Entry and Licensing“, „Global Classroom“-Seminar, Hamburg/Toronto/Bologna im WS 2004/05.

„Wiederholungs- und Vertiefungskurs“ im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2005.

„Seminar: Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2004 und SS 2005 (zusammen mit S. Engels)

#### Vorträge 2004/2005:

„Problem des TKG-Entwurfes im Bereich Bitstream-Access und Resale“, Kurzvortrag sowie Gespräch mit Stan Laurent, Vorsitzender der Geschäftsführung von AOL auf dem „Tele Treff beim Tucher“ am 3. März 2004 in Berlin.

„Rundfunkräte – Gesetzliche Ausgestaltung der Rechte und Pflichten“, Vortrag beim medienpolitischen Workshop des DGB-Nord am 31. März 2004 in Hamburg.

„Regulating the Code? Using ISPs to block banned web-sites in Germany“, Vortrag auf der 14th Computers Freedom & Privacy Conference am 22. April 2004 in Berkeley.

„Rechtsrahmen für die Digitalisierung von Breitbandkabelanlagen“, Vortrag auf dem Workshop des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit am 29. April 2004 in Bonn.

„Suchmaschinen – Herausforderungen für neue Regulierungsansätze“, Eröffnungsvortrag auf der Konferenz „Suchmaschinen: Neue Herausforderungen für die Medienpolitik“ veranstaltet von der Landesanstalt für Medien (LfM) in NRW und der Bertelsmann Stiftung am 10. Mai 2004 in Berlin.

„Eine neue Medienordnung im Zeichen der Konvergenz“, Vortrag auf der Tagung „Neuordnung des Medienrechts – Neuer rechtlicher Rahmen für eine konvergente Technik?“, veranstaltet von der Alcatel SEL-Stiftung, dem Institut für Europäisches Medienrecht (EMR), der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg am 13. Mai 2004 in Stuttgart.

„Quo vadis? Bildung auf neuen Wegen“, Panel auf dem Kongress „Bildung gewinnt“ von Weiterbildung Hamburg 2004 am 3. Juni 2004 in Hamburg.

„Das Internet: Viele Meinungen, aber kein Marktplatz?“, Moderation des Panels auf dem Medienforum am 23. Juni 2004 in Köln.

„Ko-Evolution von Technik und Verwaltung im Rahmen der Kommunikationsordnung“, Vortrag auf der Tagung „Next Generation E-Government für die Innere Sicherheit“ am 10. August 2004 in Hamburg.

„Hörfunkregulierung am Scheideweg“, Moderation des Panels auf dem Medienforum am 26. August 2004 in Berlin.

„Die rechtlichen Rahmenbedingungen im Internet“, Vortrag auf der Campus Innovation am 1. Oktober 2004 in Hamburg.

„Focus Group 1 on the Review of the ‘Television Without Frontiers’ Directive Regulation of Audiovisual Content“, Workshops am 8. Oktober und 23. November 2004 sowie 17. Februar 2005 in Brüssel.

„Internet-Content-Regulation, the latest developments in Germany and Europe, Vortrag auf der Tagung „Transatlantischer Dialog“ am 12. Oktober 2004 in Berlin.

„Europarechtliche Beurteilung von Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten“, Vorstellung des Gutachtens im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung am 11. November 2004 in Brüssel (zusammen mit T. Held).

„Zukunft von Public Service angesichts des Medienwandels“, Vortrag bei der SPD Medienkommission am 29. November 2004 in Berlin.

„Neue Herausforderungen für die Regulierung: Suchmaschinen im Netz“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Mediengesellschaft – Medienkultur“ am 19. Januar 2005 in Hamburg (zusammen mit T. Held und A. Laudien).

„Rundfunkgebühren und Neue Medien“, Teilnahme an der Anhörung im Unterausschuss „Neue Medien“ des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages am 20. Januar 2005 in Berlin.

„The Role of the State in Broadcasting Governance in 2005“, Vortrag beim Workshop der McGill University am 29. Januar 2005 in Montreal.

Teilnahme am Panel des Arbeitskreises Medien und Kommunikationsordnung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 5. April 2005 in Berlin.

„Scope of co-regulation theoretical background“, Vortrag auf dem Seminar 1: Presentation of preliminary results (interim report) of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector am 28. April 2005 in Brüssel.

„Impact assessment“, Vortrag auf dem Seminar 1: Presentation of preliminary results (interim report) of the study on Co-

Regulation Measures in the Media Sector am 28. April 2005 in Brüssel.

Teilnahme an der Tagung der Expert Group on Cultural Diversity and the Promotion of European and Independent Audiovisual Production am 26. Mai 2005.

#### Veröffentlichungen 2004/2005:

- Schulz, W. (2004) Kommentierung zu §§ 1-2 TDDSG. In: A. Roßnagel (Hrsg.), *Recht der Multimediadienste*. München, S. 1.1-2.7.
- Schulz, W. (2004): Von der Prinzenrolle. Anmerkungen zum „Caroline-Urteil“ des EGMR. In: *epd medien*, Nr. 57, S. 5-7.
- Schulz, W. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 2, 11. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), *Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht*, 2. Auflage. München.
- Schulz, W. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 52, 53 RStV. In: Hahn, W.; Vesting, T. (Hrsg.), *Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht*, 2. Aufl. München.
- Schulz, W.; Bizer, J.; Schaar, P. (2004): Kommentierung zu § 4 TDDSG. In: A. Roßnagel (Hrsg.), *Recht der Multimediadienste*. München, S. 4.1-4.120.
- Schulz, W.; Dreyer, S. (2005): *Reform des Deutsche Welle-Gesetzes – Optionen zur Konkretisierung von Aufgabe und Auftrag der Anstalt*. Baden-Baden.
- Schulz, W.; Engels, S. (2005): *Ratgeber Presserecht*. Baden-Baden.
- Schulz, W.; Held, T. (2004): *Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government*. Luton.
- Schulz, W.; Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 1, 3, 13-16, 18, 20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), *Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht*, 2. Auflage. München.
- Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): *The New Framework on Minor-Protection in Germany: A Case of Rule Innovation?* In: *The Innovation Journal*, Special Issue on Rule Innovation [www.innovation.cc].
- Schulz, W.; Ziewitz, M. (2004): *Extending the Access Obligation to EPGs and Service Platforms?* In: W. Closs, S. Nikolzhev (eds.), *Regulating Access to Digital Television*, Straßburg, S. 47-58.  
Übersetzt ins Deutsche: *Ausweitung der Zugangsverpflichtung auf EPGs und Dienstplattformen?* In: W. Closs, S. Nikolzhev (Hrsg.), *Die Regulierung des Zugangs zum digitalen Fernsehen*. Straßburg, S. 51-63.  
Übersetzt ins Französische: *Etendre l'obligation d'accès aux EPG et aux plateformes de services?* In: W. Closs, S. Nikolzhev (eds.), *La régulation de l'accès à la télévision numérique*. Straßburg, S. 51-63.
- Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): *Suchmaschinen als Gatekeeper in der öffentlichen Kommunikation, Rechtliche Anforderung an Zugänglichkeit und Transparenz bei Suchmaschinen im WWW*. Berlin.

**Dr. Hans-Ulrich Wagner** (geb. 1962) studierte Germanistik und Theologie an den Universitäten Bamberg und Münster und arbeitete als freiberuflicher Literaturkritiker und Publizist. Er promovierte 1996 in Bamberg mit einer Arbeit über das Hörspielprogramm der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1949. Danach war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Rundfunkarchiv

in Frankfurt am Main tätig, mit einem DFG-Projekt zur Rundfunkarbeit Günter Eichs sowie als Kurator der Ausstellung „Remigranten und Rundfunk 1945-1955“. Seit 1. Dezember 2000 arbeitet er an der Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“. Seit 1996 ist er Mitglied in der Jury „Hörspielpreis der Kriegsblinden“, seit 2005 stellvertretender Vorsitzender des „Studienkreises Rundfunk und Geschichte“ sowie Redakteur der Zeitschrift „Rundfunk und Geschichte“. Seine Forschungsinteressen gelten v. a. dem Verhältnis von Rundfunk und Literatur sowie übergreifenden Fragestellungen zur Programm-, Zeit- und Mentalitätsgeschichte des 20. Jahrhunderts.

#### Projekt 2004/2005:

- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Der Sound der fünfziger Jahre. Eine Einführung in die Klang-Archäologie der bundesrepublikanischen Nachkriegszeit“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2004.

„Radio und Region. Repräsentationen und Identitäten im Hörfunkprogramm“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2004/05.

„Zwischen Hamburg und Haiti. Radioreisen in der Adenauer-Ära“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2005.

#### Vorträge 2004/2005:

„Auf der Suche nach Identität(en). Die Rolle literarischer Programmangebote beim Berliner Rundfunk und beim NWDR in den Nachkriegsjahren. Vortrag auf dem Workshop „Zwischen Pop und Propaganda. Radio in der DDR“ in Berlin am 27. März 2004.

„Achtung! – Band läuft ...“ Das Magnetophon als akustische Speichertechnik in den 40er und 50er Jahren, Vortrag auf dem Workshop „Radioforschung/Audioforschung II: Tonträger und Speichermedien“ in Hamburg am 10. November 2004.

„Rückkehr in die Fremde? Remigranten und Rundfunk in Deutschland 1945-1955“, Vortrag im Rundfunkmuseum in Fürth am 17. Februar 2005.

#### Veröffentlichungen 2004/2005:

- Von Rügen, P.; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2004): *Siegfried Lenz. Der Schriftsteller und die Medien*. Hamburg (= Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 2).
- Von Rügen, P.; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): *Vom NWDR zum WDR. Gespräche zur Programmgeschichte*. Hamburg (= Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 3).
- Wagner, H.-U. (2004): *Briefe zur deutschen Situation. Deutschlandpolitische Vorstellungen im Umfeld der so*

- genannten Großen Kontroverse um Thomas Mann. In: G. Nickel (Hrsg.), Literarische und politische Deutschlandkonzepte 1938-1949. Beiträge zu einer Tagung des Deutschen Literaturarchivs Marbach und der Evangelischen Akademie Tutzing in Verbindung mit der Arno-Schmidt-Stiftung und der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft. Göttingen (= Zuckmayer-Jahrbuch, Bd. 7), S. 271-294.
- Wagner, H.-U. (2004): Deutsche Identität(en). Zur Rolle literarischer Programmangebote in der Nachkriegszeit. In: K. Arnold, Ch. Classen (Hrsg.), Zwischen Pop und Propaganda. Radio in der DDR. Berlin, S. 99-112.
- Wagner, H.-U. (2004): Hörspiel 1950-1951. Eine Dokumentation [Rezension]. In: Rundfunk und Geschichte 30, S. 57f.
- Wagner, H.-U. (2004): Jackie gegen Heidi. 53. Hörspielpreis der Kriegsblinden: Strategieviefalt in der ARD. In: FUNK-Korrespondenz 52/10, 5.3.2004, S. 3-6.
- Wagner, H.-U. (2004): Neuere Literatur zu Thomas Mann und die Deutschen und seine Sendereihe „Deutsche Hörer!“ In: Rundfunk und Geschichte 30, S. 62-65.
- Wagner, H.-U. (2005): Antidemokratische Hetze? In: message. Internationale Fachzeitschrift für Journalismus 1. Quartal 2005, S. 120-121.
- Wagner, H.-U. (2005): Monika Boll: Nachtprogramm. Intellektuelle Gründungsdebatten in der frühen Bundesrepublik [Rezension]. In: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de>, 1.2.2005.
- Wagner, H.-U. (2005): Stimmen suchen und Sprache geben. 54. Hörspielpreis der Kriegsblinden: Strategieviefalt in der ARD. In: FUNK-Korrespondenz 53(2005), Nr. 14, 8.4.2004, S. 3-6.

**Prof. Dr. Ralph Weiß** (geb. 1955) studierte Psychologie in Hamburg. Von 1983 bis 2004 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut. Seine übergreifenden Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen: politische Kommunikation und politische Kultur, Fernsehen als Medium der Alltagskultur, Medienwandel und sozialer Wandel. Von Januar 1997 bis Juni 1999 hat er ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft wahrgenommen, um seine Habilitationsschrift über das „Fernsehen im Alltag“ zu erstellen. Seit dem Sommersemester 2003 vertrat Ralph Weiß eine Professur für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Düsseldorf, seit Herbst 2004 ist er dort als ordentlicher Professor tätig. Gegenwärtige Arbeitsfelder sind die lebensweltlichen Kontexte des Mediengebrauchs sowie die Rolle der Medienbeobachtung und -kritik für Öffentlichkeit und Medienkultur.

#### Projekt 2004:

- Zur Kritik der Medienkritik

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Einführung in die Kommunikations- und Medienwissenschaft“, Vorlesung am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2004.

„Politische Kommunikation“, Vorlesung am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2004.

„Grundbegriffe, Schwerpunkte und Modelle der Kommunikations- und Medienwissenschaft“, Seminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2004.

„Medienjournalismus – Medienkritik?“, Seminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2004.

„Das Mediensystem in Deutschland“, Vorlesung am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im WS 2004/05.

„Einführung in das Mediensystem in Deutschland“, Proseminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im WS 2004/05.

„Politik in der medialen Legitimierungsfalle?“, Lehrforschungsprojekt am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im WS 2004/05.

„Inszenierte Bilder – Sinn durch Augenschein? Formen und Wirkungen der visuellen Kommunikation“, Hauptseminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im WS 2004/05.

#### Vorträge 2004/2005:

„Rezeptionsmodi – Typologie ihres praktischen Sinns“, Vortrag auf der Tagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft am 24. Januar 2004 in Salzburg.

„Zur Kritik der Medienkritik“, Präsentation der Ergebnisse des interdisziplinären Forschungsprojektes vor dem Forschungsausschuss der Landesanstalt für Medien (NRW) am 12. Juli 2004 in Düsseldorf.

„Vom praktischen Sinn des Fern-Sehvergnügens“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Medientheorien und mediale Praktiken“ im Wintersemester 2004/05 an der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf am 27. Januar 2005.

„Zwischen stiller Partnerschaft und Kritik. Wie Zeitungen das Fernsehen beobachten“, Vortrag auf der Tagung „Zur Kritik der Medienkritik“ der Landesanstalt für Medien NRW und der Bundeszentrale für politische Bildung am 3. März 2005 in Köln.

„Strukturelle Defizite des Medienjournalismus“, Vortrag auf der Tagung „Zur Kritik der Medienkritik“ der Landesanstalt für Medien NRW und der Bundeszentrale für politische Bildung am 3. März 2005 in Köln.

„Formen und Perspektiven des Medienjournalismus – eine Bestandsaufnahme“, Vortrag im Panel 1 der DGPK-Jahrestagung „Medien-Qualitäten – Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung“ am 5. Mai 2005 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2004/2005:

- Engels, K; Hickethier, K.; Weiß, R. (2005): Diskurse über das Fernsehen – Raum für Kritik? In: R. Weiß (Hrsg.), Kritik der Medienkritik. Wiesbaden, S. 525-547.
- Weiß, R. (2005): Der Rede wert! Medienkritik zwischen stiller Partnerschaft und interessegeleiteter Kritik. In: epd medien Nr. 30, 20. April 2005, S. 3-7.
- Weiß, R. (2005): Die „TV-Duelle“ – im Spiegel des öffentlichen Rasonnements. In: R. Weiß (Hrsg.), Kritik der Medienkritik. Wiesbaden, S. 185-232.
- Weiß, R. (2005): Sinn und Form – Rezeptionsmodalitäten als Bewusstseinstellungen. In: V. Gehrau, H. Bilandzic, J. Woelke (Hrsg.), Rezeptionsstrategien und Rezeptionsmodalitäten. München, S. 59-76.
- Weiß, R. (2005): Zur qualitativen Analyse der Diskurse über das Fernsehen – Überlegungen zur Methode. Anhang zur Studie: Kritik der Medienkritik, www.hans-bredow-institut.de.
- Weiß, R. (Hrsg.) (2005): Kritik der Medienkritik. Wiesbaden. (= Schriftenreihe Medienforschung der LfM-NRW; 48).

**Malte Ziewitz** (geb. 1976) studierte Rechtswissenschaft in Göttingen, Rom und Hamburg. Von Juni 2003 bis August 2004 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut. Seit September 2004 ist er McCloy-Scholar an der John F. Kennedy School of Government der Harvard University in Cambridge, USA. Sein Interesse gilt vor allem der Entwicklung und Erforschung neuer Formen der Regulierung sowie deren ver-

fassungs- und europarechtlichen Grundlagen. In diesem Zusammenhang beschäftigt er sich insbesondere mit Fragen des Zugangs zu Medieninhalten und -übertragungswegen sowie dem Persönlichkeitsschutz in der Netzwerkkommunikation. In seiner Dissertation befasst er sich mit einem alternativen Regelungsmodell für den Datenschutz im Internet.

Projekte 2004:

- Szenario für den Übergang der analogen zur digitalen Signalübertragung in den Breitbandkabelnetzen
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Transformation des Datenschutzes in der Internetökonomie
- Reform der Kommunikations- und Medienordnung

Veröffentlichung 2004:

- Schulz, W.; Ziewitz, M. (2004): Extending the Access Obligation to EPGs and Service Platforms? In: W. Closs, S. Nikolzhev (eds.), Regulating Access to Digital Television, Straßburg, S. 47-58.
- Übersetzt ins Deutsche: Ausweitung der Zugangsverpflichtung auf EPGs und Dienstplattformen? In: W. Closs, S. Nikolzhev (Hrsg.), Die Regulierung des Zugangs zum digitalen Fernsehen. Straßburg, S. 51-63.
- Übersetzt ins Französische: Etendre l'obligation d'accès aux EPG et aux plateformes de services? In: W. Closs, S. Nikolzhev (eds.), La régulation de l'accès à la télévision numérique. Straßburg, S. 51-63.

## **EHRENMITGLIED DES DIREKTORIUMS**

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M., (geb. 1940) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Freiburg i. Br., München und Berkeley. Seit 1974 ist er o. Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Universität Hamburg. Von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) war er Direktor des Hans-Bredow-Instituts, von Juli 1998 bis Dezember 1999 Vorsitzender des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Seit seiner Ernennung zum Richter des Bundesverfassungsgerichts ist er Ehrenmitglied des Direktoriums. Seit 1994 ist er Direktor der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg, seit 1995 wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstelle Recht und Innovation. Er verbrachte Forschungs- und Lehraufenthalte an

der Stanford Law School, der Harvard Law School, der Tulane Law School, dem Hastings College of the Law und dem Columbia Institute for Tele-Information. U. a. war er Mitglied der Experten-Kommission Neue Medien, Baden-Württemberg, der Enquêtekommission Neue Informations- und Kommunikationstechniken des Deutschen Bundestages, der Enquêtekommission Parlamentsreform der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg sowie der vom Bundespräsidenten von Weizsäcker eingesetzten „Kommission Medienverantwortung“. Er publiziert zu Fragen des Medienrechts und der Mediensozialwissenschaft sowie des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Wirtschafts- und Umweltrechts, des Polizeirechts und der Rechtssoziologie. Bisherige Institutsprojekte waren u. a.: Grundrechte der Me-

dienfreiheit, Jugendschutz, Rundfunkaufsicht in Deutschland und anderen Industrieländern, Medienwirtschaftsrecht, Medienfinanzierung, Medienplatz Hamburg, das Verhältnis von Medienrecht und Telekommunikationsrecht, Politikberatung im Medienbereich.

#### Lehrveranstaltungen 2004/2005:

„Gesetzesvorbehalt und Verwaltungsvorbehalt – neuere Entwicklungen“, Seminar am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität im Wintersemester 2004/05.

„Neuere Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zu den Grundrechten“, Kolloquium am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2005.

#### Veröffentlichungen 2004/2005:

Hofmann-Riem, W. (2004): Enge oder weite Gewährleistungsgelände der Grundrechte? In: M. Bäuerle et al. (Hrsg.), Haben wir wirklich Recht? Zum Verhältnis von Recht und Wirklichkeit – Beiträge zum Kolloquium anlässlich des 60. Geburtstags von Brun-Otto Bryde. Baden-Baden, S. 53-76.

Hofmann-Riem, W. (2004): Grundrechtsanwendung unter Rationalitätsanspruch. Eine Erwiderung auf Kahls Kritik an neueren Ansätzen in der Grundrechtsdogmatik, in: Der Staat, Bd. 43, S. 203-234.

Hofmann-Riem, W. (2004): Demonstrationsfreiheit auch für Rechtsextremisten? in: Neue Juristische Wochenschrift, Bd. 56, S. 2777-2782.

Hofmann-Riem, W. (2004): Sozialwissenschaftlich belebte Rechtsanwendung, in: R. Damm u. a. (Hrsg.), Festschrift für T. Raiser zum 70. Geburtstag, Berlin, S. 515-537.

Hofmann-Riem, W. (2005): Gesetz und Gesetzesvorbehalt im Umbruch – zur Qualitäts-Gewährleistung durch Normen. In: Archiv des Öffentlichen Rechts, Bd. 130, S. 5-70.

Hofmann-Riem, W. (2005): Governance im Gewährleistungsstaat – vom Nutzen der Governance-Perspektive für die Rechtswissenschaft, in: G. F. Schuppert (Hrsg.), Governance-Forschung. Vergewisserung über Stand und Entwicklungslinien. Baden-Baden, S. 195-219.

Hofmann-Riem, W. (2005): Das Recht des Gewährleistungsstaates, in: G.F. Schuppert (Hrsg.), Der Gewährleistungsstaat – ein Leitbild auf dem Prüfstand. Baden-Baden, S. 87-106.

#### Betreute Dissertationen 2004/2005:

Susanne Bumke: Das Versteigerungsverfahren nach § 11 Abs. 4 TKG (laufend).

Jan Rudolf Busemann: Rechtsfragen des Zugangs zu Ereignissen, insbesondere im Pay TV (laufend).

Tobias Gostomzyk: Die Öffentlichkeitsverantwortung der Gerichte (Dissertation eingereicht).

Steffen Gratz: Die Einspeisung digitaler Rundfunkprogramme, Telekommunikations- und Multimediendienste in die Breitbandkabel- und UMTS-Netze (Dissertation eingereicht).

Stephan Grulert: Die Informations- und Transportvorkehrungen des Telekommunikationsrechts – verglichen mit den allgemeinen öffentlich-rechtlichen Informations- und Transportvorkehrungen (laufend)

Philipp Hammerich: Objektive Wertordnung von Grundrechten im Hinblick auf die negative Kommunikationsfreiheit (laufend).

Thorsten Held: Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten (laufend)

Melanie Hüper: Zensurverbot und neue Kommunikationstechnologien (abgeschlossen)

Ben Martin Irl: Convergence of communications – implications for regulating market entry (Dissertation eingereicht)

Uwe Jürgens: Marktzutrittsregulierung im Rundfunkrecht (Dissertation eingereicht)

Till Kreutzer: Defizite des Urheberrechtsschutzes bei der Verwertung geschützten Materials über internationale Datennetze (laufend)

Astrid Link: Privatwirtschaftliche Beteiligungen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten (abgeschlossen)

Sascha Sajuntz: Der rezipientenbezogene Schutz massenmedialer Kommunikation (Dissertation eingereicht)

Marietheres Spallek: Auswirkungen des Sendeland-/Herkunftsprinzips in den Bereichen Jugendschutz und Werbung (laufend)

Claudia Stapel-Schulz: Zulässigkeit städtischer Internetauftritte – Eine rechtliche Betrachtung am Beispiel der Preisträgerstädte des Media@KommWettbewerbs (Dissertation eingereicht)

Dirk Wiedekind: Netzwerkregulierung durch Telekommunikations- und Kartellrecht (laufend)

#### Betreute Habilitationen 2004/2005:

Martin Eifert: Rechtsstrukturen des Electronic Government (abgeschlossen)

Wolfgang Schulz: Öffentlichkeit als Steuerungsressource im Recht der Informationsgesellschaft (laufend)

## WISSENSCHAFTLICHES KOLLEGIUM

Die Mitglieder des wissenschaftlichen Kollegiums unterstützen das Institut bei der Definition neuer Forschungsthemen und bei der Bearbeitung kon-

kreter Untersuchungen. Im Berichtszeitraum gehörten dem Kollegium folgende Mitglieder an:

**Uwe Jürgens** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und der Universidade de Coimbra in Portugal. Von Januar 2000 bis Dezember 2002 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig, seit 2003 gehört er dem Wissenschaftlichen Kollegium des Instituts an. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem dem Persönlichkeitsschutz und Recht der neuen Medien. Im Rahmen seiner Promotion beschäftigte er sich mit der Marktzutrittsregulierung im Rundfunkrecht.

#### Dissertationsprojekt „Marktzutrittsregulierung im Rundfunkrecht“

Der Marktzutritt für elektronische Kommunikationsangebote wie Rundfunk, Medien und Teledienste ist an unterschiedliche wirtschaftsverwaltungsrechtliche Instrumente geknüpft. Für die Veranstaltung von Rundfunk besteht nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts ein Zulassungsvorbehalt, für Medien- und Teledienste gilt das Prinzip der Zugangsfreiheit. Diese Struktur der Marktzutrittsregulierung für elektronische Kommunikationsangebote ist aus mehreren Perspektiven immer schwieriger zu handhaben. Im Bereich der Content-Angebote spitzen sich – Stichwort: Konvergenz – die schon vom Rundfunkbegriff bekannten Abgrenzungsschwierigkeiten mit Blick auf neue Kategorien wie Medien- und Teledienste sogar noch weiter zu (Internet-Rundfunk). Parallel dazu finden sich in den Landesrundfunkgesetzen erste Modifikationen bzw. Verwässerungen des verfassungsrechtlich geforderten Zulassungsvorbehalts für die Veranstaltung von Rundfunk, die unter den Etiketten der „Zulassungsfiktion“ und des „Führerscheimodells“ entwickelt wurden. Die Dissertation arbeitet heraus, für welche verfassungsrechtlichen Ziele (einerseits z. B. die kommunikationsverfassungsrechtlichen Ziele der Staatsfreiheit und der strukturellen bzw. programmlichen Vielfaltssicherung, andererseits etwa der Jugendschutz als Schranke der Kommunikationsfreiheiten) der Einsatz welcher wirtschaftsverwaltungsrechtlicher Instrumente der Marktzutrittsregulierung rechtlich geboten oder vorzuzugwürdig ist. Dabei setzt sich die Arbeit anhand der unterschiedlichen Regulierungsziele mit dem Steuerungspotenzial der Zutrittsbarrieren auseinander und befasst sich mit der Frage, inwieweit in Zeiten der Konvergenz und nachlassendem Mangel an Übertragungskapazitäten die seit jeher stark umstrittene Zulassungspflicht als „Anknüpfungspunkt“ der Aufsicht und Regulierung weiter Bestand haben kann, sollte oder auch muss.

#### Lehrveranstaltung 2004/2005:

„Medienrecht“, Vorlesung an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement im WS 2004/2005 (zusammen mit S. Dreyer).

#### Veröffentlichungen 2004/2005:

Harte-Bavendamm, H. / Jürgens, U. (im Druck): Suchmaschinen: Neue Angebote und alte Haftungsfragen? In: Festschrift für Gerhard Schrickler zum 70. Geburtstag.

Jürgens, U. / Köster, O. (2005): Jugendschutz bei Suchmaschinen – Eine kurze Anmerkung zur umstrittenen Bildersuche bei Suchmaschinen. In: Multimedia und Recht (MMR), 8. Jg., MMR-Aktuell Heft 1, S. XX.

**Till Kreutzer** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaften in Freiburg im Breisgau und ist Partner der Firma i.e. – Held & Kreutzer Rechtsanwälte, Büro für informationsrechtliche Expertise. Daneben betreut er das Referat „Urheberrechtsreform“ am Institut für Rechtsfragen der Freien und Open Source Software (ifrOSS). Er ist Redakteur bei i-Rights.info, dem Informationsportal für Urheberrecht in der digitalen Welt. Seine Dissertation bei Prof. Dr. Hoffmann-Riem beschäftigt sich mit dem Modell des Urheberrechts und Regelungsalternativen. Seine Interessen liegen vor allem im Bereich des Urheberrechts und des gewerblichen Rechtsschutzes in Bezug auf den Anpassungsprozess dieser Rechtsgebiete an neue Medien.

#### Vorträge 2004/2005:

„Politik und Information – Rechtliche Rahmenbedingungen für die moderne Wissensgesellschaft“, Vortrag und Podiumsdiskussion im Rahmen des 2. Leipziger Kongresses für Information und Bibliothek des Bundesverbandes Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI) am 26. März 2004 ([www.ub.uni-leipzig.de/kongress2004/](http://www.ub.uni-leipzig.de/kongress2004/)).

„Angemessene Vergütung im digitalen Zeitalter“, Internes Fachgespräch der Bundestagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen am 9. September 2004 in Berlin.

„Änderung des Urheberrechts – Folgen für die Wirtschaft“, Vortrag und Moderation eines Expertengesprächs auf dem Symposium zur Veröffentlichung des Referentenentwurfs zum „2. Korb“ der Urheberrechtsreform, veranstaltet von i.e. – Büro für informationsrechtliche Expertise und Norton Rose Viergege am 22. Oktober 2004 in München.

„Fair Use“, Vortrag und Podiumsdiskussion im Rahmen des One World Festivals 2004 am 20. November 2004 in Berlin (<http://www.oneworld-fest.de/deutsche-version/one-world-musikpanels.html>).

„Rechtliche Aspekte des E-Learning“, Einsteigerseminar des Projekts „Qualifikation und Support“ am 9. Dezember 2004 und 6. Mai 2005 in Hamburg (<http://qualifizierung.mmkh.de/index.php?id=52>).

„eLearning mit Recht“, Workshop bei der InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH am 5. April 2005 in Bonn.

„Rechtliche Aspekte des E-Learning“, Fortgeschrittenenseminar des Projekts „Qualifikation und Support“ am 7. April 2005 und 26. Mai 2005 in Hamburg (<http://qualifizierung.mmkh.de/index.php?id=52>).

„Virtuelle Wirtschaftsgüter und Informationsfreiheit – Wie schützt und wem nützt das neue Urheberrecht?“, 33. Zukunftsgespräch der Landesinitiative „Projekt Zukunft“ in Zusammenarbeit mit Inforadio Brandenburg und der Berliner Morgenpost am 26. April 2005 in Berlin (<http://www.berlin.de/SenWiArbFrau/ProjektZukunft/zg/zg33.htm>).

„Vision 2015: Die Zukunft der Ideen – Urheberrecht in der digitalen Welt“, Vortrag bei der forward2business Zukunftsuniversität am 3. Mai 2005 in Potsdam (<http://www.forward2business.com/cms/index.php?id=89>).

„Transparency: solution or vicious circle?“, Vortrag bei dem 3. INDICARE Workshop „Fair DRM Use“ am 28. Mai 2005 in Amsterdam (<http://www.indicare.org/tiki-page.php?pageName=Events>).

### Veröffentlichungen 2004/2005:

- Kreutzer T., Hagen, M. (2004): Open-Source-Lizenz für Deutschland: Bremer Lizenz für freie Softwarebibliotheken, Kommune21 Heft 06/2004, S. 34.
- Kreutzer, T. (2004): Urheberrecht als Magna Charta der Informationsgesellschaft. In: Ruppelt/Beger, Information macht Bildung, Wiesbaden 2004, S. 163 ff.
- Kreutzer, T. (2004): 2. Korb – Über das weitere Verfahren. ifrOSS-Nachricht der Woche vom 18.10.2004 ([www.ifross.de/ifross\\_html/home2\\_2004.html#ARTIKEL43](http://www.ifross.de/ifross_html/home2_2004.html#ARTIKEL43)).
- Kreutzer, T. (2004): Freie Software im öffentlichen Sektor auf dem Vormarsch. ifrOSS-Nachricht der Woche vom 21.06.2004 ([www.ifross.de/ifross\\_html/home1\\_2004.html#ARTIKEL26](http://www.ifross.de/ifross_html/home1_2004.html#ARTIKEL26)).
- Kreutzer, T. (2004): GEMA und Tonträgerindustrie gehen auf einander los. ifrOSS-Nachricht der Woche vom 9.02.2004 ([http://www.ifross.de/ifross\\_html/home1\\_2004.html#ARTIKEL07](http://www.ifross.de/ifross_html/home1_2004.html#ARTIKEL07)).
- Kreutzer, T. (2004): Gründe für GPL-Urteil veröffentlicht. ifrOSS-Nachricht der Woche vom 26.07.2004 ([www.ifross.de/ifross\\_html/home2\\_2004.html#ARTIKEL31](http://www.ifross.de/ifross_html/home2_2004.html#ARTIKEL31)).
- Kreutzer, T. (2004): LG München I: Wirksamkeit der GNU General Public Licence (GPL) nach deutschem Recht. In: MMR 2004, S. 693 ff.
- Kreutzer, T. (2004): Open Source-Informations- und Entwicklungsportal für Nutzer und Entwickler online. ifrOSS-Nachricht der Woche vom 29.11.2004 ([www.ifross.de/ifross\\_html/home2\\_2004.html#ARTIKEL49](http://www.ifross.de/ifross_html/home2_2004.html#ARTIKEL49)).
- Kreutzer, T. (2004): Stellungnahme des ifrOSS zu gesetzgeberischen Möglichkeiten der Realisierung einer Vergütung nach § 54 UrhG für modulare Systeme im 2. Korb der Urheberrechtsreform vom 3.03.2004 ([www.ifross.de/ifross\\_html/art42.pdf](http://www.ifross.de/ifross_html/art42.pdf)).
- Kreutzer, T. (2004): Update: Durchsetzungsrichtlinie im EU-Rat bestätigt. ifrOSS-Nachricht der Woche vom 3.05.2004 ([www.ifross.de/ifross\\_html/home1\\_2004.html#ARTIKEL19](http://www.ifross.de/ifross_html/home1_2004.html#ARTIKEL19)).
- Kreutzer, T. (2004): Update: Weitere Scharmützel zwischen GEMA und Tonträgerindustrie – Persönliche Auseinandersetzungen auf dem Rücken der Muskschaffenden. ifrOSS-Nachricht der Woche vom 22.03.2004 ([www.ifross.de/ifross\\_html/home1\\_2004.html#ARTIKEL13](http://www.ifross.de/ifross_html/home1_2004.html#ARTIKEL13)).
- Kreutzer, T. (2004): US-Studie informiert über staatliche Open Source Strategien auf der ganzen Welt. ifrOSS-Nachricht der Woche vom 6.09.2004 ([www.ifross.de/ifross\\_html/home2\\_2004.html#ARTIKEL37](http://www.ifross.de/ifross_html/home2_2004.html#ARTIKEL37)).
- Kreutzer, T. (2005): BMJ informiert über "Nachbesserungen" am Referentenentwurf zum 2.Korb. ifrOSS-Nachricht der

Woche vom 24.01.2005 ([www.ifross.de/ifross\\_html/home1\\_2005.html#ARTIKEL03](http://www.ifross.de/ifross_html/home1_2005.html#ARTIKEL03)).

- Kreutzer, T. (2005): Bootlegging: Live-Mitschnitte selbstgemacht. Artikel auf iRights.info vom 29.04.2005 ([www.irights.info/index.php?id=22](http://www.irights.info/index.php?id=22)).
- Kreutzer, T. (2005): Bundesregierung will Datenschutz für Internet-Nutzer einschränken. Artikel auf iRights.info vom 12.05.2005 ([www.irights.info/index.php?id=81&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=43&tx\\_ttnews\[backPid\]=56&cHash=80609c20f2](http://www.irights.info/index.php?id=81&tx_ttnews[tt_news]=43&tx_ttnews[backPid]=56&cHash=80609c20f2)).
- Kreutzer, T. (2005): End User Licence Agreement: Fragwürdige Software-Lizenzen. Artikel auf iRights.info vom 12.03.2005 ([www.irights.info/index.php?id=355](http://www.irights.info/index.php?id=355)).
- Kreutzer, T. (2005): Europäische Union: Die Harmonisierung des Urheberrechts. Artikel auf iRights.info vom 4.02.2005 (<http://irights.info/index.php?id=69>).
- Kreutzer, T. (2005): Filesharing-Software: Beihilfe zum Rechtsbruch? Artikel auf iRights.info vom 13.04.2005 ([www.irights.info/index.php?id=81&tx\\_ttnews\[pS\]=1112306400&tx\\_ttnews\[pL\]=2591999&tx\\_ttnews\[arc\]=1&tx\\_ttnews\[pointer\]=1&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=30&tx\\_ttnews\[backPid\]=113&cHash=35d59bf048](http://www.irights.info/index.php?id=81&tx_ttnews[pS]=1112306400&tx_ttnews[pL]=2591999&tx_ttnews[arc]=1&tx_ttnews[pointer]=1&tx_ttnews[tt_news]=30&tx_ttnews[backPid]=113&cHash=35d59bf048)).
- Kreutzer, T. (2005): Freie Lizenz für britische Mediennutzer. Artikel auf iRights.info vom 16.04.2005 ([www.irights.info/index.php?id=81&tx\\_ttnews\[pS\]=1112306400&tx\\_ttnews\[pL\]=2591999&tx\\_ttnews\[arc\]=1&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=32&tx\\_ttnews\[backPid\]=113&cHash=3cf993e3ee](http://www.irights.info/index.php?id=81&tx_ttnews[pS]=1112306400&tx_ttnews[pL]=2591999&tx_ttnews[arc]=1&tx_ttnews[tt_news]=32&tx_ttnews[backPid]=113&cHash=3cf993e3ee)).
- Kreutzer, T. (2005): Pressefreiheit gegen Urheberrecht. Artikel auf iRights.info vom 14.04.2005 ([www.irights.info/index.php?id=81&tx\\_ttnews\[pS\]=1112306400&tx\\_ttnews\[pL\]=2591999&tx\\_ttnews\[arc\]=1&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=31&tx\\_ttnews\[backPid\]=113&cHash=67cbfa067b](http://www.irights.info/index.php?id=81&tx_ttnews[pS]=1112306400&tx_ttnews[pL]=2591999&tx_ttnews[arc]=1&tx_ttnews[tt_news]=31&tx_ttnews[backPid]=113&cHash=67cbfa067b)).
- Kreutzer, T. (2005): Provider müssen Auskunft über Kundendaten ohne richterliche Anweisung erteilen. ifrOSS-Nachricht der Woche vom 7.03.2005 ([www.ifross.de/ifross\\_html/home1\\_2005.html#ARTIKEL09](http://www.ifross.de/ifross_html/home1_2005.html#ARTIKEL09)).
- Kreutzer, T. (2005): Software & Spiele kopieren: Das Lizenzmodell entscheidet. Artikel auf iRights.info vom 29.04.2005 ([www.irights.info/index.php?id=5](http://www.irights.info/index.php?id=5)).
- Kreutzer, T. (2005): Software lizenzieren. Artikel auf iRights.info vom 12.03.2005 ([www.irights.info/index.php?id=28](http://www.irights.info/index.php?id=28)).
- Kreutzer, T. (2005): Software schreiben: Fremder Code in eigenen Programmen. Artikel auf iRights.info vom 12.03.2005 ([www.irights.info/index.php?id=31](http://www.irights.info/index.php?id=31)).
- Kreutzer, T. (2005): Software veröffentlichen: Wem gehören die Rechte? Artikel auf iRights.info vom 2.02.2005 ([www.irights.info/index.php?id=314](http://www.irights.info/index.php?id=314)).
- Kreutzer, T. (2005): Staatschefs beschließen Aufbau einer „Digitalen Europäischen Bibliothek“. ifrOSS-Nachricht der Woche vom 1.05.2005 ([www.ifross.de/ifross\\_html/home1\\_2005.html#ARTIKEL17](http://www.ifross.de/ifross_html/home1_2005.html#ARTIKEL17)).
- Kreutzer, T. (2005): US-Gericht: Vorerst kein Kopierschutz für TV-Sendungen. Artikel auf iRights.info vom 10.05.2005 ([www.irights.info/index.php?id=81&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=42&tx\\_ttnews\[backPid\]=56&cHash=f48d99beb9](http://www.irights.info/index.php?id=81&tx_ttnews[tt_news]=42&tx_ttnews[backPid]=56&cHash=f48d99beb9)).
- Kreutzer, T. (2005): Wissenschaftler machen sich für Open Access stark. Artikel auf iRights.info vom 15.05.2005 ([www.irights.info/index.php?id=81&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=44&tx\\_ttnews\[backPid\]=56&cHash=711dc90b07](http://www.irights.info/index.php?id=81&tx_ttnews[tt_news]=44&tx_ttnews[backPid]=56&cHash=711dc90b07)).
- Kreutzer, T.; Jaeger, T.; Koglin, O.; Metzger, A.; Schulz C. (2005): Die GPL kommentiert und erklärt. Institut für Rechtsfragen der Freien und Open Source Software (Hrsg.). ORT ([www.oreilly.de/catalog/gplger/index.html](http://www.oreilly.de/catalog/gplger/index.html))
- Kreutzer, T.; Metzger, A. (2004): Stellungnahme des ifrOSS zu einzelnen Aspekten einer Neuregelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft durch den „2. Korb“ vom 29.04.2004 ([www.ifross.de/ifross\\_html/art44.pdf](http://www.ifross.de/ifross_html/art44.pdf)).



Kreutzer, T. (im Druck): Das Spannungsfeld zwischen Wissen und Eigentum im neuen Urheberrecht. J. Hofmann, Wissen und Eigentum. Bonn (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung).

**Christian Pundt, M.A.**, (geb. 1969) studierte Germanistik und Politikwissenschaft in Hamburg und Hannover. Von 1998 bis 2000 war er Mitarbeiter von Prof. Knut Hickethier im DFG-Projekt „Das Fernsehen in den 90er Jahren“ an der Universität Hamburg, danach bearbeitete er für das Hans-Bredow-Institut zusammen mit Ralph Weiß das Projekt „Privatheit im öffentlichen Raum“. Anschließend war er Dissertations-Stipendiat der Universität Hamburg; das Thema seiner Arbeit lautet: „Fernsehen und soziokultureller Wandel: Öffentliche Diskurse über das Fernsehen“. Sein Interesse gilt historischen und aktuellen Entwicklungen von Fernsehen, Öffentlichkeit und Kultur. Seit Anfang 2002 ist er Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Instituts.

Dissertationsprojekt „Fernsehen und soziokultureller Wandel“

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit dem Verhältnis der Entwicklung des Fernsehens und der Entwicklung der öffentlichen Diskussion über das Fernsehen. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass in den letzten Jahren eine kontinuierliche Verschiebung der Tabugrenzen in Unterhaltungssendungen des Fernsehens stattgefunden hat – immer selbstverständlicher wird Intimes im Fernsehen präsentiert. Dabei ist es wahrscheinlich, dass eine solche Entwicklung nicht ohne ein gewisses Maß an öffentlicher Zustimmung möglich geworden ist.

Anhand einer diskursanalytisch ausgerichteten, historischen Rekonstruktion von Debatten aus den Printmedien, die im Anschluss an umstrittene Unterhaltungssendungen entstanden sind, zeichnet das Projekt nach, wie in der Öffentlichkeit mit dieser Entwicklung umgegangen wurde. So soll ermittelt werden, wie sich parallel zu der Veränderung der Angebote des Fernsehens die öffentliche Meinung über gesellschaftliche Normen und die Rolle des Mediums Fernsehen verschoben hat.

Drittmittelgeber der Dissertation ist die Graduiertenförderung der Universität Hamburg.

Veröffentlichungen 2004/2005:

- Pundt, C. (2004): Der deutsche Fernsehkrimi: Eine gesellschaftliche Familiengeschichte. In: B. Franceschini, C. Würmann (Hrsg.), Verbrechen als Passion. Untersuchungen zum Kriminalroman. Berlin, S. 69-81.
- Pundt, C. (2005): Der dünne Mann. In: K. Hickethier (Hrsg.), Filmgenres Kriminalfilm. Stuttgart.
- Pundt, C. (2005): Fargo. In: K. Hickethier (Hrsg.), Filmgenres Kriminalfilm. Stuttgart.

Pundt, C. (2005): Spot an, Lust aus. Wie der Sex ins Fernsehen kam und darin verschwand. In: J. Metelmann (Hrsg.), Porno-Pop. Sex in der Oberflächenwelt. Würzburg, S. 167-181.

**PD Dr. Margarete Schuler-Harms** (geb. 1959) studierte Rechtswissenschaft in Freiburg i. Br. Von 1986-89 nahm sie als Rechtsreferentin der Anstalt für Kabelkommunikation Berlin juristische Aufgaben im Berliner Kabelpilotprojekt wahr. Zwischen 1989 und 1992 war sie als wissenschaftliche Assistentin am Hans-Bredow-Institut und an der Universität Hamburg beschäftigt. 1995 promovierte sie zum Thema „Rundfunkaufsicht im Bundesstaat – Die Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten“. Seit 1996 ist sie Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Hans-Bredow-Instituts. Seit 1995 lehrt sie am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, u. a. im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation, zuletzt als Vertreterin des Lehrstuhls für Verwaltungswissenschaft. Im Februar 2004 habilitierte sie der Fachbereich mit einer Schrift zum Thema „Familienleistungsausgleich als Herausforderung an das Verfassungsrecht“ und verlieh ihr die Lehrbefugnis für Staats- und Verwaltungsrecht sowie Sozialrecht. Im Wintersemester 2004/05 vertrat sie den Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Medienrecht und Medientheorie in Frankfurt am Main, seit April 2005 hat sie die Vertretungsprofessur für Öffentliches Recht, insbes. Wirtschaftsverwaltungs- und Umweltrecht an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg inne. Zu ihren medienrechtlichen Schwerpunkten zählen u. a. Fragen der staatlichen Regulierung sowie der föderalen Ordnung des Rundfunksystems und der Rundfunkaufsicht.

Veröffentlichungen im Medienrecht 2004/2005:

- Schuler-Harms, M. (in Vorbereitung): Kommentierung von §§ 35-39. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Hamburger Kommentar zum Rundfunkrecht. München, 2. Aufl.
- Schuler-Harms, M. (2004): Medienbeteiligung politischer Parteien: Eine Bestandsaufnahme. In: M. Morlok et al. (Hrsg.), Medienbeteiligung politischer Parteien. Baden-Baden, S. 29-49.
- Schuler-Harms, M. (2004): Rezension zu Tschon, M.: Cross Ownership und publizistische Gewaltenteilung. Berlin 2002. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 4 (52), S. 661-663.

## WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE

Das Institut beschäftigt ferner wissenschaftliche Hilfskräfte und Praktikant(inn)en. Sie unterstützen die Forscherinnen und Forscher nicht nur im Rahmen der Projektarbeit, sondern leisten auch bei Querschnittsaufgaben, wie Netzwerkadministration, Archivierung und Veranstaltungsorganisation, unverzichtbare Arbeit. Seit Anfang 2004 waren und sind als wissenschaftliche Hilfskräfte tätig:

Dethlef Arnemann, Alexander Bätz, Karina Behrens, Eva Boller, Sylvia Bruss, Tobias Bühlmann, Alexandra Burck, Andrea Burmester, Gyde Clausen, Anjelika Conrad, Dirk Dittmar, Liubov Dmitrieva, Michael Dreyer, Maryam Fazeli, Saskia Fritzsche, Janina Fuge, Bianca Gerlach, Ste-

phanie Haugg, Stefan Heilmann, Vanessa Herrero y Verhein, Christoph Hilgert, Talke Hoppmann, Michael Humberg, Thorsten Ihler, Sigrid Kannengießer, Matthias Krawen, Liddy Külper, Alexander Kunath, Nicole Landeck, Arne Laudien, Skadi Loist, Mark Lührs, Silvia Müller, Monika Plucinska, Christiane Pötter, Leonhard Reinecke, Stefanie Röders, Heike Kremer-Roolfs, Barry Sankol, Mareike Seifert, Patrick Sindt, Kathrin Schade, Anja Schäfers, Sebastian Schieke, Meike Schmidt, Mareike Seifert, Jana Timinger, Anke Timmann, Stefanie Voß, Christian Westermann, Broder Winckel, Matthias Wippich, Filiz Yildirim, Matthias Zingg.

## KONTAKT

- \* Diese Mitarbeiter/innen arbeiten in der Dependence Warburgstraße 8-10, 20354 Hamburg.  
\*\* Diese Mitarbeiter/innen arbeiten an der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg.

	Telefon	E-Mail
<b>Direktorium</b>		
Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Vorsitz)*	450 217-81	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
Dr. Wolfgang Schulz (Geschäftsführer)	450 217-0	w.schulz@hans-bredow-institut.de
<b>Wissenschaftliche Referenten</b>		
Hardy Dreier, M.A.	450 217-43	h.dreier@hans-bredow-institut.de
Dr. Christiane Eilders*	450 217-83	c.eilders@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder	450 217-32	h.d.schroeder@hans-bredow-institut.de
<b>Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen</b>		
Stephan Dreyer	450 217-33	s.dreyer@hans-bredow-institut.de
Dr. Kerstin Engels*	450 217-91	k.engels@hans-bredow-institut.de
Thorsten Held	450 217-31	t.held@hans-bredow-institut.de
Anja Herzog, M.A.*	450 217-84	a.herzog@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Päd. Claudia Lampert*	450 217-92	c.lampert@hans-bredow-institut.de
Arne Laudien	450 217-33	a.laudien@hans-bredow-institut.de
Jutta Popp*	450 217-93	j.popp@hans-bredow-institut.de
<i>Gemeinsame Professur für „Medienwissenschaft“ mit der Universität Hamburg:</i>		
Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher**	42838-2304	joan.bleicher@uni-hamburg.de
<i>Wiss. Mitarbeiterin der Professur Hasebrink an der Universität Hamburg:</i>		
Susanne Kubisch, M.A.**	42838-7166	s.kubisch@hans-bredow-institut.de
<i>Projekt Geschichte des NWDR:</i>		
Prof. Dr. Peter von Räden**	42838-4501	peter.vonrueden@uni-hamburg.de
Dr. Hans-Ulrich Wagner**	42838-2724	hans-ulrich.wagner@uni-hamburg.de
Mark Lührs, M.A.**	42838-3202	mark.luehrs@uni-hamburg.de
<b>Redaktion/Öffentlichkeitsarbeit</b>		
Christiane Matzen, M.A.	450 217-41	c.matzen@hans-bredow-institut.de
<b>Literatur/Information</b>		
Dipl.-Bibl. Jutta Simon	450 217-22	j.simon@hans-bredow-institut.de
Olga Lévy	450 217-22	o.levay@hans-bredow-institut.de
<b>Personal/Finanzen</b>		
Hannelore Günther	450 217-12	h.guenther@hans-bredow-institut.de
Brigitte Saß	450 217-12	b.sass@hans-bredow-institut.de
<b>Sekretariat</b>		
Elfrun von Schutzbar	450 217-11	info@hans-bredow-institut.de
<b>Systemadministration</b>		
Sebastian Schieke	450 217-42	s.schieke@hans-bredow-institut.de

# MITARBEITER/INNEN UND ORGANISATION DES HANS-BREDOW-INSTITUTS (STAND: MAI 2005)

